

---

# EVALUIERUNG DER ESF- UMSETZUNG FÜR SALZBURG

Abschlussbericht



**LAND  
SALZBURG**



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds

Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen  
Sozialfonds und des Landes Salzburg finanziert.

---

**Mag. Thomas Lankmayer**  
**Mag.<sup>a</sup> Manuela Hiesmair**  
**Mag. Karl Niederberger**

Abschlussbericht Oktober 2021, Linz

---

---

---

## **IMPRESSUM**

Medieninhaber:  
Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung  
Weingartshofstraße 10, A-4020 Linz  
[www.ibe.co.at](http://www.ibe.co.at)  
ZVR: 201940503

Herausgeber:  
Mag. Dieter Daume, IBE Linz

Im Auftrag des Landes Salzburg

Linz, Oktober 2021

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>VORSTELLUNG DER 6 ESF-PROJEKTE</b> .....	<b>8</b>
<b>3</b>	<b>ZIELGRUPPE: ZUGANG, CHARAKTERISTIKA</b> .....	<b>12</b>
	3.1 Zugang und Erreichung der Zielgruppen .....	12
	3.2 Zielgruppencharakteristika .....	13
<b>4</b>	<b>ZIELERREICHUNG/ BEURTEILUNG VON WIRKUNGEN</b> .....	<b>15</b>
	4.1 Kontinuität der Projektteilnahme .....	15
	4.2 Einbindung in die Inklusionskette .....	17
	4.3 Arbeitsmarktverläufe .....	21
	4.4 Weiche Wirkungen .....	23
	4.5 Beitrag zur Querschnittsmaterie .....	25
<b>5</b>	<b>LEARNING AUS 6 PROJEKTEVALUATIONEN</b> .....	<b>26</b>
	5.1 Zielgruppenpassung .....	26
	5.2 Erfolgsfaktoren bei der Projektumsetzung.....	27
	5.2.1 Rahmenbedingungen .....	29
	5.2.2 Konzept und Umsetzung in der Praxis .....	31
<b>6</b>	<b>ZENTRALE ABLEITUNGEN ZUM ESF- FRAUENSCHWERPUNKT</b> .....	<b>33</b>
<b>7</b>	<b>ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN</b> .....	<b>36</b>
<b>8</b>	<b>LITERATUR</b> .....	<b>41</b>
<b>9</b>	<b>ANHANG A: ERGEBNISPRÄSENTATION</b> .....	<b>43</b>
<b>10</b>	<b>ANHANG B: DETAILANALYSEN</b> .....	<b>47</b>
	10.1 Datengrundlage Quantitative Analyse .....	47
	10.2 Eintritte, Auslastung, TN-Dauer und Drop-Quote nach Jahren.....	50
	10.3 Auslastung nach Projekten.....	52
	10.3.1 job.at .....	52
	10.3.2 ReImpuls.....	53
	10.3.3 ProActive .....	54
	10.3.4 SAFI.....	55
	10.3.5 SINNERGIE .....	56
	10.3.6 DKW .....	57
	10.4 Arbeitsmarktverläufe nach Projekten .....	58
	10.4.1 job.art.....	58
	10.4.2 ReImpuls.....	59
	10.4.3 ProActive .....	60
	10.4.4 SAFI.....	61
	10.4.5 SINNERGIE .....	62

10.4.6 DKW.....	63
10.5 Einkommen nach Projekten .....	64
10.5.1 job.art.....	65
10.5.2 ReImpuls.....	66
10.5.3 ProActive .....	67
10.5.4 SAFI.....	68
10.5.5 SINNERGIE .....	69
10.5.6 DKW.....	70
<b>11 VERZEICHNISSE.....</b>	<b>71</b>
11.1 Abkürzungsverzeichnis.....	71
11.2 Tabellenverzeichnis .....	72
11.3 Abbildungsverzeichnis.....	72
<b>12 AUTORINNEN .....</b>	<b>73</b>





# 1 EINLEITUNG

Das Land Salzburg setzt im Rahmen der Aktiven Arbeitsmarktpolitik des Landes Salzburg im Ressort von LH Dr. Wilfried Haslauer das operationelle Programm „Beschäftigung Österreich 2014-2020“ des europäischen Sozialfonds (ESF) für Salzburg mit dem Ziel um, besonders arbeitsmarktferne Personen an den Arbeitsmarkt heranzuführen. Dazu werden in Salzburg Projekte in der Prioritätenachse 2 dieses Programmes – „Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung der Armut und jeglicher Diskriminierung“ – durchgeführt. Dabei soll durch die Umsetzung von Unterstützungsangeboten, niedrighschwelligen Beschäftigungsmöglichkeiten und durch das Schließen von Betreuungslücken durch innovative Pilotprojekte arbeitsmarktferne Personen besser erreicht werden und ihre nachhaltige Einbindung in Unterstützungsangebote sichergestellt werden. Folgende Zielgruppen sollen damit erreicht werden<sup>1</sup>:

- BezieherInnen der bedarfsorientierten Mindestsicherung mit multiplen Problemlagen
- Menschen mit Benachteiligungen, Beeinträchtigungen oder Behinderung,
- arbeitsmarktferne Personen mit Migrationshintergrund,
- bildungsbenachteiligte und niedrig qualifizierte Personen,
- sonstige marginalisierte Gruppen

In der ESF-Umsetzung im Bundesland Salzburg wurde zudem ein Frauenschwerpunkt gesetzt, der neben der Berücksichtigung der Querschnittsmaterie in allen Projekten (z.B. in Form von Mindest-Frauenquoten) speziell zwei Projekte umfasst, die ausschließlich Frauen als Zielgruppe adressieren. Dazu zählen die Salzburger Fraueninitiative (SAFI), die im Kern als Case Management für Frauen konzipiert ist und das niederschwellige Beschäftigungsprojekt SINNERGIE. Dadurch soll speziell die Inklusion von armutsbetroffenen bzw. armutsgefährdeten Frauen gefördert werden.

Die Arbeitsgruppe „Soziale Eingliederung und Armutsbekämpfung“ des Land Salzburg setzt bzw. setzte mit Stand August 2021 insgesamt neun Projekte<sup>2</sup> um. Das IBE führte im Auftrag des Land Salzburg für sechs dieser Projekte, die in Kapitel 2 beschrieben werden, eine Evaluierung durch. Im Fokus dabei stand eine Beurteilung hinsichtlich Effektivität, Effizienz, Wirkung, Treffsicherheit, Verbesserungspotenziale sowie deren Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung sowie Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung (Querschnittsmaterie). Die Evaluierungen dienten auch als Orientierung zur Entscheidung über eine Verlängerung bzw. Weiterführung der Salzburger ESF-Projekte.

---

<sup>1</sup> vgl. dazu BMASK 2015, S. 52ff

<sup>2</sup> Informationen zu allen Projekten sowie bereits veröffentlichte Forschungsergebnisse befinden sich auf der Website des Landes Salzburg: <https://www.salzburg.gv.at/themen/soziales/soziale-und-finanzielle-leistungen/aufbau-der-arbeitsfaehigkeit>

Grundlage für die Umsetzung der Projekte bieten die „Salzburger Inklusionsstudie“ (Sedmak et al. 2014)<sup>3</sup> und das „Salzburger Stufenmodell zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit“<sup>4</sup>. Letzteres wird vom Internationalen Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen (IFZ) Salzburg in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Ethik und Armutsforschung der Universität Salzburg wissenschaftlich begleitet<sup>5</sup>. Die sechs Projekt-Evaluierungen des IBE wurden bereits abgeschlossen und die Forschungsergebnisse veröffentlicht<sup>6</sup>.

In Rahmen des vorliegenden „Abschlussberichts“ sollen zentrale Ableitungen aus den sechs Projekt-Evaluierungen im Sinne einer „Meta-Reflexion“ überblicksmäßig dargestellt werden. Zudem wurde die Datenanalyse für alle Projekte wiederholt, deren Ergebnisse ebenfalls in den Abschlussbericht einfließen. Daneben wird ein Fokus auf die Reflexion der Umsetzung des ESF-Frauenschwerpunktes gerichtet. Im Sinne einer Querschnittsmaterie fließen die Ableitung zur Umsetzung des ESF-Frauenschwerpunktes in die jeweiligen Kapitel mit ein. Dies beinhaltet etwa eine gesonderte Darstellung der Ergebnisse der Datenanalyse für alle Teilnehmenden und für Frauen. Spezielle Themen und Fragestellungen, die im Zuge der Sitzung der Themenarbeitsgruppe „Frauen: Armutsbekämpfung/ Beschäftigung“ am 19. September 2019 als relevant für den Bericht erachtet wurden, werden an passender Stelle aufgegriffen. Dazu zählen folgende, von der Themenarbeitsgruppe als relevant erachtete Dimensionen:

- Zielgruppenerreichung bei freiwilligen Angeboten (Kapitel 3.1)
- Bedarfe in den Bezirken (Kapitel 7)
- Bedeutung von Kinderbetreuungsangeboten (Kapitel 6)
- Basisbildungs-/ Qualifizierungsbedarfe (Kapitel 7)
- Bedarfe an frauenspezifischen Angeboten (Kapitel 6)

In Kapitel 2 werden die sechs betrachteten Projekte überblicksmäßig dargestellt und es wird auf deren Verortung im Salzburger Stufenmodell eingegangen. Die Beschreibung des Zielgruppenzugangs und der Zielgruppencharakteristika ist Gegenstand von Kapitel 3. In Kapitel 4 wird der Frage nachgegangen, inwieweit die Projektziele erreicht werden konnten. Dazu werden die Ergebnisse der Wiederholung der Datenanalysen herangezogen, welche differenziert nach den Projekten sowie für die Zielgruppe Frauen dargestellt werden. Ebenso werden zentrale Ableitungen aus den sechs Projekt-Evaluierungen zu weichen Wirkungen und zum Beitrag zur Querschnittsmaterie präsentiert. Danach werden in Kapitel 5 im Sinne eines „Learnings“ zentrale Ableitungen zur Zielgruppenpassung und zu zentralen Erfolgsfaktoren in der Projektumsetzung getroffen. Daran anschließend enthält Kapitel 6 die zentralen Ableitungen zur Umsetzung des ESF-Frauenschwerpunktes. Abschließend (Kapitel 7) werden zentrale Entwicklungsperspektiven festgehalten. Im Anhang befinden sich Tabellen und

<sup>3</sup> [https://www.ifz-salzburg.at/uploads/Inklusion.BMS\\_.2014+.Studie.pdf](https://www.ifz-salzburg.at/uploads/Inklusion.BMS_.2014+.Studie.pdf)

<sup>4</sup> Näheres zum Salzburger Stufenmodell siehe: [https://www.salzburg.gv.at/soziales\\_/Documents/ESF%20Orientierungspapier.pdf](https://www.salzburg.gv.at/soziales_/Documents/ESF%20Orientierungspapier.pdf) und Buchner & Gaisbauer (2020a, S. 195-198)

<sup>5</sup> Bisher veröffentlicht ist der Zwischenbericht zur Konzept- und Umsetzungsanalyse: [https://www.salzburg.gv.at/soziales\\_/Documents/Publikationen/Konzept\\_und\\_Umsetzungsanalyse\\_esf\\_Basisprojekte\\_ifz\\_Juli\\_2019.pdf](https://www.salzburg.gv.at/soziales_/Documents/Publikationen/Konzept_und_Umsetzungsanalyse_esf_Basisprojekte_ifz_Juli_2019.pdf) sowie zwei Artikel in der Zeitschrift WISO (Buchner/ Gaisbauer 2020b) und SWS-Rundschau (Buchner/ Gaisbauer 2020a, 2020b)

<sup>6</sup> Ergebnisse befinden sich auf der Website des Land Salzburg: <https://www.salzburg.gv.at/themen/soziales/soziale-und-finanzielle-leistungen/aufbau-der-arbeitsfaehigkeit> und auf der Website des IBE: <https://www.ibe.co.at/de/forschung/forschungsprojekt/forschungsprojekt.evaluation-esf-salzburg.html>

Grafiken mit Detailanalysen für die einzelnen Projekte für alle Teilnehmenden sowie die differenzierte Darstellung für die Zielgruppe Frauen.

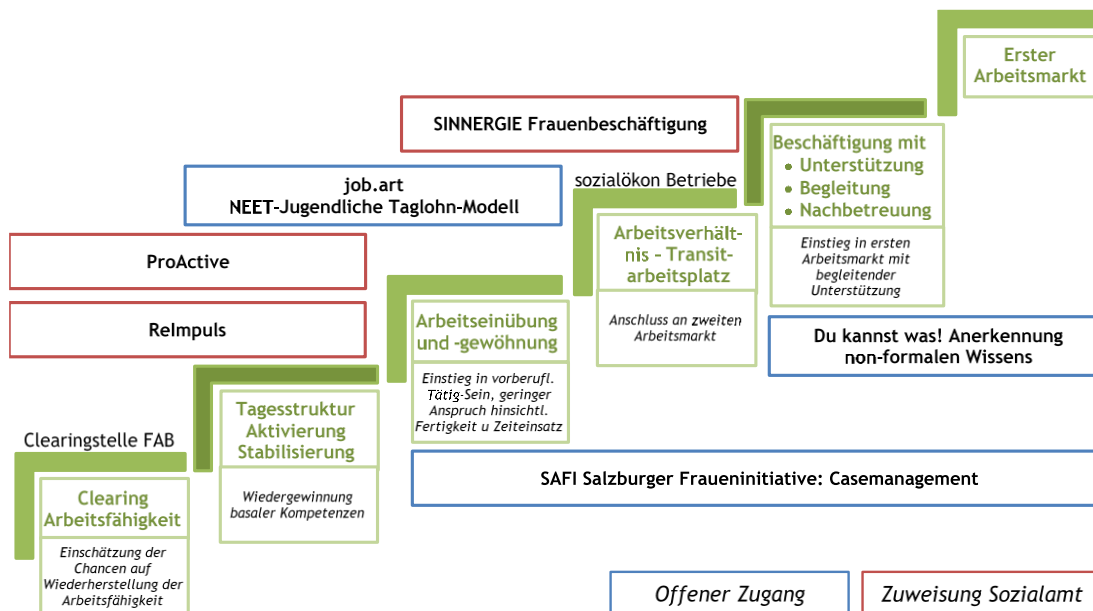
Für den Auftrag und die Unterstützung bei der Durchführung des Projektes möchten wir uns ganz herzlich beim Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 3 (Soziales), Referat 3/03 für Soziale Absicherung und Eingliederung, im Besonderen bei Frau Mag.<sup>a</sup> Petra Kocher, MA MBA und Herrn Mag. Peter Tischler, MAS MTD bedanken. Unser Dank gilt auch den Projektleitungen der sechs betrachteten Projekte bei der Zusammenarbeit der Evaluierung und allen ProjektmitarbeiterInnen für die Teilnahme an der Fokusgruppe. Besonders bedanken möchten wir uns auch bei Synthesis Forschung GmbH, im Besonderen bei Herrn Mag. Günther Kernbeiß, die uns Daten aufbereitete und zur Verfügung stellte.

## 2 VORSTELLUNG DER 6 ESF-PROJEKTE

Die sechs betrachteten ESF-Projekte sind Bestandteil des sogenannten „Salzburger Stufenmodells“ zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit. Die Grundidee liegt darin, dass Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen (bzw. Stufen) ansetzen und Personen schrittweise beim Aufbau der Arbeitsfähigkeit und bei der Heranführung an eine Beschäftigung in Form einer sogenannten „Inklusionskette“ unterstützen. Der Weg in die Beschäftigung kann sich dabei individuell höchst unterschiedlich gestalten. Mit dem Stufenmodell wird grundsätzlich ein „Aufwärtsweg von der Stabilisierung über die Orientierung bis zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit und zur Arbeitsmarktintegration gezeichnet“ (Buchner & Gaisbauer 2020a, S. 195). Buchner & Gaisbauer (2020a, S. 195) streichen in diesem Zusammenhang hervor, dass angesichts der Erfahrungen mit der Zielgruppe kein „stringenter Aufwärtsweg“ vorgesehen ist, sondern auch ein Wechsel innerhalb der Stufen (auf- wie absteigend) möglich ist.

Abbildung 2-1 enthält die Verortung der sechs betrachteten ESF-Projekte im Salzburger Stufenmodell. Die ESF-Projekte sind auf unterschiedlichen Stufen angesiedelt. Dabei ist ein Teil der Projekte in der Konzeption auf einer Stufe verortet, andere wiederum auf mehreren Stufen. Dies zeigt die Breite der Zielgruppe und Zielsetzungen der Projekte, wie z.B. bei SAFI auf: Zur Zielgruppe zählen arbeitssuchende bis hin zu prekär arbeitenden Frauen. Das Projekt „Du kannst was!“ ist das einzige Projekt, bei dem die Zielgruppe überwiegend erwerbstätige Personen („Working Poor“) umfasst.

Abbildung 2-1: Salzburger Stufenmodell zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit



Quelle: Salzburger Landesregierung, Abteilung 3 (Soziales), Referat 3/03 für Soziale Absicherung und Eingliederung, adaptierte Darstellung





In Tabelle 2-1 sind zentrale Eckpfeiler der Konzepte der sechs betrachteten ESF-Projekte überblicksmäßig dargestellt. Deutlich wird, dass in allen Projekten eine Mindest-Frauenquote von 30% bis 40% vorgegeben ist, bzw. zwei der sechs Projekte exklusiv Frauen als Zielgruppe adressieren. Die beiden Projekte SAFI und SINNERGIE stellen dabei den Frauenschwerpunkt der ESF-Umsetzung für Salzburg dar. Mit Ausnahme von „Du kannst was!“ (DKW) zielen alle Projekte auf die Reduktion von Hemmnissen der Beschäftigungsintegration von arbeitsmarktfernen Personengruppen sowie die schrittweise Heranführung an den Arbeitsmarkt und die Wiederherstellung/ Förderung der Arbeitsfähigkeit ab. Zudem wird das Ziel der Einbindung in die „Inklusionskette“, d.h. die Aufnahme von einer AMS-Maßnahme, eines Qualifizierungsangebots oder einer Beschäftigung verfolgt. Die Zielquote verläuft sich auf 30% (job.art) bis 50% (ReImpuls, ProActive, SAFI, SINNERGIE).

**Tabelle 2-1: Konzeptüberblick der sechs ESF-Projekte**

Projekttitel	Job.art	Relmpuls	ProActive
<b>Projektbezeichnung (Langversion)</b>	- Beschäftigung von NEET-Jugendlichen im Pongau und Pinzgau als Andockbasis für die Vermittlung von weiterführenden Hilfen	- niederschwellige Aktivierung von arbeitsmarktfernen Personen mit geringer Arbeitsfähigkeit	- Begleitung und Unterstützung der Beschäftigung von ESF Zielgruppen
<b>Trägerorganisation</b>	- ibis acam Bildungs Gmbh	- pro mente Salzburg	- pro mente Salzburg
<b>Projektzeitraum</b>	- 01.06.2016 bis 31.12.2022	- 18.09.2017 bis 31.12.2022	- 01.01.2018 bis 31.12.2022
<b>Durchführungsort</b>	- Zell am See, Mittersill und St. Johann im Pongau	- Salzburg Stadt	- Salzburg Stadt, Hallein, St. Johann im Pongau, Zell am See und Tamsweg
<b>Teilnahmedauer</b>	- keine maximale Teilnahmedauer	- ca. 1 Jahr mit Verlängerungsoption	- ca. 1 Jahr mit Verlängerungsoption
<b>Projektart</b>	- niederschwelliges Beschäftigungsprojekt	- Stabilisierungsangebot	- Stabilisierungsangebot
<b>Zielgruppe</b>	- NEET-Jugendliche	- Sozialunterstützung (SU)-Vollleistungsbeziehernde mit multiplen Problemlagen*	- Sozialunterstützung (SU)-Vollleistungsbeziehernde mit multiplen Problemlagen*
<b>Zugang</b>	- freiwillig - Vernetzung, Empfehlungen	- verpflichtend - Zuweisung durch Sozialamt**	- verpflichtend - Zuweisung durch Sozialamt**
<b>Qualitative Ziele</b>	- Reduzierung von Vermittlungshemmnissen	- Reduzierung von Vermittlungshemmnissen - Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit - schrittweise Heranführung an den Arbeitsmarkt	- Reduzierung von Vermittlungshemmnissen - Steigerung der Arbeitsfähigkeit - schrittweise Heranführung an eine (dauerhafte) Beschäftigung
<b>Quantitative Ziele</b>	- Einbindung in Inklusionskette: mind. 30% - TeilnehmerInnen pro Jahr: mind. 20 (ab 1.1.2020: 30) - Frauenquote: mind. 30%	- Einbindung in Inklusionskette: mind. 50% - TeilnehmerInnen pro Jahr: mind. 50 - Frauenquote: mind. 40%	- Einbindung in Inklusionskette: mind. 50% - TeilnehmerInnen pro Jahr: mind. 50 - Frauenquote: mind. 40%
<b>Methode (Kern)</b>	- Case Management - Arbeiten in Fachbereichen - Workshops	- Case Management - Workshops - Arbeitserprobung (Praktika)	- Case Management - Workshops - Arbeitserprobung (Praktika)
<b>Innovationsgehalt/ Besonderheit</b>	- Freiwilligkeit - Niederschwelligkeit - Entlohnung (Tageslohnbasis) - Teil der Fahrtkosten werden übernommen	- individueller, ganzheitlicher Ansatz - flexible Anwesenheit - kaum Ausschlussgründe bei formaler Passung (SU-Vollleistungsbezug)	- individueller ganzheitlicher Ansatz - flexible Anwesenheit - kaum Ausschlussgründe bei formaler Passung (SU-Vollleistungsbezug)

Quelle: eigene Darstellung auf Basis der Projekt-Evaluierungen

Anmerkungen: Einbindung in Inklusionskette=Anschlussangebote (z.B. AMS-Maßnahme), Beginn einer Qualifizierung/ Ausbildung oder Beschäftigungsaufnahme am 1. oder 2. Arbeitsmarkt

\*Sozialunterstützung (SU) ist die aktuelle Bezeichnung in Salzburg für die ehemalige bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS)

\*\*Begriff „Sozialamt“ umfasst das Sozialamt der Stadt Salzburg und die Gruppe Soziales der Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung

Projekttitel	SAFI	SINNERGIE	Du kannst was! (DKW)
<b>Projektbezeichnung (Langversion)</b>	- Salzburger Fraueninitiative	- Wege zur Teilhabe	- Anerkennung non-formal erworbener Kompetenzen mit Lehrabschluss
<b>Trägerorganisation</b>	- ibis acam Bildungs GmbH	- ibis acam Bildungs GmbH	- BFI Salzburg Bildungs GmbH
<b>Projektzeitraum</b>	- 01.01.2018 bis 31.12.2022	- 01.03.2019 bis 31.12.2022	- 1.9.2016 bis 31.12.2022
<b>Durchführungsort</b>	- Salzburg Stadt	- Salzburg Stadt	- Salzburg Stadt und Bischofshofen
<b>Teilnahmedauer</b>	- maximal 1 Jahr mit Verlängerungsoption	- Festlegung nach Maßgabe der Zuweisung durch das Sozialamt**	- keine maximale Teilnahmedauer
<b>Projektart</b>	- Case Management für Frauen	- niederschwelliges Beschäftigungsprojekt	- Qualifizierungsangebot für Erwerbstätige
<b>Zielgruppe</b>	- armutsbetroffene Frauen	- armutsbetroffene, arbeitsferne Frauen mit Sozialunterstützung (SU)-Bezug*	- gering qualifizierte Erwerbstätige, mit niedrigem Erwerbseinkommen („working poor“)
<b>Zugang</b>	- freiwillig - Vernetzung, Empfehlungen	- verpflichtend - Zuweisung durch Sozialamt**	- freiwillig - Bewerbung, Vernetzung, Empfehlungen
<b>Qualitative Ziele</b>	- Unterstützung und Begleitung der Frauen in ihren Lebenslagen - Förderung der persönlichen Entwicklung - Vorbereitung auf die Arbeitswelt	- Aufbau der Beschäftigungsfähigkeit	- Anerkennung non-formaler Kompetenzen - Ermöglichung eines formalen Abschlusses - dadurch Verbesserung der Erwerbssituation von „Working Poor“
<b>Quantitative Ziele</b>	- Einbindung in Inklusionskette: mind. 50% - TeilnehmerInnen pro Jahr: 50-60	- Einbindung in Inklusionskette: mind. 50% - TeilnehmerInnen pro Jahr: mind. 10	- Lehrabschlüsse pro Jahr: mind. 25 - TeilnehmerInnen pro Jahr: mind. 50 - Frauenquote: mind. 33%
<b>Methode (Kern)</b>	- Case Management - Workshops	- Case Management - Arbeiten in Upcycling-Werkstatt - Workshops - Praktika	- Erstberatung - Portfolio-Workshops - Weiterbildung (Kurscharakter)
<b>Innovationsgehalt/ Besonderheit</b>	- Kinderbetreuung - aufsuchende Fallarbeit - Mobilitätsgutscheine	- Steigerung des Stundenausmaßes (Einstieg mit 5 Wochenstunden möglich) - Kinderbetreuung, Mobilitätsgutscheine - Angebot der Psycho- und Ergotherapie	- Anerkennung nicht-formaler Kompetenzen - Ermöglichung eines Lehrabschlusses in relativ kurzer Zeit

Quelle: eigene Darstellung auf Basis der Projekt-Evaluierungen

Anmerkungen: Einbindung in Inklusionskette=Anschlussangebote (z.B. AMS-Maßnahme), Beginn einer Qualifizierung/ Ausbildung oder Beschäftigungsaufnahme am 1. oder 2. Arbeitsmarkt

\*Sozialunterstützung (SU) ist die aktuelle Bezeichnung in Salzburg für die ehemalige Bedarforientierte Mindestsicherung (BMS)

\*\*Begriff „Sozialamt“ umfasst das Sozialamt der Stadt Salzburg und die Gruppe Soziales der Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung

## 3 ZIELGRUPPE: ZUGANG, CHARAKTERISTIKA

In diesem Kapitel wird zunächst der Zielgruppenzugang in den sechs betrachteten Projekten erläutert und anschließend die Zielgruppencharakteristika beschrieben, die sich sowohl auf die qualitativen Erhebungen aus den Projekt-Evaluierungen als auch auf die Ergebnisse aus der Datenanalyse stützt.

### 3.1 ZUGANG UND ERREICHUNG DER ZIELGRUPPEN

Die Zugänge zur Zielgruppe sind bei den Projekten unterschiedlich gestaltet. Bei drei Projekten (job.art, SAFI, DKW) ist die Teilnahme freiwillig. Durch Vernetzungen mit Institutionen/ Organisationen, Bewerbungen und Empfehlungen werden TeilnehmerInnen akquiriert. Die Bestätigung der Zielgruppenzugehörigkeit erfolgt entlang vorgegebener Kriterien durch die Projektträger. Die Erreichung von Frauen im freiwilligen Beratungsangebot SAFI wird in der Projekt-Evaluierung (Hiesmair & Lankmayer 2020a, S. 16) auf folgende Faktoren zurückgeführt:

- persönliche Empfehlung von Teilnehmerinnen und MultiplikatorInnen,
- die Niederschwelligkeit (Beziehung von DolmetscherInnen),
- der fehlende Zugang zu anderen Unterstützungsleistungen und Angeboten (insbesondere Migrantinnen)
- sowie die Offenheit der Teilnehmerinnen, Unterstützung anzunehmen.

Bei den Projekten ReImpuls und SINNERGIE werden TeilnehmerInnen durch das Sozialamt bzw. der Gruppe Soziales der Bezirkshauptmannschaft (BH) Salzburg-Umgebung und beim Projekt ProActive darüber hinaus auch durch die jeweilige Gruppe Soziales der BH in den übrigen ländlichen Bezirken zugewiesen. In weiterer Folge wird zur einfacheren Lesbarkeit die zuweisende Stelle als „Sozialamt“ bezeichnet. Die Teilnahme in diesen Projekten ist verpflichtend. Wie in den Projekt-Evaluierungen (Lankmayer et al. 2020a/ 2020b; Hiesmair & Lankmayer 2020b) herausgearbeitet, konnte kein reales Spannungsfeld zwischen der formalen Verpflichtung und der Motivation der TeilnehmerInnen festgestellt werden. Bezüglich der Anwesenheit besteht ein flexibler Umgang, sodass es in Abstimmung mit den SozialarbeiterInnen des Sozialamts bei Nicht-Anwesenheit zu keiner sofortigen Bezugssperre oder ähnlichem kommt. Zudem gelingt es, in den Projekten in vielen Fällen durch einen individuellen und bedürfnisorientierten Ansatz eine Sinn- und Nutzenstiftung bei den TeilnehmerInnen zu erzeugen, sodass diese trotz formaler Verpflichtung häufig gerne in die Projekte kommen und somit zumeist eine „empfundene Freiwilligkeit“ überwiegt.

---

---

---



## 3.2 ZIELGRUPPENCHARAKTERISTIKA

In allen Projekten ist eine Mindest-Frauenquote (30% bis 40% – siehe Tabelle 2-1 & Tabelle 3-1) vorgegeben bzw. adressieren die SAFI und SINNERGIE exklusiv Frauen als Zielgruppe.

Die Zielgruppen der betrachteten ESF-Projekte zeigen eine hohe Überschneidung hinsichtlich der Problemstellungen. Ausnahme bildet das Projekt „Du kannst was!“ (DKW). Dies ist das einzige Projekt, in dem die TeilnehmerInnen während der Projektteilnahme überwiegend erwerbstätig sind. Aufgrund der „Sonderstellung“ von DKW innerhalb dieser sechs ESF-Projekte wird in weiterer Folge das Projekt bei der Betrachtung bestimmter Aspekte (z.B. Zielsetzung der Einbindung in Inklusionskette) herausgenommen und entsprechend darauf verwiesen.

**Gemeinsam** ist allen TeilnehmerInnen (mit Ausnahme von DKW)

- eine sehr ausgeprägte Arbeitsmarktferne,
- das Vorhandensein von multiplen, oft chronifizierten Problemlagen (z.B. Wohnen, Schulden, Vorstrafen, Suchterkrankungen),
- gesundheitliche Einschränkungen (psychisch und/ oder physisch)
- und ein geringes Bildungsniveau.

In allen Projekten (mit Ausnahme von DKW) befinden sich BezieherInnen der Sozialunterstützung (SU)<sup>7</sup>, wobei der Anteil vom Zugang und von der Zielgruppendefinition abhängt. In den Projekten ReImpuls, ProActive und SINNERGIE beträgt dieser nahezu 100%. In Projekten SAFI und job.art bezieht ein Teil der Teilnehmenden auch Einkünfte aus Arbeitslosengeld/ Notstandshilfe, vereinzelt (SAFI) auch aus Erwerbseinkommen.

Tabelle 3-1 enthält einen Überblick über zentrale Merkmale der TeilnehmerInnen, differenziert nach den sechs ESF-Projekten.

- **Alter:** Abgesehen vom Projekt job.art, das Jugendliche als Zielgruppe adressiert, liegt das Durchschnittsalter der Teilnehmenden in den anderen Projekten auf einem ähnlichen Niveau (zwischen 35 und 38 Jahren).
- **Frauenanteil:** Von allen 867 Teilnehmenden im Beobachtungszeitraum sind 52% Frauen, wobei die Projekte SAFI und SINNERGIE gemäß Zielgruppendefinition einen Frauenanteil von 100% aufweisen. In den Projekten job.art, ReImpuls und ProActive wird die Mindestfrauenquote von 30% (job.art) bzw. 40% (ReImpuls und ProActive) erreicht. Bei „Du kannst was!“ (DKW) wurde das Ziel von 33% mit 30% bei den Projekteintritten nur knapp unterschritten. Bei den Berechnungen des durchschnittlichen TeilnehmerInnen-Stands (Auslastung) hingegen (siehe Tabelle 4-1 in Kapitel 4.1) wird eine Frauenquote von 35% erreicht, da Frauen länger im Projekt verweilen als Männer.

---

<sup>7</sup> ehemals Bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS)

**Tabelle 3-1: Soziostrukturelle Merkmale der TeilnehmerInnen**

Projekt	Anzahl (absolut)	Ø Alter (Jahre)	Frauen (in %)	max. PSA (in %)	SEK II+ (in %)	MH (in %)	Behind. (in %)
job.art	162	17,0	44%	94%	6%	33%	6%
ReImpuls	132	36,1	41%	80%	20%	27%	17%
ProActive	148	37,7	40%	67%	33%	29%	11%
SAFI	162	37,7	100%	54%	46%	72%	6%
SINNERGIE	42	35,3	100%	69%	31%	64%	10%
DKW	221	34,9	30%	53%	47%	20%	1%
gesamt	867	32,8	52%	71%	29%	37%	7%

Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank; Beobachtungszeitraum Juni 2016 bis März 2021 (bzw. seit individuellen Projektstart); IBE-Berechnungen

Anmerkung: Angaben zum Zeitpunkt des Teilnahmebeginns

Ø Alter=durchschnittliches Alter (Mittelwert)

max. PSA=maximal Pflichtschulabschluss

SEK II+=Sekundarstufe II+: Bildungsabschluss, der über den Pflichtschulabschluss hinausgeht

MH=Migrationshintergrund: AusländerInnen mit Dauerwohnsitz in Österreich, Personen ausländischer Herkunft oder Angehörige einer Minderheit (gemäß nationaler Definition)

Behind.=Behinderung: Entsprechend der Definition „begünstigte Behinderte“ laut Behinderteneinstellungsgesetz (BEinstG)

- **Bildungsniveau:** Der Anteil von Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss liegt in allen Projekten über 50%, wobei die höchsten Anteile bei job.art (94%) und ReImpuls (80%) zu verzeichnen sind. Während sich die hohen Anteile bei job.art durch die Zielgruppengdefinition (NEET-Jugendliche) erklären lassen, ist das Bildungsniveau bei ReImpuls doch deutlich niedriger als in den übrigen Projekten bei einer ähnlichen Altersstruktur. Im Projekt SAFI und DKW sind die Teilnehmenden hinsichtlich der Bildungsabschlüsse am heterogensten: Der Anteil von Personen mit mindestens einem Sekundar-II-Abschluss beträgt 46% bei SAFI und 47% bei DKW.
- **Migrationshintergrund:** In den Frauenprojekten SAFI (72%) und SINNERGIE (64%) ist der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund deutlich höher als in den anderen Projekten. Bei job.art, ReImpuls und ProActive hat knapp jede dritte Person einen Migrationshintergrund bei DKW trifft dies auf 20% zu.
- **Behinderung:** Die größten Anteile an Personen mit Behinderung – entsprechend der Definition „begünstigte Behinderte“ laut Behinderteneinstellungsgesetz (BEinstG) – weisen die Projekte ReImpuls (17%), ProActive (11%) und SINNERGIE (10%) auf. Bei job.art und SAFI beträgt der entsprechende Anteil 6% und im Projekt DKW nur 1%.

## 4 ZIELERREICHUNG/ BEURTEILUNG VON WIRKUNGEN

Im Rahmen dieses Kapitels steht die Betrachtung der Erreichung der Outputziele sowie die Beurteilung der Wirkung der betrachteten sechs Projekte. Dazu werden verschiedene Parameter herangezogen. In Kapitel 4.1 erfolgt eine Betrachtung der Kontinuität der Projektteilnahme. Neben der Gegenüberstellung der jährlichen Projekteintritte und der durchschnittlichen Auslastung mit den Soll-Vorgaben, werden die Anteile der Abbrüche an allen Beendigungen (Drop-Out) und die Teilnahmedauer dargestellt. Dadurch kann Aufschluss darüber gewonnen werden, wie gut es gelingt, die Teilnehmenden in die Projekte einzubinden. Inwieweit es gelingt, die TeilnehmerInnen im Sinne einer „Inklusionskette“ in Anschlussmaßnahmen oder in eine Beschäftigung einzubinden, ist Gegenstand von Kapitel 4.2. Um eine Aussage zu Arbeitsmarkterfolgen generieren zu können, werden in Kapitel 4.3 die Arbeitsmarktverläufe bis zu jeweils 24 Monate vor und nach der Projektteilnahme dargestellt. Die zentralen Ableitungen aus allen sechs Projekt-Evaluierungen zu weichen Wirkungsfaktoren (soft impacts) werden in Kapitel 4.4 vorgestellt. Zuletzt werden in Kapitel 4.5 die zentralen Befunde zum Beitrag zur „Querschnittsmaterie“ präsentiert.

### 4.1 KONTINUITÄT DER PROJEKTTILNAHME

Im Fokus dieses Kapitels steht die Analyse, inwieweit die Einbindung der Teilnehmenden in das Projekt gelingt. Neben den jährlichen Eintritten und der durchschnittlichen Auslastung werden die durchschnittliche Teilnahmedauer und die Anteile an Abbrüchen betrachtet (siehe Tabelle 4-1). Detail-Analysen nach den unterschiedlichen Jahren und für die jeweiligen Projekte befinden sich im Anhang (10.1).

- **TeilnehmerInnen-Stand:** Für alle Projekte bestehen Soll-Vorgaben zu der Anzahl an TeilnehmerInnen pro Jahr. Zur Betrachtung, dieser Zielerreichung können dabei einerseits die jährlichen Eintritte herangezogen werden und andererseits der tägliche durchschnittliche Bestand (Auslastung). In Abhängigkeit von der Teilnahmedauer können sich dabei mitunter merkliche Unterschiede zwischen diesen beiden Indikatoren ergeben. Beispielsweise treten im Projekt job.art durchschnittlich pro Jahr 31 Personen in das Projekt ein, diese verweilen im Durchschnitt (Median) 87 Tage und somit beträgt die tägliche durchschnittliche (Median) Auslastungen 17 Personen. Die Zielvorgabe von 20 (bzw. ab 1.1.2020 von 30) TeilnehmerInnen pro Jahr ist bei den Eintritten erreicht, aber bei der durchschnittlichen Auslastung unterschritten. Wie in den Detail-Analysen im Anhang (Tabelle 10-2 & Abbildung 10-1) ersichtlich, sind seit der Erweiterung der Projektstandorte von zwei auf drei ab dem 1.1.2020 die Anzahl der Eintritte und die Auslastung gestiegen. Anders verhält es sich etwa im Projekt ProActive: Hier treten pro Jahr 45 Personen ein, die durchschnittliche Auslastung beträgt allerdings 53 Personen, da die durchschnittliche Dauer mit 366 Tagen relativ lang ist. Die Zielvorgabe bezüglich der Eintritte ist hier nicht erreicht, bezüglich der Auslastung allerdings schon. Auch bei ReImpuls ist die Auslastung höher als die Zahl der Eintritte, wobei hier die Soll-Vorgabe von 50 TeilnehmerInnen sowohl bei der Betrachtung der Eintritte als auch bei der Auslastung unterschritten wird. Bei SINNERGIE und DKW sind die Soll-Vorgaben erreicht. Bei SAFI trifft dies nur auf die Eintritte, nicht auf die Auslastung zu.



**Tabelle 4-1: Überblick Kontinuität der Projektteilnahme**

Projekt	TN- Stand Soll	Eintritte/ Jahr	Auslas- tung	Auslastung Frauen- anteil	TN-Dauer in Tagen	TN-Dauer in Tagen Frauen	Drop- out	Drop- Out Frauen
job.art	20 (30*)	31	17	44%	87	89	10%	15%
ReImpuls	50	32	42	42%	431	439	18%	20%
ProActive	50	45	53	43%	366	420	31%	28%
SAFI	50-60	52	36	100%	230	230	8%	8%
SINNERGIE	10	21	14	100%	249	249	4%	4%
DKW	25	44	53	35%	235	242	9%	5%
gesamt	-	-	215	54%	240	246	13%	12%

Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank; Beobachtungszeitraum Juni 2016 bis März 2021 (bzw. seit individuellen Projektstart); IBE-Berechnungen

Anmerkungen:

\*ab 1.1.2020 wurde bei job.art ein weiterer Standort hinzugefügt und die Soll-Vorgaben auf 30 TeilnehmerInnen pro Jahr erweitert  
TN Stand-Soll=Vorgaben laut Konzept: TeilnehmerInnen pro Jahr

Eintritte/ Jahr=Durchschnitt (Mittelwert) der Eintritte seit jeweiligem Projektbeginn bis einschließlich dem Jahr 2020

Auslastung=mittlerer täglicher TeilnehmerInnen-Stand (Median) über den Beobachtungszeitraum seit Projektstart

Auslastung Frauenanteil=durchschnittlicher Frauenanteil (Mittelwert) der mittleren Auslastung über den Beobachtungszeitraum seit Projektstart

TN-Dauer in Tagen=mittlere Teilnahmedauer (Median) aller TeilnehmerInnen in Tagen

TN-Dauer in Tagen Frauen=mittlere Teilnahmedauer (Median) der Frauen in Tagen

Drop-Out-Quoten=Anteil an allen TeilnehmerInnen, die als „Abbrüche“ erfasst werden

Drop-Out-Quoten Frauen=Anteil an allen weiblichen Teilnehmerinnen, die als „Abbrüche“ erfasst werden

- **Frauenanteil des durchschnittlichen TeilnehmerInnen-Stands:** Durch die Betrachtung des Frauenanteils an den durchschnittlichen täglichen TeilnehmerInnen erhöht sich der Frauenanteil gegenüber jenem bei Projekteintritt geringfügig, da Frauen etwas länger in den Projekten verweilen als Männer. In dieser Betrachtung wird die Zielvorgabe einer Mindest-Frauenquote von 35% bei DKW erreicht, während der Frauenanteil bei den Eintritten nur 30% (siehe Tabelle 3-1) beträgt.
- **Teilnahmedauer:** Bei ReImpuls (431 Tage) und ProActive (366 Tage) verweilen die TeilnehmerInnen im Mittel mehr als ein Jahr im Projekt. Bei SAFI (230 Tage), SINNERGIE (249 Tage) und DKW (235) hingegen beträgt die mittlere Teilnahmedauer ca. 7 bis 8 Monate. Das Projekt job.art weist mit 89 Tagen die mit Abstand geringste mittlere Teilnahmedauer auf. Frauen verweilen etwas länger in den Projekten als Männer, wobei die höchsten diesbezüglichen Geschlechterunterschiede im Projekt ProActive (+54 Tage) gegeben ist.
- **Drop-Out:** Von den insgesamt 674 beendeten Projektteilnahmen wurden 87 als Abbrüche (Drop-Out) erfasst (13%). Die Drop-Out-Quoten variieren allerdings zwischen den Projekten: Während die Anteile der Abbrüche bei den Projekten job.art (10%), DKW (9%), SAFI (8%) und SINNERGIE (4%) höchstens 10% der beendeten Teilnahmen ausmachen, so sind die Abbruchquoten bei ReImpuls (18%) und bei ProActive (31%) deutlich höher. Über die Projektlaufzeit hinweg (siehe Tabelle 10-5 im Anhang 10.2) konnten die Abbruchquoten in diesen beiden Projekten reduziert werden, 2020 reduziert sich die Abbruchquote bei ProActive auf 23% und bei ReImpuls auf 9%. Die Abbruchquoten der Frauen weichen nur geringfügig vom Gesamtschnitt ab.



## 4.2 EINBINDUNG IN DIE INKLUSIONSKETTE

Die betrachteten ESF-Projekte – mit Ausnahme von DKW, das auf erwerbstätige Personen („Working Poor“) abzielt – verfolgen das Ziel der Einbindung in die sogenannte „Inklusionskette“, darunter wird der Übertritt in eine Anschlussmaßnahme, die Teilnahme an einem Qualifizierungsangebot oder der Beginn einer Beschäftigung verstanden. Die Zielquote dafür beläuft sich auf 30% (job.art) bis 50% (ReImpuls, ProActive, SAFI, SINNERGIE).

Zur Überprüfung, inwieweit diese Ziele erreicht werden, können einerseits die AMS-Daten für einen Nachbeobachtungszeitraum von bis zu einem Jahr (bis 31. Dezember 2020) herangezogen werden. Damit wurden vier Verbleibstypen aus der Kombination von Beschäftigungsaufnahme und AMS-Teilnahme gebildet (Abbildung 4-2). Andererseits können die Informationen aus den ZWIMOS-Daten herangezogen werden, in denen durch die Projektträger der Arbeitsmarktstatus zu Projektaustritt erfasst wird (Abbildung 4-1). Der Vorteil der AMS-Daten liegt in einem längeren Nachbeobachtungszeitraum, allerdings werden hier nur Informationen zu einer Beschäftigungsaufnahme oder zur Teilnahme an einer AMS-Maßnahme erfasst. Hingegen werden in der ZWIMOS-Datenbank auch nicht AMS-geförderte Maßnahmen oder etwa Ausbildungen erhoben. Zudem stehen in den ZWIMOS-Daten für mehr Personen Informationen zur Verfügung. Die ZWIMOS-Daten stellen jedoch nur eine Momentaufnahme zum Zeitpunkt des Projektaustritts dar. Auch sind Unterschiede in der Erfassung zwischen den jeweiligen Projektträgern und sich dadurch ergebende Unschärfen nicht ausgeschlossen.

**Tabelle 4-2: Einbindung in die Inklusionskette (1/3) – Soll-Ist-Vergleich**

	Soll	alle TeilnehmerInnen		Frauen	
		Ist AMS	Ist Zwimos	IST AMS	IST Zwimos
job.art	30%	67%	60%	62%	59%
ReImpuls	50%	33%	68%	43%	73%
ProActive	50%	32%	74%	25%	78%
SAFI	50%	-	72%	-	72%
SINNERGIE	50%	79%	43%	79%	43%

Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank; AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

Anmerkungen:

Ist AMS=Die Werte ergeben sich aus der Summe der drei Verbleibstypen „Beschäftigung & keine AMS-Maßnahme“, „Beschäftigung & AMS-Maßnahme“ und „keine Beschäftigung & AMS-Maßnahme“ (Fallzahlen siehe Abbildung 4-2).

Ist Zwimos=Die Werte ergeben sich aus der Summe der Arbeitsmarktstatus nach Projektaustritt „Erwerbstätigkeit“, „Qualifizierung“ und „Ausbildung“ (Fallzahlen siehe Abbildung 4-1).

Grün markierte Werte signalisieren eine Zielerreichung.

Rot markierte Werte weisen auf eine Unterschreitung der Zielwerte hin.

In Tabelle 4-2 erfolgte ein Soll-Ist-Vergleich zur Überprüfung der Zielerreichung der Einbindung in die Inklusionskette mittels der zwei verfügbaren Datenquellen, auf die nachfolgend noch im Detail eingegangen wird. Unterschiede zwischen beiden Indikatoren können etwa dadurch entstehen, dass beispielsweise nach Projektaustritt von ReImpuls oder SAFI eine Aufnahme in das Projekt SINNERGIE erfolgte, welches in den AMS-Daten nicht als Anschlussmaßnahme erfasst wird, da es sich um keine AMS-Maßnahme handelt. Ähnlich verhält es sich beispielsweise mit dem Beginn einer Schulausbildung, Abendmatura udgl., die in den ZWIMOS-Daten aber nicht in den AMS-Daten erfasst werden. Zudem können

Unterschiede durch die unterschiedlichen Fallzahlen zustande kommen. Beispielsweise stehen im Projekt SINNERGIE für 23 Frauen Informationen aus der ZWIMOS aber nur für 14 aus den AMS-Daten zur Verfügung. Die Ergebnisse werden für alle TeilnehmerInnen gesamt und gesondert für Frauen ausgewiesen.

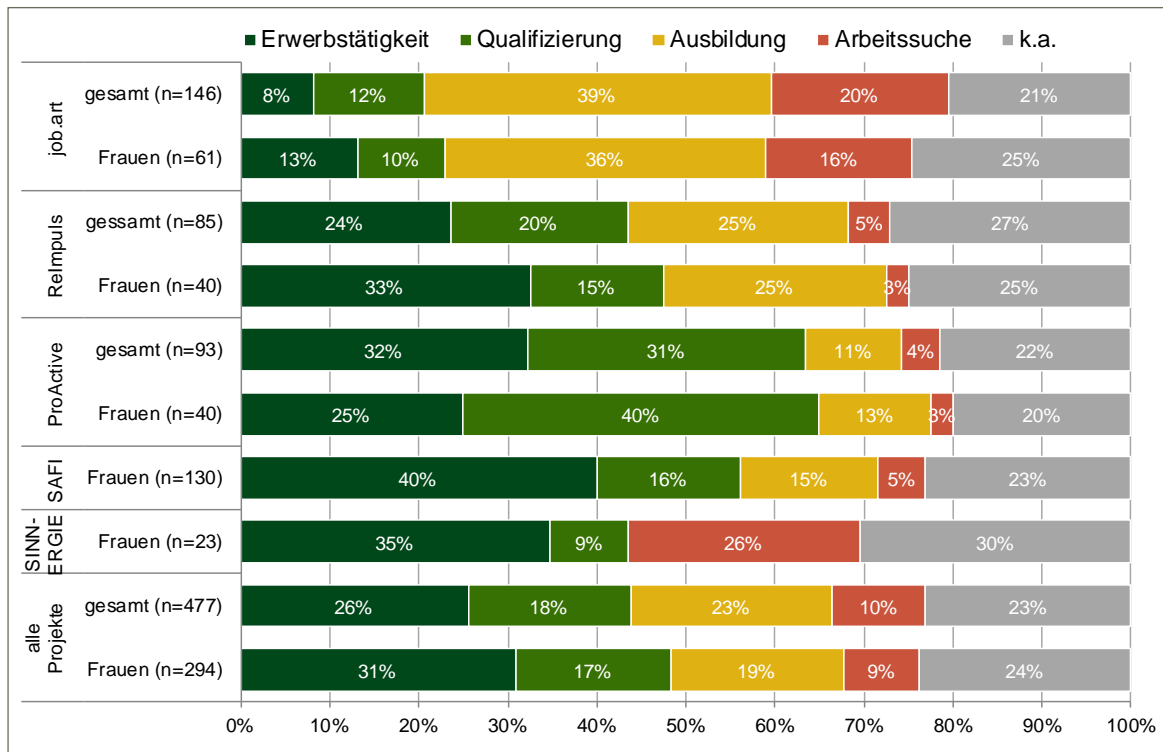
Die Zielvorgaben sind in den Projekten job.art, ReImpuls, ProActive und SAFI auf Basis der in den ZWIMOS-Daten enthaltenen Informationen erfüllt bzw. übertroffen. Mittels der AMS-Daten kann eine Zielerreichung nur bei job.art und SINNERGIE festgestellt werden. Bei SINNERGIE wird die Zielsetzung somit auf Basis der AMS-Daten aber nicht auf Basis der ZWIMOS erreicht, die Diskrepanz kann möglicherweise auf die zuvor angeführten unterschiedlichen Fallzahlen in beiden Datenquellen zurückgeführt werden. Wie in den Projektevaluierungen von ReImpuls (Lankmayer et al. 2020a) und ProActive (Lankmayer et al. 2020b) herausgearbeitet wurde, sind die Zielsetzungen (50% Einbindung in Inklusionskette) z.T. sehr ambitioniert gesetzt und als Erfolge der Projekte können etwa eine Langzeitentwöhnung, eine Zahnsanierung, eine regelmäßige Anwesenheit oder eine verbesserte Körperhygiene gewertet werden. Diese sind in der hier gewählten Darstellung nicht berücksichtigt. Bei den Frauen erfolgt eine Einbindung in die Inklusionskette in einem ähnlichen Ausmaß bzw. teilweise in einem höheren Ausmaß wie im Gesamtschnitt aller Teilnehmenden, wobei aufgrund der geringen Fallzahlen die Ergebnisse nur Tendenzen darstellen.

Abbildung 4-1 enthält die Detailergebnisse zu den durch die Projektträger erfassten Status nach Projektaustritt für die fünf betrachteten Projekte gesamt und separat für Frauen dargestellt. Hier zeigen sich wieder geringfügige Unterschiede, wenn alle oder allein weibliche Teilnehmende betrachtet werden, wobei die Ergebnisse als Tendenzen zu betrachten sind.

Durch die differenzierte Betrachtung der einzelnen Status wird deutlich, dass die vergleichsweise höchsten Anteile an Erwerbstätigkeit in den Projekten SAFI (40%) und ProActive (32%) gegeben sind. Insgesamt nehmen laut den durch die Projektträger erfassten Informationen nach Projektaustritt etwas mehr Frauen (31%) eine Erwerbstätigkeit auf als die gesamten Teilnehmenden (26%). Die mit Abstand höchsten Anteile an Qualifizierung sind im Projekt ProActive (40%) und ReImpuls (20%) gegeben. Hingegen beginnen im Jugendprojekt job.art 39% nach Projektaustritt eine Ausbildung. Die höchsten Anteile an Arbeitssuche verzeichnen die Projekte SINNERGIE (26%) und job.art (20%).



**Abbildung 4-1: Einbindung in Inklusionskette (2/3) – Status Projektaustritt laut ZWIMOS-Erfassung**



Quelle: ZWIMOS-Datenbank; IBE-Berechnungen

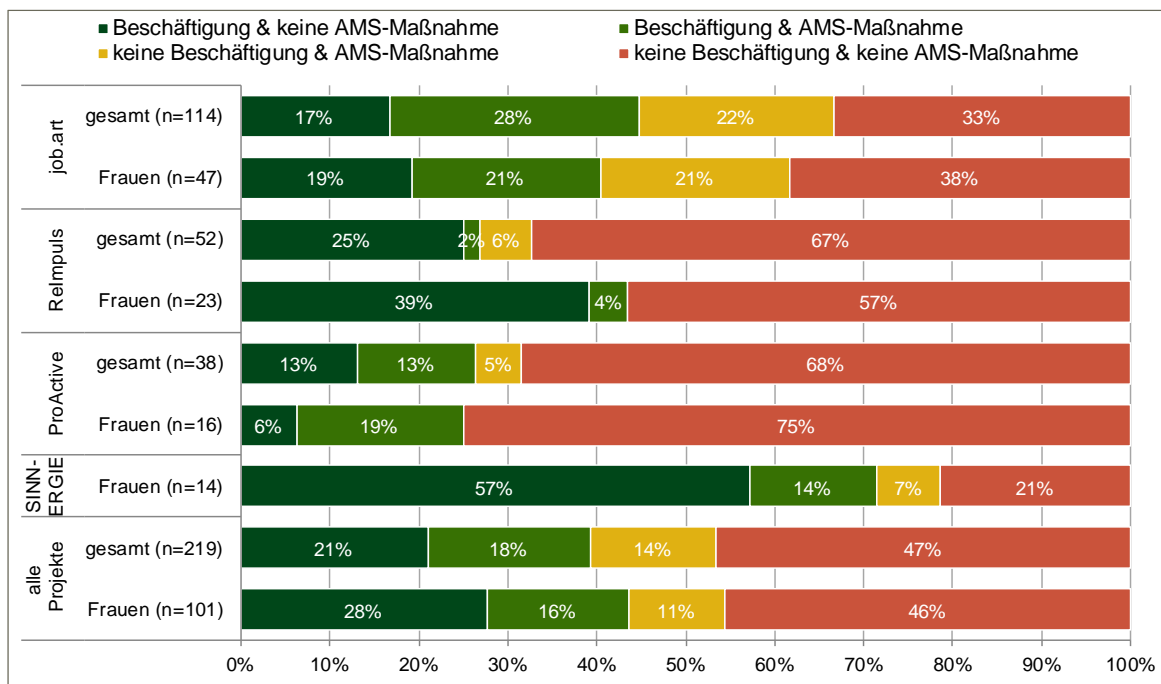
Anmerkung: Erwerbstätige umfasst auch geförderte Beschäftigung; Die Unterscheidung der Kategorien „Ausbildung“ und „Qualifizierung“ ist nicht gänzlich trennscharf erfasst. Zu Ausbildungen werden sowohl Lehrlingsausbildungen, Teilnahme an einer Arbeitsstiftung, Beginn einer Abendmatura als auch die Teilnahme an einem Praktikum oder die Teilnahme an den ESF-Angeboten ReImpuls oder SINNERGIE gezählt. Unter Qualifizierung werden sowohl die Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Angeboten als auch eine Ausbildung im Gastronomiebereich verstanden.<sup>8</sup>

Lesebeispiel: Zu Projektaustritt sind im Projekt job.art 8% erwerbstätig, 12% beginnen eine Qualifizierung, 39% eine Ausbildung, 20% befinden sich auf Arbeitssuche und für 21% wird in der ZWIMOS-Datenbank keine konkrete Angabe erfasst.

<sup>8</sup> Für die ESF Umsetzung und somit für die Erfassung in der ZWIMOS-Datenbank gilt der sogenannte „Europäische Qualifikationsrahmen“, demgemäß eine Qualifikation „das formale Ergebnis eines Beurteilungs- und Validierungsprozesses darstellt, bei dem eine dafür zuständige Stelle festgestellt hat, dass die Lernergebnisse einer Person vorgegebenen Standards entsprechen“. (vgl. dazu „Definitionen der gemeinsamen ESF-Indikatoren in der Programmperiode 2014-2020“, abrufbar unter: [https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/06/Definitionen\\_Indikatoren\\_AT\\_Sept.2016.pdf](https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/06/Definitionen_Indikatoren_AT_Sept.2016.pdf))

Abbildung 4-2 zeigt die Einbindung in die Inklusionskette anhand der AMS-Daten gebildeten Verbleibstypen für die fünf betrachteten Projekte für alle Teilnehmenden und separat ausgewiesen für Frauen. Wie in Abbildung 4-2 ersichtlich, sind im Projekt SINNERGIE die höchsten Anteile an Personen vermerkt, die eine Beschäftigung aufnehmen aber keine AMS-Maßnahme (57%) besuchen, gefolgt vom Projekt ReImpuls (25%), wobei in diesem Projekt Frauen deutlich höhere Anteile dieser Kategorie aufweisen. Die höchsten Anteile an Personen, die bis zu einem Jahr nach Projektaustritt an einer AMS-Maßnahme teilnehmen sind im Projekt job.art zu verzeichnen (50%). Bei den übrigen Projekten spielen AMS-Maßnahmen eine vergleichsweise geringe Bedeutung.

**Abbildung 4-2: Einbindung in Inklusionskette (3/3) – Verbleibstypen (AMS-Daten)**



Quelle: AMS-Daten von Synthesis Forschung; IBE-Berechnung;

Anmerkung: Beschäftigung umfasst nur ungeforderte Beschäftigung; Kombination aus Beschäftigungsaufnahme und AMS-Teilnahme nach Projekt-Austritt bis 31. Dezember 2020. Das Projekt SAFI wird nicht dargestellt, da nur für eine Person Daten zur Verfügung stehen. Auch DKW wird nicht dargestellt, da sich die Teilnehmenden während der Projektteilnahme überwiegend in Beschäftigung befanden und das Projekt nicht das Ziel der Einbindung in die Inklusionskette verfolgt.

Lesebeispiel: Nach Projektaustritt aus job.art haben 38 Personen (33%) bis 31. Dezember 2020 weder eine Beschäftigung begonnen noch an einer AMS-Maßnahme teilgenommen.



### 4.3 ARBEITSMARKTVERLÄUFE

Im vorausgegangenen Kapitel wurde der Frage nachgegangen, inwieweit eine Einbindung in die Inklusionskette erfolgt. Betrachtet wurde, wie viele Personen zum Zeitpunkt des Projektaustritts bzw. bis zu einem Jahr nach Projektaustritt eine Beschäftigung, eine Qualifizierung oder eine Anschlussmaßnahme begonnen haben.

Im Fokus dieses Kapitels steht die Betrachtung der Arbeitsmarktverläufe vor und nach der Projektteilnahme. Die Analyse erfolgt dabei nicht auf der Personenebene, sondern es wird für einen Beobachtungszeitraum 24 Monate vor und nach Projektteilnahme dargestellt, wie viele Tage in diesem Zeitraum davon in dem Status „in Beschäftigung“, „AL/ Schulung“ und „Out of Labour Force“ verbracht wird.

Zur Verfügung standen Daten zum Arbeitsmarktstatus und zum Einkommen der TeilnehmerInnen bis 31.12.2020, sofern der Projektaustritt bis 31.12.2019 stattfand. In Tabelle 4-3 sind die Arbeitsmarktverläufe der Teilnehmenden bis zu 24 Monate vor und nach der Projektteilnahme abgebildet. Dabei ist für jeden Beobachtungszeitraum die Anzahl jener Teilnehmenden ersichtlich, für die Daten zur Verfügung standen (Die Zahl der beobachteten Werte je Beobachtungszeitraum sind im Anhang, Kapitel 10.1 nachzulesen). Für die Projekte SAFI und SINNERGIE wird kein Nachbeobachtungszeitraum dargestellt, da nur für eine Person (SAFI) bzw. vier Personen (SINNERGIE) Daten zur Verfügung standen. Auf eine differenzierte Darstellung für alle Teilnehmenden gesamt und nach Frauen wurde an dieser Stelle verzichtet, da die Unterschiede statistisch nicht signifikant sind. Im Anhang (10.4) sind die Arbeitsmarktverläufe grafisch im Detail für die sechs Projekte für alle Teilnehmenden gesamt und für Frauen nachzulesen.

Bei ReImpuls und ProActive wird sichtbar (Tabelle 4-3), dass im Nachbeobachtungszeitraum die Anteile an Beschäftigung über jenen des Vorbeobachtungszeitraums liegen und es somit zu einer deutlichen Reduktion der Anteile an Out of Labour Force gekommen ist. Bezüglich der Anteile an Arbeitslosigkeit ist eine tendenzielle Reduktion erkennbar. Anders verhält es sich bei job.art, hier kam es zu einer Reduktion der Anteile an Beschäftigung im Nachbeobachtungszeitraum, sowie zu einer Verschiebung der Anteile von Arbeitslosigkeit/ Schulung hin zu Out of Labour Force. Dies steht im deutlichen Widerspruch zu den zuvor gezeigten Ergebnissen zur Einbindung in die Inklusionskette (Kapitel 4.2). Mit Blick auf die in den ZWIMOS-Daten erfassten Austrittsgründe könnte eine mögliche Erklärung für diese Diskrepanz darin liegen, dass ein Teil nach Projektaustritt eine schulische Ausbildung beginnt (z.B. Handelsschule, Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe) oder ein Anschlussangebot anfängt, das nicht in den Geltungsbereich des AMS fällt. Im Projekt DKW sind nur geringfügige Änderungen beim Arbeitsmarktstatus im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Vorbeobachtungszeitraum zu verzeichnen. Insgesamt ist eine stabile Arbeitsmarktintegration bei den DKW-Teilnehmenden sowohl vor als auch nach Projektteilnahme erkennbar.

Hingewiesen wird an dieser Stelle, dass der individuelle Nachbeobachtungszeitraum sowohl in die Zeit vor als auch nach Beginn der Coronapandemie im März 2020 fällt. Um Effekte der Pandemie festzustellen, wurde für Personen, die zwischen dem 15.03.2019 und dem 31.12.2019 austraten, der Nachbeobachtungszeitraum von 12 bis 24 Monaten mit jenen Personen, die zwischen 2016 und 14.03.2018 das Projekt beendeten und daher in der Nachbetrachtung nicht mehr von der Pandemie betroffen waren, verglichen. Diese Analyse konnte

nur für die Projekte DKW und job.art durchgeführt werden, da dies die Projekte mit der längsten Laufzeit sind. Die Arbeitslosigkeit ist in beiden Projekten bei pandemiebetroffenen Personen im Nachbeobachtungszeitraum signifikant höher. Die Anteile an Beschäftigungstagen sind bei DKW niedriger, jedoch nicht statistisch signifikant. Bei job.art sind die Unterschiede bei den Beschäftigungstagen ebenfalls nicht statistisch signifikant, jedoch sind die Beschäftigungsanteile bei pandemiebetroffenen Personen höher als bei Personen, die nicht von der Pandemie betroffen sind. Für die anderen Projekten konnte aufgrund der geringen Laufzeit und wenigen Fallzahlen keine entsprechenden Analysen durchgeführt werden. Insgesamt ist jedoch von schlechteren Arbeitsmarktchancen für die Zielgruppe aufgrund der Pandemie auszugehen, insbesondere die Langzeitarbeitslosigkeit ist seit Ausbruch der Pandemie stark angestiegen (AMS 2021).

**Tabelle 4-3: Überblick Arbeitsmarktstatus vor und nach Projektteilnahme**

in Beschäftigung						
	12-24 M. davor	6-12 M. davor	0-6 M. davor	0-6 M. danach	6-12 M. danach	12-24 M. danach
job.art	32%	34%	26%	20%	20%	21%
Relimpuls	3%	3%	4%	22%	17%	18%
ProActive	2%	4%	2%	32%	30%	31%
SAFI	14%	17%	7%	-	-	-
SINNERGIE	2%	7%	5%	-	-	-
DKW	87%	88%	91%	90%	86%	88%
Arbeitslosigkeit/ Schulung						
	12-24 M. davor	6-12 M. davor	0-6 M. davor	0-6 M. danach	6-12 M. danach	12-24 M. danach
job.art	21%	43%	39%	7%	5%	8%
Relimpuls	6%	10%	9%	10%	8%	5%
ProActive	12%	28%	23%	18%	9%	14%
SAFI	8%	26%	40%	-	-	-
SINNERGIE	16%	26%	27%	-	-	-
DKW	3%	5%	4%	5%	5%	4%
Out of Labour Force						
	12-24 M. davor	6-12 M. davor	0-6 M. davor	0-6 M. danach	6-12 M. danach	12-24 M. danach
job.art	49%	26%	38%	73%	75%	72%
Relimpuls	91%	87%	86%	69%	75%	77%
ProActive	86%	68%	75%	50%	60%	54%
SAFI	78%	57%	53%	-	-	-
SINNERGIE	82%	67%	68%	-	-	-
DKW	17%	13%	11%	13%	14%	11%

Quelle: AMS-Daten von Synthesis-Forschung, Stand 31. Dezember 2020, IBE-Berechnungen

**Anmerkung:** AL=Arbeitslosigkeit; Die berechneten Prozentwerte stellen den Anteil des betreffenden Arbeitsmarktstatus je Beobachtungszeitraum dar. In der Kategorie „in Beschäftigung“ finden sich Personen in regulärer (ungeförderter) Beschäftigung als auch ein geringer Anteil (max. 4%-Punkte) in geförderter Beschäftigung. Fallzahlen sind Tabelle 10-1 in Anhang 10.1 zu entnehmen.

Grün markierte Werte signalisieren eine Verbesserung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Vorbeobachtungszeitraum (Erhöhung bei Beschäftigungstage und Reduktion von OLF)

Rot markierte Werte signalisieren eine Verschlechterung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Vorbeobachtungszeitraum (Reduktion bei Beschäftigungstage und Erhöhung von OLF)

Eine Veränderung bei Status Arbeitslosigkeit/ Schulung kann sowohl positiv als auch negativ aufgefasst werden. Eine Reduktion der Anteile von OLF zugunsten einer Anbindung an das System AMS kann als Erfolg gewertet werden. Hingegen kann eine Reduktion der Anteile in Beschäftigung, die mit einer Erhöhung bei der Arbeitslosigkeit einher geht, als eine Verschlechterung interpretiert werden. Daher erfolgte keine diesbezügliche Wertung.

**Lesebeispiel:** Im Beobachtungszeitraum von 12 bis 24 Monate nach Maßnahmenende sind im Projekt job.art 21% aller Beobachtungstage mit dem Arbeitsmarktstatus „in Beschäftigung“ besetzt, 8% „arbeitslos oder in Schulung“ und 72% „Out of Labour Force“ (buchhalterische Rundungsfehler möglich).

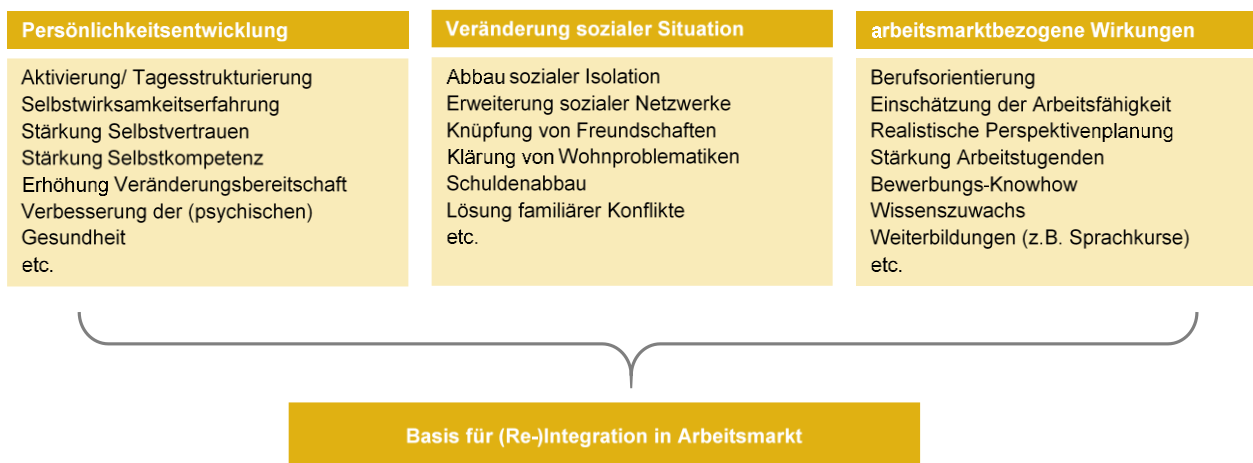


## 4.4 WEICHE WIRKUNGEN

Neben den quantitativ messbaren Zielen, wie die Einbindung in die Inklusionskette und die Integration in den Arbeitsmarkt, erreichen die Projekte eine Reihe von positiven Entwicklungen im Bereich von weichen Wirkungsfaktoren, so genannten „soft impacts“. Diese wurden im Rahmen der Projekt-Evaluierungen mit den TrainerInnen in der Fokusgruppe reflektiert. Die Perspektive der Teilnehmenden wird durch die wissenschaftliche Begleitung des ifz im Rahmen eines Wirkungsmonitorings<sup>9</sup> erhoben.

Die erzielten weichen Wirkungen können grob in drei Wirkungsdimensionen (1) Persönlichkeitsentwicklung, (2) Veränderung sozialer Situation und (3) arbeitsmarktbezogene Wirkungen eingeteilt werden (Abbildung 4-3). Abhängig der Schwerpunkte und Zielsetzungen der jeweiligen Projekte sind diese Wirkungsaspekte unterschiedlich bedeutsam. Die hier dargestellten Wirkungsdimensionen und -aspekte stellen eine Schnittmenge dar und sollen aufzeigen, welche Beiträge die ESF-Projekte für die Kernzielgruppen in unterschiedlichen Facetten erreichen können.

**Abbildung 4-3: Weiche Wirkungsfaktoren (soft impacts)**



Quelle: eigene Darstellung auf Basis der Projekt-Evaluierungen

- Persönlichkeitsentwicklung:** Durch die regelmäßige Projektteilnahme erlangen die Teilnehmenden eine Aktivierung sowie Tagesstrukturierung und es wird eine Grundlage für die Stabilisierung der Lebensumstände geschaffen. Die Stärkung der personalen Ressourcen ist ein Schwerpunkt in den meisten Projekten. Im Sinne des Empowerment-Ansatzes sollen die Teilnehmenden darin befähigt und ermutigt werden, selbstständig individuelle Problemstellungen zu bearbeiten und eine diesbezügliche Veränderungsbereitschaft und Selbstkompetenz zu entwickeln. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, welche sich in verschiedenen Aspekten zeigt (z.B. regelmäßig am Projekt teilnehmen, die Herstellung eines Produktes in der niederschweligen Beschäftigung, Teilnahme an einem Praktikum, Lösung individueller Problemsituationen), kann zur Stärkung des Selbstvertrauens und zur Verbesserung des individuellen Wohlbefindens beitragen. Als eine weitere positive Wirkung kann die Verbesserung der psychischen und physischen Gesundheit betrachtet werden.

<sup>9</sup> Erste Ergebnisse sind bei Buchner & Gaisbauer 2020a enthalten. Zum Zeitpunkt der Verfassung des Abschlussberichtes (September 2021) ist das Wirkungsmonitoring noch nicht abgeschlossen.

- **Veränderung sozialer Situation:** Die Projekte erzielen nicht nur Wirkungen im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung, sondern sie können auch zu einer Veränderung der sozialen Situation beitragen. Viele der Projektteilnehmenden sind bereits jahrelang erwerbslos bzw. beziehen Sozialunterstützung und weisen zusätzlich zur fehlenden oder prekären Arbeitsmarktintegration schwerwiegende multiple Problemlagen (z.B. psycho-soziale Problemstellungen, Wohnungsprobleme, familiäre Konflikte) auf. Durch die Projektteilnahme kann einer sozialen Isolation entgegengewirkt werden bzw. können Menschen wieder stärker an die Gesellschaft angebunden werden. Die Teilnehmenden gewinnen neue soziale Kontakte, mitunter werden Freundschaften geschlossen. Durch den individuellen, ganzheitlichen und bedürfnisorientierten Ansatz können häufig unterschiedliche Problemkonstellationen gelöst bzw. entschärft werden. Dazu zählen etwa die Lösung von Wohnproblematiken, die Unterstützung im Abbau von Schulden durch das Heranziehen einer Schuldenberatung, eine Langzeitentwöhnung oder etwa die Klärung familiärer Konflikte.
- **arbeitsmarktbezogene Wirkungen:** Arbeitsmarktbezogene Wirkungen werden je nach Schwerpunktsetzung der Projekte in einem unterschiedlichen Ausmaß erzielt. Im Rahmen der Projektteilnahmen besteht die Möglichkeit in konkreten Arbeitssituationen in Form einer niederschweligen Beschäftigung oder durch die Teilnahme an einem Berufspraktika eine Einschätzung der individuellen Arbeitsfähigkeit zu erlangen. Dies und eine Berufsorientierung können dazu beitragen, eine realistische berufliche Perspektivenplanung zu erarbeiten. Im Rahmen der Projektteilnahme können Arbeitstugenden (z.B. Pünktlichkeit, Abmelden bei Krankenstand, Grüßen) trainiert werden. Das Erlangen von Bewerbungs-Knowhow, ein Wissenszuwachs sowie die Teilnahme an einer Weiterbildung wie z.B. ein Sprachkurs können als weitere arbeitsmarktbezogene Wirkungen genannt werden.

Die hier kurz skizzierten drei Wirkungsdimensionen mit den zentralen Wirkungsaspekten stehen dabei in einer **Wechselwirkung** zueinander. So können etwa Veränderungen der sozialen Situation, wie z.B. die Klärung von Wohnproblematiken oder die Knüpfung neuer sozialen Kontakte, sich positiv auf Selbstvertrauen oder auf das individuelle Wohlbefinden und die psychische Gesundheit der Teilnehmenden auswirken. Eine erhöhte Veränderungsbereitschaft und Selbstkompetenz wiederum trägt möglicherweise zu einer Veränderung der sozialen Situation bei oder wirkt sich auch positiv auf die Entfaltung arbeitsmarktbezogener Nutzen wie z.B. die Erarbeitung einer beruflichen Perspektive aus. Diese können wiederum zur Förderung der personalen Ressourcen beitragen. Positive Veränderungen in diesen drei Wirkungsdimensionen leisten wiederum die Voraussetzung für eine Einbindung in die Inklusionskette bzw. in die nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt.

Abschließend sei darauf verwiesen, dass die hier kurz skizzierten weichen Wirkungen einen groben Ausschnitt an möglichen Wirkungsdimensionen und -aspekten darstellen, die im Rahmen der Projekt-Evaluierungen nicht systematisch erfasst bzw. betrachtet wurden. Die systematische Erfassung erfolgt durch das eingangs erwähnte Wirkungsmonitoring durch das ifz, das zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Berichts (September 2021) noch nicht abgeschlossen ist. Jedenfalls erlaubt dieser Überblick an weichen Wirkungsfaktoren es bereits im Rahmen dieser Evaluation aufzuzeigen, welche vielfältige Wirkungen rund um die Stabilisierung der Lebenssituation, den Abbau von Vermittlungshemmnissen sowie der Stärkung der Arbeitsfähigkeit erreicht werden können.

---

---

---



## 4.5 BEITRAG ZUR QUERSCHNITTMATERIE

Vom ESF finanzierte Projekte sollen u.a. einen Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung und einen Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung (Querschnittsmaterie) leisten. Inwieweit die sechs betrachteten Projekte einen Beitrag zur sogenannten „Querschnittsmaterie“ leisten wurde in den jeweiligen Projekt-Evaluationen analysiert. Nachfolgend werden die zentralen Ableitungen überblicksmäßig festgehalten.

- **Zielgruppen-Definition:** Alle Projekte zielen auf armutsbetroffene bzw. -gefährdete Personen mit hoher Ausgrenzungserfahrung bzw. -gefahr (Ausnahme DKW) ab. Zudem sehen alle Projekte eine Mindestfrauen-Quote vor bzw. adressieren zwei Projekte explizit nur Frauen und teilweise werden auch Sub-Zielgruppe (z.B. Personen mit Migrationshintergrund) definiert, die besonders angesprochen werden sollen. Wie bei der Zielgruppencharakteristika (Kapitel 3.2) bereits angeführt, sind gesundheitliche Problemstellungen bei vielen Teilnehmenden vorhanden. Der Anteil an Personen mit Behinderungen („begünstigt Behinderte“) variiert von 1% im Projekt DKW bis zu 17% im Projekt ReImpuls. Durch eine den Projektausschreibungen zugrunde liegende Zielgruppen-Definition sowie bei der Umsetzung der Vorgaben in Bezug auf die TeilnehmerInnen werden die im Rahmen der Querschnittsmaterie adressierten Zielgruppen bei der Erhöhung der Teilhabechancen unterstützt.
- **Bestandteil der Konzepte:** In den Projektkonzepten (mit Ausnahme von SINNERGIE) wird auf die Querschnittsmaterie – zumeist unter dem Aspekt von Gender und Diversity – Bezug genommen. Dazu zählen u.a. Leitlinien und Bekenntnisse zu einem „inkluisiven“ Ansatz, indem alle Teilnehmenden gleichbehandelt werden sowie konkrete Strategien und Maßnahmen bei der Projektumsetzung wie z.B. die Reflexion und das Hinterfragen von Stereotypen und Rollenbilder in Form von Workshops benannt. Zumeist ist das Thema Gender und Diversity auch in den Trägerorganisationen verankert und Bestandteil der Personalentwicklung in Form von z.B. Fort- und Weiterbildungen zur Thematik.
- **Heterogene Zusammensetzung und „inklusive Haltung“:** In der Umsetzung in der Praxis zeigt sich im Hinblick auf den Abbau von Vorurteilen und der Förderung der Gleichstellung (Beitrag zur „Querschnittsmaterie“) die heterogene Zusammensetzung der TeilnehmerInnen bezüglich Herkunft, sozialem Hintergrund, kognitiver Leistungsfähigkeit, Geschlecht, gesundheitlichen Einschränkungen etc. erfolgsweisend. Dabei wird von seiten der TrainerInnen auf einen inklusiven und respektvollen Umgang geachtet. Die in den Projekten gemachten Erfahrungen mit Menschen, die eine gesellschaftliche „Diversity“ verkörpern, können zu einem Abbau von Vorurteilen bei den TeilnehmerInnen beitragen.

## 5 LEARNING AUS 6 PROJEKTEVALUATIONEN

Im Rahmen eines „Learnings“ werden zentrale Ableitungen aus allen sechs Projektevaluierungen zur Zielgruppenpassung und hinsichtlich zentraler Erfolgsfaktoren bei der Projektumsetzung festgehalten.

### 5.1 ZIELGRUPPENPASSUNG

Bei der Erstellung der Konzepte eines Projektes wird von einer bestimmten Zielgruppe ausgegangen, für diese werden Ziele definiert sowie Projektbestandteile und Methoden, die die Erreichung dieser fördern sollen, festgelegt. Weicht die tatsächliche Zielgruppe von der intendierten ab, ist somit keine oder nur eine eingeschränkte Zielgruppenpassung gegeben. Dadurch können sich konkrete Hürden bei der Projektumsetzung und/ oder bei der Zielerreichung ergeben. Ausgehend von diesen Überlegungen ist die Zielgruppenpassung daher einer der „*wichtigsten Schritte*“ bei der Umsetzung von Maßnahmen, wie es in der Salzburger Inklusionsstudie heißt (Sedmak et al. 2014, S. 41).

Die Zielgruppenpassung wurde im Rahmen der Projekt-Evaluierungen anhand von zwei Dimensionen beurteilt:

- Zielgruppenübereinstimmung: Inwieweit entsprechen die Projekt-TeilnehmerInnen der Zielgruppendefinition?
- Konzeptionelle Passung: Entspricht die konzeptionelle Umsetzung den Interessen/ Bedarfen der Zielgruppe?

Für die Projekte job.art, SAFI und ReImpuls konnte eine gute Zielgruppenpassung festgestellt werden, bei den Projekten DKW, SINNERGIE und ProActive hingegen nur eine eingeschränkte bzw. eine teilweise Zielgruppenübereinstimmung. Bei ProActive und SINNERGIE etwa wird die Zielgruppe als belastender und arbeitsmarktferner wahrgenommen als die intendierte.<sup>10</sup> Die Konzepte bei SINNERGIE und ProActive erlauben allerdings eine flexible Handhabung der Umsetzung, sodass eine konzeptionelle Passung dennoch gegeben ist, d.h. dass die individuellen Interessen und Bedarfe der Zielgruppe adressiert werden. Grenzen ergeben sich jedoch nicht nur bei der konzeptionellen Umsetzung (z.B. geplante Workshops, Steigerung der Anwesenheit, Teilnahme an Basis-Bildungsangeboten) und bei den TeilnehmerInnen selbst, sondern auch bei der Zielerreichung.

Im Projekt DKW wurde in der Projektevaluierung herausgearbeitet, dass die Kernzielgruppen („Working Poor“, Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss und Personen mit Migrationshintergrund) nur in einem eingeschränkten Ausmaß erreicht werden. Vielmehr zeigen die Datenanalysen eine gute Positionierung am Arbeitsmarkt – auch betreffend der durchschnittlichen Monatseinkommen – beim Großteil der DKW-Teilnehmenden (näheres siehe Lankmayer 2019b, S. 13-16; S. 36-37).

<sup>10</sup> Näheres ist in Kapitel „Zielgruppenpassung“ in den Projekt-Evaluierungen (Lankmayer et al. 2019b; Lankmayer et al. 2020b; Hiesmair & Lankmayer 2020b) nachzulesen.



Zur Erhöhung der Zielgruppenpassung kann theoretisch an zwei Aspekten angesetzt werden:

- Die erste Option beinhaltet eine Erhöhung der Zielgruppenübereinstimmung. Dies kann durch eine stärkere Selektion im Zugang erreicht werden, welche entweder durch die zuweisende Stelle oder durch das Projekt erfolgen kann. Dies setzt allerdings voraus, dass aus einer entsprechend großen Anzahl an potenziellen Teilnehmenden ausgewählt werden kann, sodass in diesem Zusammenhang auch über eine Ausweitung der Zugangskanäle nachgedacht werden sollte, um breiter Zielgruppen ansprechen zu können. Insbesondere im Zusammenhang mit Personen, die beim AMS vorgemerkt sind, wird ein Optimierungspotenzial verortet.
- Die zweite Variante bedeutet eine Anpassung des Konzepts im Hinblick auf Zielsetzungen, Methodik oder etwa der Teilnahmedauer.

An welcher Stelle angesetzt wird, ist abhängig von der Funktion, die die Projekte erfüllen sollen. Steht stärker die Integration in den Arbeitsmarkt bzw. in eine Inklusionskette im Vordergrund oder die Schaffung von Angeboten für sehr arbeitsmarktferne Zielgruppen wie z.B. BezieherInnen von Sozialunterstützung mit multiplen Problemlagen, für die es bisher keine Angebote gab?

In diesem Zusammenhang zu diskutieren gilt auch die Intention von Projekten, die speziell BezieherInnen von Sozialunterstützung mit multiplen Vermittlungshindernissen betreffen. In der „Inklusionsstudie“ (Sedmak et al. 2014, S. 41) wird diesbezüglich auf eine Abwägung der Zielsetzung hingewiesen: Sollte die Wiedereingliederung in den 1. Arbeitsmarkt im Mittelpunkt stehen, oder vielmehr andere Ziele prioritärer behandelt werden? Ausgeführt wird diesbezüglich, dass „nicht alles, was der Verbesserung der Lebensqualität der Betroffenen dient, dient auch deren Integration in den Arbeitsmarkt und umgekehrt.“

## 5.2 ERFOLGSFAKTOREN BEI DER PROJEKTUMSETZUNG

In den Projekt-Evaluierungen wurde im Rahmen einer abschließenden Betrachtung Ableitungen zu Erfolgsfaktoren, Grenzen und Entwicklungsmöglichkeiten festgehalten. Diese wurden einer vergleichenden Betrachtung (Überblickstabelle siehe nächste Seite) unterzogen, wodurch zentrale Erfolgsfaktoren festgehalten werden, die wesentlich für eine erfolgreiche Projektumsetzung für die adressierten Zielgruppen sind.

Die Erfolgsfaktoren wurden dabei unterteilt in Aspekte, welche die Rahmenbedingungen betreffen und jenen, die es bei der Konzeption und Umsetzung in der Praxis zu berücksichtigen gilt. Das Projekt DKW wird aufgrund einer gänzlich anderen Zielgruppe (erwerbstätige Personen mit überwiegend stabiler Arbeitsmarktintegration) aus der Betrachtung überwiegend ausgenommen.

**Tabelle 5-1: Übersicht der Erfolgsfaktoren, Grenzen und Entwicklungsmöglichkeiten der sechs ESF-Projekte**

job.art	ReImpuls	ProActive	SAFI	SINNERGIE	DKW
<b>ERFOLGSFAKTOREN</b>					
ganzheitlicher, bedürfnis- und ressourcenorientierter Ansatz	individueller, ganzheitlicher und bedürfnisorientierter Ansatz	individueller, ganzheitlicher und bedürfnisorientierter Ansatz	individuelle, engmaschige Begleitung im Einzelsetting	Veränderungsbereitschaft der Frauen	Commitment von Unternehmen
Rahmenbedingungen	Projektteam	Projektteam	Multiprofessionalität, Motivation, Vernetzung des Projektteams	multiprofessionelles Projektteam	Engagement der TrainerInnen
Verknüpfung praktisches Arbeiten und Sozialpädagogik	Kombination aus Einzel- und Gruppensetting	Kombination aus Einzel- und Gruppensetting	Kontaktaufnahme durch Case Managerin bei Nicht-Erscheinen	Gruppendynamik	Gruppendynamik
niederschwelliger/ freiwilliger Zugang	Einbindung in pro mente Strukturen	Kompetenzorientierung	niederschwelliger/ freiwilliger Zugang	Niederschwelligkeit	Aufbau und Anerkennung non formaler Kompetenzen
heterogene Zusammensetzung	heterogene Zusammensetzung der TeilnehmerInnen	heterogene Zusammensetzung der TeilnehmerInnen	Vorbereitung auf die Arbeitswelt	positive Besetzung des Begriffs „Arbeit“	homogene TeilnehmerInnen-Zusammensetzung
Vernetzung und Austausch	Zusammenarbeit mit Sozialamt	Zusammenarbeit mit Sozialamt	Sichtbarmachen von Erfolgen	Familienfreundlichkeit	Kooperationsstrukturen
individuelle Begleitung/ Bezugsperson	Flexibilität in der Konzeptumsetzung	Flexibilität in der Konzeptumsetzung		kostenloses Therapieangebot	kurz, günstig, berufs begleitend und erwachsenengerecht
langsameres Heranführen an den Arbeitsmarkt		wertschätzendes, respektvolles Klima			
<b>GRENZEN</b>					
Verhalten von Jugendlichen	Individuelle Ausgangssituation der TeilnehmerInnen	Unterstützungsbedarf einzelner TeilnehmerInnen	fallweise die Veränderungsbereitschaft der Frauen	Arbeitsmarkterne der Zielgruppe	TeilnehmerInnen (Zeitressourcen, Kompetenzen, Motivation etc.)
Zielgruppenerreichung	Sprachbarrieren	teilweise Zielgruppenübereinstimmung	Alltag der TeilnehmerInnen ist „sehr, sehr voll“ (Projektleitung)	psychischer Gesundheitszustand	Zielgruppenerreichung
Spannungsfeld Fördern und Fordern	fehlende Motivation für Praktikums-Teilnahme	Sprachbarrieren	Grenzen der Frauen hinsichtlich Gruppenaktivitäten	Sprachbarrieren	fehlende Betreuungsmöglichkeiten
Aktivitäten außerhalb Rahmen-öffnungszeiten kaum umsetzbar	Vermittlung von Basisbildung kaum umsetzbar	Gruppensetting in Gauen nur eingeschränkt möglich	psychiatrische Diagnosen	Ressourcen der Frauen für umfangreiche Angebotspalette	
Umfeld-Einflüsse	Fahrtkosten	Verkehrsanbindung/ Fahrtkosten	Diskriminierung der Zielgruppe	nicht alle Frauen sind automatisch vollversichert	
	fehlende Anschlussangebote	fehlende Begleit- und Anschlussangebote	Verfügbarkeit leistbaren Wohnraums	fehlende Anschlussangebote	
<b>ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN</b>					
Zusammenarbeit und Austausch mit AkteurInnen	Zielgruppenerweiterung	Zielgruppenpassung erhöhen	intensiveres Augenmerk auf Kernzielgruppe	Zielgruppenpassung	TeilnehmerInnen-Akquise und Bewerbung
Jugendliche im Projekt halten	Verlängerung der Projektdauer	Verlängerung der Projektdauer	Regionalisierung	längere Projektdauer	intensiveres Augenmerk auf Kernzielgruppe
Einsatz digitaler Tools	Erfolgsdefinition	Erfolgsdefinition	Rahmenbedingungen der Arbeit des SAFI-Teams	Öffnung für psychotherapeutische Angebote	Reflexion hinsichtlich Adaptierungsbedarfe von BerufsPortfolios
Verkaufsmöglichkeiten hergestellter Produkte	Betreuungsschlüssel ausweiten	Fahrtkostenerstattung		regionalisiertes Angebot	regionale Erweiterung des Angebotes
Systematisches Übergangsmanagement	Ressourcenausstattung im Projekt	Berichtslegung		infrastrukturelle Ausstattung	Übermittlung TeilnehmerInnen-Feedback an TrainerInnen
Reflexion der Abbruchquoten von jungen Frauen	Berichtslegung			Datenerfassung Wochenstunden	intensiverer Informationsaustausch
überregionaler Austausch					Daten-Erfassung
Geschlechterdurchmischung bei TrainerInnen					Standardisierung im Sinne einer Qualitätssicherung (wertschätzende) Bezahlung

Quelle: eigene Darstellung auf Basis der Projekt-Evaluierungen



### 5.2.1 RAHMENBEDINGUNGEN

Wesentlich zur erfolgreichen Projektumsetzung sind die gegebenen projektinternen Rahmenbedingungen (Personalressourcen, Knowhow und Kompetenzen der Schlüsselkräfte, Infrastruktur etc.). Diese wurden in der Fokusgruppe mit den ProjektmitarbeiterInnen und im Interview mit der Projektleitung beleuchtet.

- **ausreichend Personalressourcen und Zeit zur Ermöglichung einer individuellen Beratung und Begleitung**

Voraussetzend zur Ermöglichung der weiter unten beschriebenen individuellen Begleitung ist ein entsprechender Betreuungsschlüssel bzw. ausreichend Zeitressourcen. Diesbezüglich erhebliche Engpässe konnten in keiner der Projekte zum Evaluierungszeitpunkt festgestellt werden, wenngleich mit Blick auf eine mögliche steigende TeilnehmerInnen-Zahl etwaige Engpässe in einzelnen Projekten befürchtet werden (z.B. ReImpuls). Die vorgesehenen Personalschlüssel sind in der Praxis weitgehend ausreichend, um entsprechend der Konzepte in den Projekten arbeiten zu können.

- **effizientes Dokumentationssystem, abgestimmt zwischen Fördergeber und Projektträger**

In den Projektevaluierungen wird deutlich, dass die Vorgaben des Fördergebers bezüglich Administration und Dokumentation in Vergleich zu anderen Projekten als geringer seitens der Projektträger wahrgenommen werden. Bei drei Projekten (SAFI, SINNERGIE, Job.art) besteht eine überwiegende Zufriedenheit seitens der MitarbeiterInnen mit dem Verhältnis Zeitaufwand für Administration/ Dokumentation in Bezug zur Zeit für Beratung/ Betreuung. Bei den übrigen Projekten ist eine mittelmäßige Zufriedenheit gegeben, da eine erhöhte administrative Tätigkeit wahrgenommen wird. Erfolgsweisend ist eine zielgerichtete, effiziente Administration/ Dokumentation, die nicht zu Lasten der Zeit für die individuelle Beratung/ Betreuung gehen darf.

- **fachlich gut ausgebildete Schlüsselkräfte und Multiprofessionalität**

Das Projektteam und dessen Zusammenarbeit ist ein zentraler Erfolgsfaktor bei der Projektumsetzung. Entscheidend ist, dass die ProjektmitarbeiterInnen über das notwendige Fachknowhow verfügen und entsprechende Qualifikationen aufweisen. Zudem ist vor dem Hintergrund der heterogenen Problemlagen und Bedürfnisse der Teilnehmenden ein multiprofessionelles Team (Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Psychologie, Ergotherapie etc.) erfolgsweisend.

- **realistische, auf die Zielgruppe abgestimmte Projektziele, zur Vermeidung von Zielkonflikten**

In der Inklusionsstudie (Sedmak et al. 2014) wird auf die Möglichkeit der Entstehung von Zielkonflikten bei der Umsetzung von Maßnahmen speziell für die Zielgruppe der BezieherInnen von Sozialunterstützung mit multiplen Vermittlungshindernissen verwiesen, wenn die Vorstellungen bzw. Erwartungen der Betroffenen und der MaßnahmenplanerInnen nicht übereinstimmen. Ein diesbezügliches Spannungsfeld zwischen der Erfüllung der Bedarfe und Interessen der Zielgruppe auf der einen und den Vorgaben der Kostenträger auf der anderen Seite, im Sinne eines „doppelten Mandats“ (Zielkonflikt),

wird in den Projektevaluierungen überwiegend<sup>11</sup> nicht sichtbar. Eine realistische, auf die Zielgruppe abgestimmte Zielvorgabe ohne zu hohe Druckausübung seitens der Fördergeber, kann somit für die ESF-Kernzielgruppe als wichtiger Erfolgsfaktor betrachtet werden.

- **ausreichende räumliche und technische Ausstattung**

Sichtbar wurde, dass nicht in allen Projekten eine optimale Raumausstattung vorhanden ist, insbesondere die Möglichkeit für individuelle Beratungen sind nicht immer im ausreichenden Ausmaß oder der ausreichenden Qualität gegeben. Dies betrifft auch die IT-Ausstattung (Laptops, WLAN, Smartphones) in einzelnen Projekten.

- **Mehrjährige Projektumsetzung**

Ergänzend ist zudem mit Verweis auf die wissenschaftliche Begleitung des Stufenmodells (Buchner/ Gaisbauer 2019, S. 23) auf die Bedeutung von Mehrjährigkeit von Projekten sowie auf die Erfahrung der Träger mit Zielgruppen hingewiesen. Die Vernetzungsarbeit, Etablierung der Zugangskanäle und die Optimierung der Prozessabläufe bedürfen einer gewissen Zeit, bis diese Elemente gut funktionieren. Diese Lernkurve wurde in den Interviews mit den Projektleitungen in fast allen Projekten beschrieben. Die Projekte sind zumeist auf zwei bis drei Jahre begrenzt, wobei oftmals eine Verlängerungsoption vorgesehen ist. Eine zu kurze Projektlaufzeit verursacht Planungsunsicherheit und erschwert auch, gut ausgebildetes Personal rekrutieren zu können.

---

<sup>11</sup> Einzig beim Projekt SINNERGIE wird hier zumindest in der Anfangsphase ein gewisses Spannungsfeld seitens der TrainerInnen beschrieben, da es mitunter schwierig war, die Teilnehmerinnen für die im Konzept vorgesehenen Workshops zu motivieren (näheres siehe Hiesmair & Lankmayer 2020b, S. 20).

---

---

---



## 5.2.2 KONZEPT UND UMSETZUNG IN DER PRAXIS

Nachfolgend werden die zentralen Erfolgsfaktoren für die Konzepte bzw. für die Umsetzung in der Praxis für die ESF-Zielgruppe beschrieben (Das Projekt DKW wird dabei aus der Betrachtung herausgenommen).

- **Bearbeitung vorgelagerter Problemstellungen durch individuelle Zielsetzungen**  
Anstatt Ziele von außen vorzugeben, ist es erfolgswisend individuelle Ziele gemeinsam mit den Teilnehmenden zu vereinbaren, die sich an den jeweiligen Problemstellungen und Bedürfnissen der Frauen und Männer orientieren. Die Ziele sollten dabei in Form von kleinen Schritten gesetzt werden, die realistisch und erreichbar sind. Die Identifikation der TeilnehmerInnen mit der Zielsetzung ist dabei wesentlich für die Entstehung einer intrinsischen Motivation und Veränderungsbereitschaft. Bei der Zielerreichung ist die aktive Beteiligung der Teilnehmenden essentiell (Projekte haben unterstützende und begleitende Rolle). Eine Fremdbestimmung von außen durch Projektträger oder Fördergeber kann sich dabei unter Umständen als kontraproduktiv erweisen und zu Frust und Widerständen führen. Die Erreichung individueller Ziele wirkt motivierend und kann förderlich für die Entwicklung von Selbstwirksamkeitserfahrung und Selbstvertrauen sein. Die Bearbeitung individueller Problemlagen und Belastungsmomente schafft dabei häufig die Basis für eine spätere Integration in den Arbeitsmarkt.
- **Individuelle Begleitung (Case-Management) – Beziehungsarbeit**  
Zur Umsetzung des vorherigen Punktes wird in allen fünf Projekten ein Einzelcoaching im Rahmen eines Case-Managements angeboten. Entscheidend ist im Sinne des Empowerments, dass die Teilnehmenden darin befähigt werden, selbständig an der Erreichung der individuellen Zielsetzungen zu arbeiten. Das Case-Management erfüllt zudem die Funktion der Anbindung an das Versorgungssystem bzw. an Beratungsstellen (z.B. SchuldnerInnenberatung). Wesentlich für ein erfolgreiches Case Management ist wie Buchner & Gaisbauer (2020a, S.203) herausarbeiten, das Herstellen einer „*Vertrauensbeziehung zu einer konstanten Bezugsperson*“, damit mögliche, zuvor verdeckte Probleme, sichtbar werden und auch bearbeitet werden können. Dazu ist eine wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe seitens der ProjektmitarbeiterInnen elementar.
- **Kombination von Einzel- und Gruppensetting**  
Für die Zielgruppe der ESF-Projekte erscheint die Kombination aus Einzelbegleitung mit Gruppensetting-Elementen erfolgswisend. Das Gruppensetting bietet Raum für das Erproben sozialer Kompetenzen und die Gruppe kann eine wichtige Unterstützungsinstanz darstellen. Die regelmäßige Teilnahme an Gruppenangeboten zu fixen Zeiten trägt zudem zu einer Tagesstrukturierung bei. Somit kommt der Gruppe eine wichtige Rolle im Prozess der (psychischen) Stabilisierung bei. Die Teilnahme an Gruppensettings setzt allerdings einen gewissen Stabilisierungsgrad der Teilnehmenden voraus, der nicht bei allen zu Projektbeginn gegeben ist. Denkbar ist es, einen stufenweisen Einstieg anzubieten, sodass die Teilnehmenden erst nach einer Eingewöhnungs- und Stabilisierungsphase an den Gruppensettings teilnehmen können.



- **Praktisches Tun/ Arbeitserprobung**

In dem Jugendangebot „job.art“ und im Beschäftigungsprojekt für Frauen „SINNERGIE“ ist das praktische Arbeiten in Werkstätten vorgesehen. Während das Konzept bei SINNERGIE dem eines Sozialökonomischen Betriebes entspricht (jedoch mit geringem Stundenausmaß und adaptierter Eigenerwirtschaftungsquote), handelt es sich bei job.art um ein niederschwelliges Beschäftigungsprojekt nach Tages-Lohnprinzip. Die Projekte ReImpuls und ProActive sehen zudem die obligatorische Teilnahme an einem Praktikum vor. Diese Praxiserfahrungen können zu einer Selbstwirksamkeitserfahrung beitragen und Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen steigern. Auch kann die individuelle Arbeitsfähigkeit ausgelotet werden und eine positive Besetzung von Arbeit erfolgen. Die Herausforderung besteht dabei, geeignete Tätigkeitsfelder zu finden, die einerseits den Interessen und Fähigkeiten der Teilnehmenden entsprechen und andererseits auch Möglichkeit bieten, Kompetenzen zu erwerben, die am Arbeitsmarkt nachgefragt werden.

- **Flexibilität bei der Konzeptumsetzung**

Vor dem Hintergrund der Heterogenität der Zielgruppe und deren Unterstützungsbedarfen ist eine flexible Handhabung der Konzeptumsetzung ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Abhängig vom jeweiligem Projekt beinhaltet dies etwa einen flexiblen bzw. niederschweligen Umgang mit der Anwesenheit (z.B. ReImpuls & ProActive) oder die Abweichung von im Konzept vorgesehenen Workshops (z.B. job.art). Ebenso erlauben die Konzepte eine Abweichung bezüglich der Teilnahmedauer, die bei Bedarf sowohl verlängert als auch verkürzt werden kann. In der wissenschaftlichen Begleitung durch das ifz (Buchner/ Gaisbauer 2020, S.203) wird ebenfalls auf eine „*begründete Anpassung der Programmelemente an die tatsächlich teilnehmenden Personen*“ verwiesen und dass diese Flexibilität im besten Fall bereits bei der Ausschreibung Berücksichtigung findet. Eine zu starre Beharrung auf die in den Konzepten enthaltenen Vorgaben – wie z.B. die Durchführung von Workshops, kann zu Zielkonflikten führen und steht im Widerspruch zu einem individuellen und bedürfnisorientierten Ansatz.

- **Zielgruppenzugang: formale Verpflichtung bei flexibler Handhabung**

Wesentlich erscheint bei dem Zugang zur Zielgruppe, dass diese – ungeachtet einer formal freiwilligen oder verpflichtenden Teilnahme – über Ziele, Inhalte und Methoden im Vorfeld, z.B. im Rahmen einer Infoveranstaltung oder eines Aufnahmegespräches, aufgeklärt werden und realistische Erwartungen der potenziellen Teilnehmenden an das Projekt gestellt werden. In den Projekten mit formal verpflichtender Teilnahme (ReImpuls, ProActive und SINNERGIE) konnte in den Projekt-Evaluierungen herausgearbeitet werden, dass eine formale Verpflichtung im Sinne eines „Anstoßes von außen“ für ein erstmaliges Erscheinen im Projekt durchaus förderlich sein kann. Anstatt mit einer Bezugssperre bei Nicht-Anwesenheit zu drohen, wird dies in Abstimmung mit den SozialarbeiterInnen des Sozialamts abgeklärt und Vereinbarungen bezüglich der Anwesenheit getroffen. Wesentlich ist es, durch die zuvor genannten Erfolgsfaktoren (individuelle Zielsetzung, bedürfnisorientierter Ansatz) eine individuelle Sinn- und Nutzenstiftung zu erzeugen, sodass trotz formaler Verpflichtung eine „empfundene Freiwilligkeit“ überwiegt, aktiv am Projekt und an der individuellen Zielerreichung mitzuwirken.

---

---

---





## 6 ZENTRALE ABLEITUNGEN ZUM ESF-FRAUENSCHWERPUNKT

In den bisherigen Ausführungen wurde bereits an mehreren Stellen auf die Umsetzung des ESF-Frauenschwerpunktes eingegangen. Hier werden die zentralen Ableitungen zur Umsetzung des ESF-Frauenschwerpunktes überblicksmäßig festgehalten.

### **ESF-Frauenschwerpunkt in Salzburg ermöglicht überproportionale Teilhabechancen von armutsgefährdeten Frauen**

Von den insgesamt 867 Teilnehmenden der sechs betrachteten Projekte sind 455 Frauen bzw. 52%. Der Frauenanteil der ESF-Umsetzung in Salzburg ist somit deutlich höher als jener der bundesweiten ESF-Umsetzung auf der Prioritätenachse 2 im Beobachtungszeitraum 2015-2018 von 38,4% (Lutz et al. 2019, S. 55). Dieser vergleichsweise hohe Frauenanteil ist primär auf den ESF-Frauenschwerpunkt zurückzuführen, der neben Mindest-Frauenquoten zwei frauenspezifische Projekte vorsieht. Ohne der Projekte SAFI und SINNERGIE würde sich der Frauenanteil auf 38% – und somit auf das Bundesniveau – reduzieren.

Speziell das Beratungsangebot SAFI bietet im Vergleich zu den anderen Salzburger ESF-Projekten relativ vielen armutsgefährdeten Frauen durch den freiwilligen und niederschweligen Ansatz eine Andockmöglichkeit an ein konkretes Unterstützungsangebot, das in diesem quantitativen Ausmaß in den übrigen Angeboten nicht gelingt. Möglicherweise können durch SAFI andere Zielgruppen erschlossen werden, was etwa auch einen Erklärungsansatz für den mehr als doppelt so hohen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund als in den anderen Projekten liefern könnte. Durch SAFI kann eine Bedarfslücke nach einem Case Management für armutsgefährdete Personen geschlossen werden, die sich häufig mit einer Arbeitsaufnahme vorgelagerter Problemstellungen an das Beratungsangebot wenden. Dabei gelingt es in vielen Fällen, die Frauen für eine längere Projektteilnahme zu motivieren, denn sie verweilen im Durchschnitt 230 Tage im Projekt. Dies eröffnet auch Raum dafür, konkrete Themen im Bereich Integration in den Arbeitsmarkt oder in eine Ausbildung zu behandeln. Immerhin 93 von 130 (72%) bereits aus dem Projekt ausgetretene Frauen nehmen laut Informationen des Projektträgers zu Projektaustritt eine Erwerbstätigkeit (52 Frauen bzw. 40%), eine schulische/ berufliche Ausbildung (20 Frauen bzw. 15,4%) oder eine Qualifizierung (21 Frauen bzw. 16,2%) auf.

### **Quoten und Zielvorgaben als zentrale Steuerungsinstrumente**

Aus den vorherigen Ausführungen lässt sich ableiten, dass durch die Vorgaben konkreter Frauenquoten bzw. die Zielvorgaben 100% Frauen in zwei Projekten zu adressieren, dazu führen kann, diese Zielgruppe in einem angestrebten Ausmaß (Mindestaussmaß) Teilhabechancen zu ermöglichen. An dieser Stelle soll noch einmal speziell auf das Projekt „Du kannst Was!“ (DKW) eingegangen werden, welches das einzige Projekt ist, das auf die Vermeidung von Working-Poor durch Qualifizierung abzielt. In der bundesweiten ESF-Umsetzung ist der Frauenanteil bei Projekten von Maßnahmen zur Verbesserung der Erwerbssituation bzw. der Prävention von Working Poor mit 50% bzw. 56% (Lutz et al. 2019, S. 55) deutlich höher als bei DKW (35% bei der Auslastung). Da speziell Frauen häufiger im Niedriglohn-Sektor beschäftigt sind (vgl. Titelbach & Bekhtiar 2019, S.15; S. 57) wird hier ein Verbesserungspotenzial bei der Erreichung von Frauen gesehen. Es empfiehlt sich eine Reflexion dahingehend, wie etwa die Durchführung eines frauenspezifischen Durchgangs (z.B.

in Form eines Pilotprojekts), mit entsprechender Zeitgestaltung und ggf. Kinderbetreuungsangeboten gestaltet werden könnte, damit auch Frauen vermehrt dieses Angebot nutzen können.

### **Kinderbetreuungsangebote in Projekten vermeidet Barrieren**

Bei SAFI und SINNERGIE ist ein Kinderbetreuungsangebot Bestandteil des Projektkonzepts. In der Projektevaluierung (Hiesmair & Lankmayer 2020b) wurde sichtbar, dass bei der Aufnahme in das niederschwellige Beschäftigungsprojekt SINNERGIE Frauen mit Kindern bzw. Alleinerzieherinnen bevorzugt aufgenommen werden, damit die Möglichkeit der Kinderbetreuung auch beansprucht wird. Grundsätzlich eröffnet sich für die Teilnehmerinnen oftmals erst ein „Möglichkeitsraum“ am Projekt teilzunehmen, da von vornherein für Kinderbetreuung gesorgt ist. Sollten z.B. keine freien Plätze wohnortnahe zur Verfügung stehen oder diese nicht mit dem Projekt kompatible Öffnungszeiten haben, wird einer Teilnahmebarriere durch die projektinterne Zurverfügungstellung von Betreuung vorgebeugt. Für einen Teil der Frauen stellt die Organisation von institutioneller Kinderbetreuung die Voraussetzung dafür da, überhaupt einer Erwerbsarbeit nachzugehen. Deshalb wird in beiden „Frauenprojekten“ auf die Organisation von Plätzen in Kindergärten und Krabbelstuben – neben der Etablierung zusätzlicher Betreuungsressourcen im sozialen Umfeld – besonderes Augenmerk gelegt. Die Unterstützung bei der Klärung von Kinderbetreuungsfragen ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor in beiden Projekten.

Zum Nutzungsverhalten hinsichtlich des Kinderbetreuungsangebotes lässt sich für SAFI festhalten, dass dieses nur fallweise in Anspruch genommen wird. Speziell für die Teilnahme an Gruppensettings (Workshops, Frauencafe) ist es eine wichtige Ressource, um überhaupt daran teilnehmen zu können. In SINNERGIE wird die angebotene Kinderbetreuung gerade für Frauen mit Kindern im Kleinkindalter bzw. für jene, ohne geregelte Kinderbetreuung, als wichtig erachtet. Da Frauen ihre Kinder mitnehmen können und diese nebenan betreut werden, können Ablösungsprozesse besser begleitet werden und Frauen auch darin gestärkt werden, ihre Kinder in einem institutionellen Kinderbetreuungsangebot gut aufgehoben zu sehen. Neben der Inanspruchnahme durch Frauen mit Kleinkindern am Beginn der Projektteilnahme nutzen SINNERGIE-Teilnehmerinnen die projektinterne Kinderbetreuung als „Sicherheitsnetz“, etwa bei Schließtagen von Kinderbetreuungseinrichtungen oder Ferien bzw. schulautonomen Tagen in Schulen. Die eben beschriebene Funktionen der projektinternen Kinderbetreuung sprechen dafür, solche Angebote für Projekte mit der Zielgruppe Frauen mit betreuungspflichtigen Kindern mit zu entwickeln. Allerdings sprechen die bei der Evaluierung von SINNERGIE und SAFI sichtbar gewordenen Erfahrungen, dass ab der Organisation institutioneller Betreuung nur mehr selektiven Bedarfe vorhanden sind, dafür, Lösungen wie eine projektübergreifende und abgestimmte Nutzung der Kinderbetreuungsressourcen zu präferieren (siehe dazu auch Kapitel 7).

---

---

---



### **Bedarf nach frauenspezifischen Angeboten**

Eigene Frauenprojekte bieten die Möglichkeit eines geschützten Raumes, in dem Frauen sich mit geschlechtsspezifisch geprägten Erfahrungen (z.B. Gewalt gegen Frauen) auseinandersetzen bzw. sich austauschen und gestärkt werden können – wie in den Projekt-Evaluierungen herausgearbeitet wurde (vgl. Hiesmair und Lankmayer 2020a, 2020b). Wären SAFI und SINNERGIE als Projekte offen für beide Geschlechter, würde dieser „safe space“ jedenfalls grundsätzlich wegfallen. Für einzelne Frauen scheint es auch wichtig zu sein, dass eigene Frauenprojekte existieren, denn sie erkundigen sich gezielt nach solchen im Rahmen von Beratungsprozessen. Während bei SAFI nur Frauen teilnehmen und im Staff vertreten sind, wurden Männer im Team von SINNERGIE bewusst vorgesehen, um auch den Frauen eine Zusammenarbeit mit Männern zu ermöglichen und Rollenmuster aufzubrechen (z.B. Mann in Kinderbetreuung bzw. Ergotherapie tätig oder kauft für gemeinsames Kochen ein). Auch bei Projekten, die sich gezielt an Frauen richten, ergibt die Möglichkeit über die Konzeptionierung von gemischt-geschlechtlichen Teams eine Möglichkeit, die oben angeführten Wirkungen erzielen zu können.

Frauenspezifische arbeitsmarktpolitische Angebote können einen wichtigen Gleichstellungsbeitrag für Frauen am Arbeitsmarkt leisten, wie eine aktuelle Studie von L&R (Bergmann et al. 2020) zeigt. Dort wird sichtbar, dass Frauen, die an frauenspezifischen arbeitsmarktpolitischen Angeboten teilgenommen haben, im Gegensatz zu vergleichbaren Teilnehmerinnen anderer Angebote höhere Anteile an Beschäftigung aufweisen (Bergmann et al. 2020, S. 85). Zudem arbeiten Bergmann und KollegInnen (2020, S. 86) heraus, dass in Teilnehmerinnen von frauenspezifischen Angeboten – im Einklang mit den Evaluationsergebnissen aus SAFI und SINNERGIE (Hiesmair & Lankmayer 2020a/ 2020b) – etwa auch die Bearbeitung zentraler Problemstellung wie z.B. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt. Frauenspezifische arbeitsmarktpolitische Angebote können somit einen Beitrag zur Gleichstellung am Arbeitsmarkt leisten. Es stellt sich jedoch die Frage, ob es dafür Angebote bedarf, die explizit nur Frauen adressieren oder geschlechtsspezifische Bedarfe auch in geschlechterdurchmischte Angebote abgedeckt werden können.

## 7 ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

In allen Projekt-Evaluierungen wurden projektbezogene Entwicklungsperspektiven festgehalten. Einzelne Aspekte wurden bereits bei den Erfolgsfaktoren aufgegriffen (wie z.B. Ausstattung und Infrastruktur, effizientes Dokumentationssystem). An dieser Stelle werden die wesentlichen Entwicklungsperspektiven vorgestellt, die sich aus allen sechs Projektevaluierungen abgeleitet haben sowie zentrale Aspekte, die in dem Synthese-Workshop des IBE mit dem ifz, festgehalten wurden.

### **Zieldefinition**

Die Projekte verfolgen das Ziel der Einbindung in die Inklusionskette wodurch das längerfristige Ziel der Integration in den Arbeitsmarkt erreicht werden soll. Wie im Zusammenhang mit der Datenerfassung noch ausgeführt wird, ist es zu empfehlen, die Anschlussangebote zu konkretisieren, die als solche gewertet werden (z.B. Zählt ein Sprachkurs dazu oder die Vermittlung an eine Schuldnerberatung?) und diese entlang von vorgegebenen bzw. klar definierten Kategorien zu erfassen. Daneben erzielen die Projekte eine Vielzahl an weichen Wirkungen im Bereich des Abbaus von Vermittlungshemmnissen oder dem Aufbau der Arbeitsfähigkeit (siehe „Qualitative Ziele“ der Projekte in Tabelle 2-1), wie z.B. die Stärkung personaler oder sozialer Ressourcen, Verbesserung der psychischen und physischen Gesundheit. Wenngleich bei einem Teil eine Einbindung in die „Inklusionskette“ nicht gelingt, so können diese „weichen Wirkungen“ wie etwa eine Langzeitentwöhnung, eine Zahnsanierung, eine regelmäßige Anwesenheit oder eine verbesserte Körperhygiene als deutliche Erfolge der Projekte gewertet werden. Diese werden aber nicht in der Datenbank erfasst und somit in der Außendarstellung nicht als Erfolge betrachtet. Es empfiehlt sich daher ein alternatives System der Erfolgsdefinition und -messung zu etablieren, um die Wirkungen und Erfolge der Projekte ganzheitlich abbilden zu können. Anknüpfungspunkt dazu kann etwa das im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung durch das ifz entwickelte Wirkungsmonitoring bieten.

### **Fokus auf die Erhöhung der Chancen der nachhaltigen Arbeitsmarkt-Integration**

Die Zielgruppen der betrachteten Projekte (mit Ausnahme von DKW) zeichnen sich durch eine sehr hohe Arbeitsmarktferne aus, wie die Analyse der Arbeitsmarktverläufe bis zu zwei Jahre vor und nach der Projektteilnahme eindrücklich darstellt. Mit Ausnahme von job.art (und „Du kannst was!“) ist im Zeitraum bis zu zwei Jahren vor Projektbeginn der Status „Out of Labour Force“ die dominanteste Kategorie in der Frage der Arbeitsmarktintegration. Personen mit diesem Status sind weder in Beschäftigung noch beim AMS als arbeitslos gemeldet oder in einer AMS-Schulung. Hinzu kommen individuelle Risikofaktoren, die die Wahrscheinlichkeit einer Wiederbeschäftigung reduzieren. Neben der langen Phase der Erwerbslosigkeit ist v.a. auf das geringe Bildungsniveau (die Anteile an maximal Pflichtschulabschlüssen liegen zwischen 54% im Projekt SAFI und zu 94% im Projekt ReImpuls) der Teilnehmenden.

Ebenso ist auf den hohen Anteil an Migrationshintergrund in den Projekten SAFI und SINNERGIE hinzuweisen. Daneben erschweren gesundheitliche und soziale Problemlagen eine Arbeitsmarktintegration. Während bei Personen mit kurzer Arbeitslosigkeitsdauer arbeitsmarktpolitische Angebote, die auf die (kurzfristige) Vermittlung in den Arbeitsmarkt abzielen, zielführend sein können, so sind gerade bei Zielgruppen mit ausgeprägter Arbeitsmarktferne und geringen Wiederbeschäftigungschancen Angebote anzustreben, die stärker



auf die Entwicklung des sogenannten „Humankapitals“ abzielen und somit nachhaltig die Beschäftigungsfähigkeit erhöhen (vgl. dazu Lindsay 2018). „Humankapital“ sollte dabei breit gefasst werden als die wirtschaftlich nutzbaren Fähigkeiten und Kenntnisse und beinhaltet zum einen die Förderung der personalen sowie sozialen Ressourcen und die Stärkung der Arbeitsfähigkeit und zum anderen die Förderung und Entwicklung von beruflichen Kompetenzen und Qualifikationen. Gerade auch vor dem Hintergrund des relativ geringen Durchschnittsalters der Teilnehmenden (17 Jahre in job.art, 35-38 Jahre in den übrigen Angeboten) sollte der Aspekt der Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit bei der Einbindung in die Inklusionskette berücksichtigt werden. Förderlich dafür kann etwa die Unterstützung in den Projekten bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven und die Vereinbarung konkreter Schritte zur Erreichung dieser sein.

### **Förderung der Basisbildung und Qualifizierung**

Dem vorherigen Punkt anknüpfend soll als eigenes Entwicklungsfeld auf die Förderung von Basisbildung und Qualifizierung eingegangen werden. Der Bedarf nach der Vermittlung von Basisbildung sowie die konzeptionelle Berücksichtigung variieren zwischen den Projekten. So sieht etwa das Konzept vom Projekt ReImpuls (Kaltenbrunner & Heft 2017, S. 9ff.) unter dem Punkt „Qualifizierungs- und tagesstrukturierenden Angeboten“ die Vermittlung von Basisbildung als einen wesentlichen Projektbestandteil an, bei SINNERGIE hingegen stellen laut dem Konzept (Böck et al. 2018, S.8f.) ausreichende Basiskompetenzen (u.a. Lesen und Schreiben) eine Teilnahmevoraussetzung dar. Die Praxis zeigt allerdings ein anderes Bild: In den Projekten SINNERGIE, ReImpuls, ProActive aber auch dem Jugendprojekt job.art kann vor dem Hintergrund des durchschnittlich geringen Bildungsniveaus und der Zielgruppencharakteristika ein klarer Bedarf nach Basisbildung und Qualifizierung abgeleitet werden. In den Projekten mit hohen Anteilen an Personen mit Migrationshintergrund und Sprachproblemen (z.B. SINNERGIE) ist zudem ein Bedarf nach Deutschkursen sichtbar.

In den Projekt-Evaluierungen (z.B. Lankmayer et. al 2020a, Hiesmair und Lankmayer 2020b) wurde herausgearbeitet, dass es in der Praxis zumeist nur sehr eingeschränkt gelingt, die Teilnehmenden für Basisbildung und Angebote zur Kompetenzentwicklung (z.B. Workshops) zu motivieren, da häufig andere individuelle Zielsetzungen als relevanter erachtet werden. Die Bearbeitung der multiplen Problemlagen der Frauen und Männer binden viele Ressourcen. Speziell bei Frauen mit Betreuungspflichten führt dies in der Kombination mit der Projektteilnahme zu Schwierigkeiten im Bereich Zeitmanagement, sodass die zusätzliche Teilnahme an einem Bildungsangebot wie z.B. einem Sprachkurs für viele kaum bewältigbar ist. Selbst bei jenen Frauen, die im Projekt SINNERGIE den Deutschkurs besuchen und damit auf das Zertifikat B1 vorbereitet werden, zeigt sich, dass die meisten dann nicht zur Prüfung antreten, da dies erfordert, auch zu Hause zu lernen, was vielen dann aus oben genannten Gründen nicht gelingt.

Allfällige Bedarfe im Bereich der Basisbildung werden etwa im Projekt SINNERGIE über eine Weitervermittlung an Basisbildungsangebote (z.B. „Quadrum“, „Viele“) gedeckt, auch deswegen, da TrainerInnen Ausbildungen für BasisbildnerInnen fehlen. Daraus kann abgeleitet werden, dass zur Abdeckung von Basisbildungsinhalten zukünftig Kooperationen mit AnbieterInnen eingegangen oder ein Augenmerk auf dahingehend qualifizierte TrainerInnen gelegt werden sollten. Dabei gilt darauf hinzuweisen, dass für die Zielgruppe der einkommensschwachen, armutsbetroffenen Frauen und Männer die Verfügbarkeit von kostenlo-

sen Bildungsangeboten (z.B. Deutschkursen) oder die Fördermöglichkeiten z.B. über Stiftungen für die Absolvierung von Ausbildungen eine Grundvoraussetzung sind, um Qualifizierungswünschen oder -bedarfen überhaupt nachgehen zu können.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass auf die Vermittlung von Basisbildung und in weiter Folge auf die Qualifizierung der Teilnehmenden ein besonderes Augenmerk gerichtet werden sollte. Dies bedarf neuer und innovativer Konzepte und zu reflektieren gilt es, was innerhalb der Projekte passieren kann und was in Begleit- oder in Anschlussangeboten. Denkbar wären auch Hybridangebote, z.B. indem TeilnehmerInnen von SINNERGIE nach einer entsprechenden Phase der Stabilisierung eine Stundenanzahl erhöhen und ein Teil dieser Erhöhung für die Teilnahme an einem Sprach- oder Qualifizierungsangebot aufgewendet wird. Ähnliche Formen sind etwa auch in den Stabilisierungsangeboten ReImpuls oder ProActive denkbar.

### **Systemübergreifendes Stufenmodell realisieren**

Die Innovation im Salzburger Stufenmodell liegt darin, dass sehr arbeitsmarktferne Personen wie z.B. SU-BezieherInnen mit multiplen Problemlagen durch sehr niederschwellige Stabilisierungs- und Beschäftigungsprojekte langsam an den Arbeitsmarkt herangeführt werden und die Arbeitsfähigkeit stufenweise gefördert bzw. aufgebaut wird. Je nach individueller Ausgangslage kann der Weg zur Integration in den Arbeitsmarkt unterschiedlich lange dauern und erfordert noch einige Zwischenschritte in Form von Anschlussmaßnahmen. Dies soll durch die Einbindung in die sogenannte „Inklusionskette“ gelingen. In allen fünf Projekt-Evaluierungen (mit Ausnahme von DKW) wurden Bedarfslücken hinsichtlich passender Anschlussangebote artikuliert, was die Einbindung in die „Inklusionskette“ erschwert: Die Vermittlung innerhalb der ESF-Projekte (z.B. SINNERGIE oder ProActive als Anschlussangebot an SAFI oder ReImpuls) würde gut funktionieren, aber speziell die Anbindung an AMS-Angebote scheitert oftmals. Einerseits bestehen zu wenig Angebote andererseits stellen die Mindestanforderungen der AMS-Angebote (mindestens 20 Stunden bzw. 16 Stunden bei Betreuungspflichten<sup>12</sup>) oftmals zu hohe Hürden dar. Ein zentrales Entwicklungsfeld eröffnet sich somit dahingehend, das Stufenmodell system- und institutionsübergreifend zu konzipieren. Dies betrifft sowohl die Zugangskanäle zu den Angeboten, indem beispielsweise auch AMS-KundInnen oder Reha-Geld-BezieherInnen adressiert werden, als auch Vermittlung in Begleit- und Anschlussangebote.

### **Flexible und niederschwellige Kinderbetreuungsangebote**

Fehlende Kinderbetreuungsangebote stellen eine zentrale Hürde für die Projektteilnahme und für die Aufnahme einer Beschäftigung für Eltern mit betreuungspflichtigen Kindern, speziell für Frauen, und Alleinerziehende dar. Wie in Kapitel 6 dargelegt, bieten die Projekte SAFI und SINNERGIE Kinderbetreuungsangebote an, um diese Bedarfslücke zu schließen. Grundsätzlich können dadurch Zugangsbarrieren abgebaut werden, wobei die Betreuungsangebote in den Projekten nur temporäre Lösungen darstellen und oftmals die Funktion eines „Sicherheitsnetzes“ einnehmen, falls die üblichen Betreuungsformen ausfallen. Insgesamt wird deutlich, dass einerseits nicht alle Frauen in den Projekten einen Bedarf an Kinderbetreuungsangeboten aufweisen und andererseits in den Projekten ohne Betreuungsangebote durchaus ein Bedarf besteht. Beispielsweise wurde in der Projekt-Evaluierung von „Du

---

<sup>12</sup> Laut § 7 Arbeitslosenversicherungsgesetz (AIVG) müssen Arbeitsuchende für mindestens 20 Wochenstunden zur Verfügung stehen, bei Betreuungspflichten mindestens 16 Wochenstunden. Dies gilt auch in der Regel für die Teilnahme an AMS-Maßnahmen.

---

---





kannst was!“ (Lankmayer et al. 2019b, S. 39) dies als konkrete Bedarfslücke festgehalten. Ein mögliches Entwicklungsfeld eröffnet sich somit in der Schaffung von niederschwelligen und flexiblen Kinderbetreuungsangeboten für Teilnehmende von mehreren Projekten, die im Ressourcenpool genutzt werden kann. Wesentlich ist dabei den Menschen mit Bedarf nach Kinderbetreuungsangebot auch kurzfristige und flexible Lösungen anzubieten und gleichzeitig aber auch bei der Unterstützung der längerfristigen Lösung von Kinderbetreuungsangeboten zu unterstützen.

### **Flächendeckende Angebote (regionale Ausweitung)**

Mit den ESF-Projekten konnten wichtige Bedarfslücken geschlossen werden. Die Projekte sind jedoch überwiegend in Salzburg-Stadt angesiedelt. Ein Angebot in den Gauen bieten die Projekte job.art (Pinzgau und Pongau), ProActive (alle Gaue) sowie das Projekt DKW, das abseits von Salzburg-Stadt auch in Bischofshofen durchgeführt wird. SAFI adressiert grundsätzlich einkommensschwache, armutsbetroffene Frauen mit Wohnsitz im gesamten Bundesland Salzburg. Im Projekt SINNERGIE erfolgt zudem die Zuweisung neben dem Sozialamt der Stadt Salzburg auch durch die Gruppe Soziales der Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung.

Um konkret bei den beiden frauenspezifischen Projekten zu bleiben, denn für diese sollte die Evaluierung auch die Bedarfe einer Regionalisierung aufgreifen: Da beide Projekte in der Stadt Salzburg angesiedelt sind, ergibt sich aus der räumlichen Distanz zwischen Wohnort und Standort des Angebots eine gewisse Barriere, da der zeitliche Anfahrtsaufwand für die Frauen aus weiter entfernten Bezirken für eine Teilnahme zu hoch ist. Wie in den Projektevaluierungen (Hiesmair und Lankmayer 2020a, S. 18; Hiesmair & Lankmayer 2020b, S. 16) herausgearbeitet, wohnt die Mehrheit der Teilnehmerinnen in beiden Projekten in Salzburg-Stadt, gefolgt vom Flachgau. Nur einzelne Frauen aus dem Tennengau nehmen an SAFI teil. Alleine die Anfahrtswege und die Verfügbarkeit gut ausgebauter und leistbarer öffentlicher Verkehrsmittel stellen Grenzen für die Projektteilnahme dar. Dies betrifft auch die anderen regionalen Angebote in den Gauen (job.art und ProActive).

Bei SINNERGIE wird ausgehend von den zur Verfügung stehenden Plätzen und der zum Zeitpunkt der Durchführung der Projekt-Evaluierung im ersten Halbjahr 2020 existierenden Warteliste, um die Bedarfe aus Salzburg-Stadt und Salzburg-Umgebung abzudecken, das Potential für eine Ausrollung erachtet. Auch für das Beratungsangebot SAFI werden von NetzwerkpartnerInnen außerhalb des Flachgaus Bedarfe hinsichtlich möglichst wohnortnahen Angeboten geäußert. Eine Regionalisierung der Projekte, z.B. bei SAFI stellt allerdings einen Ausbau der Netzwerkarbeit zur Erreichung eines Bekanntheitsgrades der Projekte in den ländlichen Regionen voraus, da dies ein wesentlicher Erfolgsfaktor bei der Zielgruppenerreichung im freiwilligen Angebot darstellt. In den Gauen wird die Aufschließung auch deshalb als herausfordernd betrachtet, da eine geringere Anonymität im ländlichen Raum eine zentrale Barriere für die Inanspruchnahme von Leistungen sein kann. In diesem Kontext erscheint es relevant, Potentiale „hybrider Beratungsarbeit“ im Sinne der Verbindung physisch und virtuell durchgeführter Begleitung (z.B. Erstgespräch persönlich in den Gauen, Folgetermine über Videotelefonie oder persönlich vor Ort) als Entwicklungsmöglichkeit zu reflektieren. Ebenso könnte darüber nachgedacht werden, in den dezentralen Regionen nicht zu ausdifferenziertes, breiteres Angebot für eine ähnliche Zielgruppe anzudenken, um so mehr Personen anzusprechen, da eine zu geringe TeilnehmerInnen-Zahl zu hohe Kosten in Bezug auf eine Teilnahme erzeugt.

### **Fahrtkosten-Budget bei Ausschreibung bzw. Konzepterstellung berücksichtigen**

Wie im vorherigen Punkt ausgeführt, stellt die Verkehrsanbindung aber vor allem auch die Fahrtkosten, speziell bei Personen aus ländlichen Regionen, in einzelnen Projekten eine konkrete Zugangsbarriere dar. Projekt ProActive beispielsweise können in den Salzburger Gauen Workshops nicht in dem vorgesehen Ausmaß umgesetzt werden, da An- und Abreise lange dauern und mit Kosten verbunden sind. Auf die Problematik der Fahrtkosten wurde bereits in der wissenschaftlichen Begleitung durch das ifz (Buchner & Gaisbauer 2019, S. 21-23) verwiesen und sorgte auch in den Ergebnispräsentationen für viel Diskussionsstoff. Die Lösung der „Fahrtkosten-Problematik“ ist ein wesentliches Entwicklungsfeld, um bei zukünftigen Projekten diese Zugangshürde zu beseitigen. Dazu ist zu empfehlen, ein Budget für Fahrtkosten bei der Ausschreibung bzw. Konzepterstellung zu berücksichtigen.

### **Datenerfassung**

Eine effiziente und qualitätsvolle Datenerfassung ist wesentlich dafür, um Rückschlüsse über die Erreichung der gesetzten Ziele (z.B. im Hinblick auf Zielgruppenpassung, Projekteintritte, Auslastung, Einbindung in Inklusionskette) treffen zu können. Es ist zu empfehlen, ein System der Datenerfassung in Abstimmung der Projektträger mit den Fördergeber unter Berücksichtigung der Zielsetzungen zu entwickeln. Durch die ZWIMOS-Datenbank besteht grundsätzlich eine einheitliche Vorgabe entlang der ESF-Indikatoren, die für alle Projekte gilt. Daneben erfolgt oftmals weitere Datenerfassungen, beispielsweise in Datenbanken der Projektträger oder in eigens geführten Listen, z.T. auch analog in Form von Entwicklungsplänen. Wesentlich erscheint ein einheitliches Datenerfassungs-System in dem die wichtigsten Informationen zu den individuellen Projektezielen enthalten sind. Beispielsweise konnten Informationen zur Zielsetzung der Erhöhung der Anwesenheit (ReImpuls, ProActive) nicht erhoben und analysiert werden. Im Projekt „Du kannst was!“ etwa wird der Migrationshintergrund nur grob erfasst (ausländische Staatsbürgerschaft), obwohl dieses Merkmal eine spezielle Teilzielgruppe begründet, die im Projekt besonders adressiert werden soll. Zudem ist anzuregen, das Ziel der Einbindung in die Inklusionskette dahingehend zu konkretisieren, welche Anschlussangebote dazu zählen und diese entsprechend zu erfassen. In der ZWIMOS wird derzeit zwischen Erwerbstätigkeit, Qualifizierung, Ausbildung und Arbeitsuche unterschieden, wobei die Erfassung der Kategorien Qualifizierung und Ausbildung nicht immer trennscharf erfolgt. Im Zusammenhang mit der Datenerfassung ist weiters anzuregen, konkrete Definitionen für reguläre Beendigungen in Abgrenzung zu Abbrüchen zu definieren.

---

---

---



## 8 LITERATUR

- AMS (2021). Übersicht über den Arbeitsmarkt Juni 2021. Wien: AMS Österreich. [https://www.ams.at/content/dam/download/arbeitsmarktdaten/%C3%B6sterreich/berichte-auswertungen/001\\_uebersicht\\_aktuell\\_0521.pdf](https://www.ams.at/content/dam/download/arbeitsmarktdaten/%C3%B6sterreich/berichte-auswertungen/001_uebersicht_aktuell_0521.pdf) (dl:4.8.2021).
- Bergmann, Nadja/ Danzer, Lisa/ Riesenfelder, Andres/ Wetzel, Petra (2020). Gleichstellungswirkung von AMS-Angeboten. Wien: L&R Sozialforschung. [http://www.lrsocialresearch.at/files/EB\\_AMS\\_Gleichstellungswirkung\\_LR\\_Sozialforschung\\_2020.pdf](http://www.lrsocialresearch.at/files/EB_AMS_Gleichstellungswirkung_LR_Sozialforschung_2020.pdf) (dl: 9.8.2021).
- BMASK (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz) (2015). Beschäftigung Österreich 2014-2020. Operationelles Programm. Wien: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Online verfügbar unter: <https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/05/ESF-OP-2014-2020.pdf> (dl:08.01.2019).
- Böck, Oliver/ Mitrovic, Sanja/ Prodinger, Michaela (2018). Konzepteinreichung SINNERGIE. Wege zur Teilhabe. Salzburg: ibis acam Bildungs GmbH Geschäftsstelle Salzburg.
- Buchner, Elisabeth/ Gaisbauer, Helmut P. (2019). Konzept- und Umsetzungsanalyse zu den drei ESF-Maßnahmen für armuts- und ausgrenzungsgefährdete erwerbslose Personen im Bundesland Salzburg: „Basisprojekte: ReImpuls, Pro Active und SAFI“. Bericht im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Umsetzung des Stufenmodells zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit in Salzburg (Studie im Auftrag des Land Salzburg). Online verfügbar unter: [http://www.ifz-salzburg.at/uploads/Konzept\\_und\\_Umsetzungsanalyse\\_esf\\_Basisprojekte\\_ifz\\_Juli\\_2019.pdf](http://www.ifz-salzburg.at/uploads/Konzept_und_Umsetzungsanalyse_esf_Basisprojekte_ifz_Juli_2019.pdf) (dl: 9.3.2020).
- Buchner, Elisabeth/ Gaisbauer, Helmut P. (2020a). Aufbau der Arbeitsfähigkeit und Erhöhung von Verwirklichungschancen. Evidenzen aus der Arbeit mit BMS-BezieherInnen im Salzburger Stufenmodell. In: SWS-Rundschau 60 (2), S. 189-210.
- Buchner, Elisabeth/ Gaisbauer, Helmut P. (2020b). Unterstützungsangebote für arbeitsmarktfremde MindestsicherungsbezieherInnen: Chancen und Barrieren. In: WISO 43 (2), S. 54-65.
- Hiesmair, Manuela/ Lankmayer, Thomas (2020a). Evaluierung der ESF-Umsetzung für Salzburg. Projektbericht „SAFI – Salzburger Fraueninitiative“ (Studie im Auftrag des Land Salzburg und finanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds). Linz: IBE.
- Hiesmair, Manuela/ Lankmayer, Thomas (2020b). Evaluierung der ESF-Umsetzung für Salzburg. Projektbericht „SINNERGIE“ (Studie im Auftrag des Land Salzburg und finanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds). Linz: IBE.
- Kaltenbrunner, Margret/ Heft, Kathleen (2017). Konzepteinreichung RE-impuls. Niederschwellige Aktivierung/ Tagesstrukturierung von arbeitsmarktfremden Personen mit geringer Arbeitsfähigkeit. Salzburg: pro mente Salzburg.
- Lankmayer, Thomas/ Hiesmair, Manuela/ Niederberger, Karl (2019a). Evaluierung der ESF-Umsetzung für Salzburg. Projektbericht „job.art“ (Studie im Auftrag des Land Salzburg und finanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds). Linz: IBE.

Lankmayer, Thomas/ Hiesmair, Manuela/ Niederberger, Karl (2019b). Evaluierung der ESF-Umsetzung für Salzburg. Projektbericht „Du kannst was!“ (Studie im Auftrag des Land Salzburg und finanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds). Linz: IBE.

Lankmayer, Thomas/ Hiesmair, Manuela/ Niederberger, Karl (2020a). Evaluierung der ESF-Umsetzung für Salzburg. Projektbericht „ReImpuls“ (Studie im Auftrag des Land Salzburg und finanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds). Linz: IBE.

Lankmayer, Thomas/ Hiesmair, Manuela/ Niederberger, Karl (2020b). Evaluierung der ESF-Umsetzung für Salzburg. Projektbericht „ProActive“ (Studie im Auftrag des Land Salzburg und finanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds). Linz: IBE.

Lindsay, Colin (2018). Work First Versus Human Capital Development in Employability Programs. In: Klehe, Ute-Christine/ van Hooft, Edwin A. J. (Hrsg.). The Oxford Handbook of Job Loss and Job search. New York: Oxford University Press, S. 275-291.

Lutz, Hedwig/ Juen, Isabella/ Köpping, Maria/ Leitner, Andrea/ Steiner, Mario/ Lechner, Ferdinand/ Reichert, Helga/ Sorger, Claudia (2019). Das Operationelle Programm Beschäftigung des Europäischen Sozialfonds – Österreich 2014-2020. Bericht der Begleitenden Evaluierung zu Konzeption und Umsetzung (Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz). Wien: WIFO, IHS.  
[https://www.esf.at/wp-content/uploads/2020/08/ESF\\_Evaluierung\\_Bericht\\_Umsetzung\\_2019.pdf](https://www.esf.at/wp-content/uploads/2020/08/ESF_Evaluierung_Bericht_Umsetzung_2019.pdf) (dl:9.8.2021).

Sedmak, Clemens/ Gaisbauer, Helmut/ Gstach, Isabell/ Rohrauer, Michaela/ Schweiger, Gottfried (2014). Bericht über eine Studien- und Evaluierungsarbeit mit Beteiligungs- und Dialogprozess zur Entwicklung eines Maßnahmenkonzeptes zur Inklusion von arbeitsfähigen, aber nicht beschäftigungsfähigen Menschen. Salzburg: Universität Salzburg Zentrum für Ethik und Armutsforschung; ifz.

Titelbach, Gerlinde/ Bekhtiar, Karim (2019). Mobilität und Persistenz im Niedriglohnsektor (Studie gefördert vom Sozialministerium). Wien: Institut für Höhere Studien (IHS).  
<https://irihs.ihs.ac.at/id/eprint/5026/1/ihs-report-2019-titelbach-bekhtiar-mobilitaet-persistenz-niedriglohnsektor.pdf> (dl:8.9.2021).

---

---

---



# 9 ANHANG A: ERGEBNISPRÄSENTATION



Institut für Berufs- und  
Erwachsenenbildungsforschung  
an der Universität Linz

---

## EVALUIERUNG DER ESF- UMSETZUNG IN SALZBURG

Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen

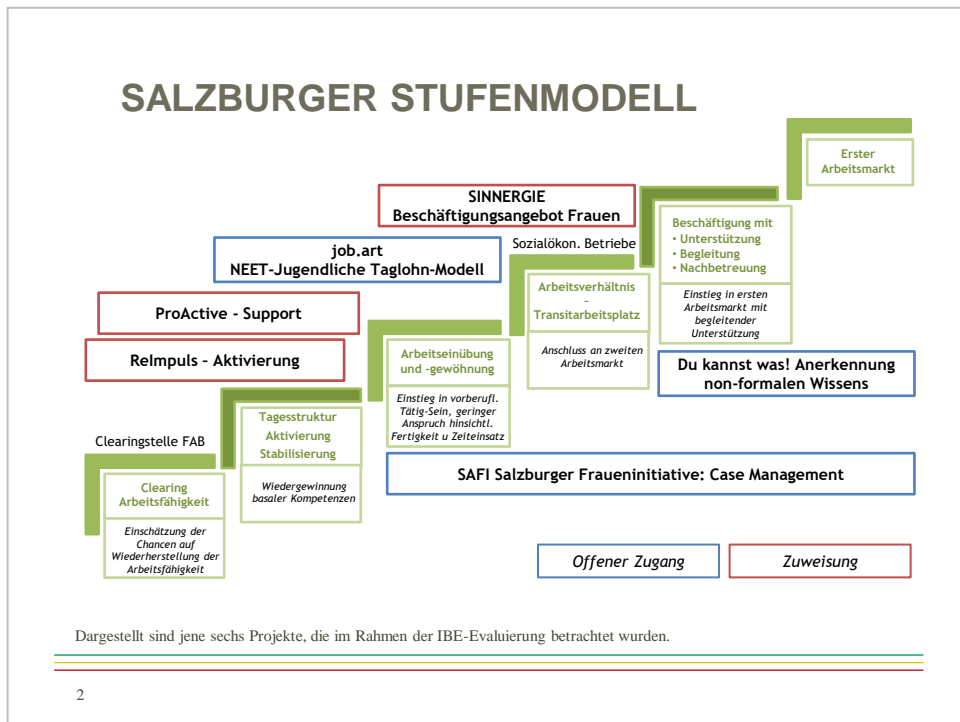
---




Das Projekt wird aus Mitteln des  
Europäischen Sozialfonds und des  
Landes Salzburg finanziert

**Mag.<sup>a</sup> Manuela Hiesmair**  
Salzburg, 30.9.2021

---



## ZIELGRUPPE

**Gemeinsam** ist allen TeilnehmerInnen (mit Ausnahme von „Du kannst was“)

- eine sehr ausgeprägte Arbeitsmarktferne,
- das Vorhandensein von multiplen, oft chronifizierten Problemlagen (z.B. Wohnen, Schulden, Vorstrafen, Suchterkrankungen),
- gesundheitliche Einschränkungen (psychisch und/ oder physisch),
- ein geringes Bildungsniveau (Anteil von max. Pflichtschulabschluss liegt im Durchschnitt aller Projekte bei 71%)
- und ein relativ „junges“ Durchschnittsalter (33 Jahre)

Die Salzburger ESF-Projekte ermöglichen Zielgruppen Teilhabe-Chancen, die mit bestehenden Angeboten nicht in dem Ausmaß erreicht werden können.

---

---

3

## ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

- 867 Eintritte in sechs ESF-Projekte (Mitte 2016 bis 31.3.2021)
  - davon 455 Frauen (52%)
- 674 Projektaustritte
  - davon 352 Frauen (52%)
- 587 reguläre Beendigungen (87%)
  - davon 310 Frauen (53%)
- durchschnittliche Verweildauer 240 Tage
  - Spannweite von 87 Tagen in job.art bis zu 431 Tagen im Projekt ReImpuls

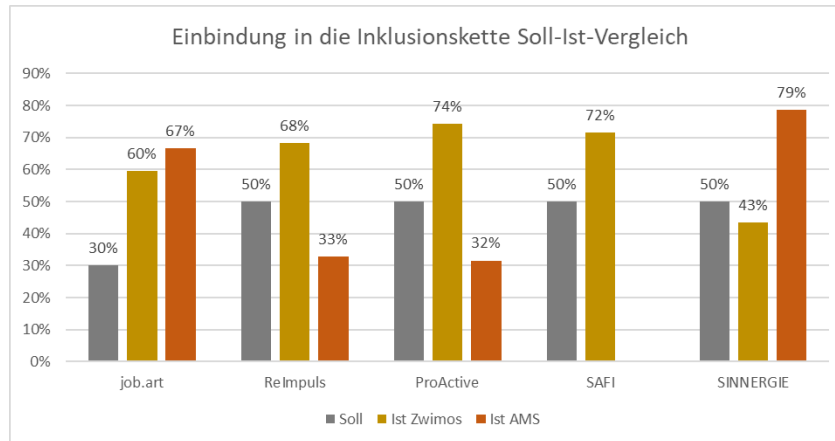
In der Gesamtschau gelingt die Einbindung der Teilnehmenden in die Projekte Großteils sehr gut.

---

---

4

## ZIELERREICHUNG



Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank; AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

5

## SCHLUSSFOLGERUNG

- Die Teilnehmenden werden über einen längeren Zeitraum begleitet und bei der Bearbeitung individueller Problemlagen und der Entwicklung beruflicher Perspektiven unterstützt.
- Die Zielebenen (qualitativ, quantitativ) dafür sind: Abbau Vermittlungshemmnisse, Stärkung Arbeitsfähigkeit, Einbindung in Inklusionskette, Projektteilnahmen.
- Quantitative Ziele werden in weiten Teilen erreicht. Für die Mehrheit gelingt die Einbindung in die Inklusionskette.
- Es werden viele „weiche Wirkungen“ erzeugt, wie z.B. Stärkung personaler Ressourcen, Verbesserung der Gesundheit, klarere Berufsvorstellungen. Dies schafft die Basis für eine Arbeitsmarktintegration.
- Das Salzburger Stufenmodell ermöglicht Teilhabechancen für Personen, die oftmals keinen Zugang zum AMS-Angebot finden. Herausforderung bleibt die Anbindung an das System AMS (z.B. individuelle Arbeitsfähigkeit, Auslastung bestehender Angebote).

6

**DANKE  
FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!**

**KONTAKT**

**Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung  
an der Universität Linz**

Weingartshofstraße 10, A-4020 Linz

Tel: +43-(0)732-609313

Fax: +43-(0)732-609313-21

E-mail: [office@ibe.co.at](mailto:office@ibe.co.at)

[www.ibe.co.at](http://www.ibe.co.at)

---

---

---



## 10 ANHANG B: DETAILANALYSEN

### 10.1 DATENGRUNDLAGE QUANTITATIVE ANALYSE

Als Basis für die Analyse standen zwei Datenbanken zur Verfügung:

- ZWIMOS-Datenbank gemäß den Definitionen der gemeinsamen ESF-Indikatoren in der Programmperiode 2014-2020 (Stand 31.03.2021)
- AMS-Daten von Synthesis Forschung über Arbeitsmarktstatus und durchschnittliches Monateinkommen vor und nach Projektteilnahme (Stand 31.12.2020)
- Insgesamt liegen für 867 Personen ZWIMOS-Datensätze vor. Dabei handelt es sich um alle Personen die seit Projektbeginn bis 31. März 2021 in das jeweilige Projekt eingetreten sind.
- Für Personen, die bis 31. März 2021 noch nicht aus dem Projekt ausgetreten waren, liegen keine Daten für die Nachbeobachtung hinsichtlich AMS-Status und Einkommen vor – diese Personen werden datentechnisch bei den vorliegenden Analysen als „Aktive“ geführt (n=192).
- Ebenso liegen keine AMS- bzw. Einkommens-Daten vor, wenn Personen nach dem 31.12.2019 ausgetreten sind (n=268).
- Weitere 69 Personen hätten zwar aufgrund Ihres Austrittsdatum die Kriterien für AMS- bzw. Einkommensdaten erfüllt, jedoch konnte dieser Datentransfer wegen Datenschutzkriterien im Projekt SAFI nicht durchgeführt werden.
- 8 Datensätze erfüllten zwar alle Kriterien für Status- und Einkommens-Daten, konnten jedoch in der AMS-Datenbank nicht gefunden werden.
- Schließlich verbleiben von den insgesamt 867 Datensätzen 330, für die der AMS-Status in der Nachbeobachtung vorhanden ist und 199 Datensätze, für die Einkommensinformationen vorliegen.

Ein Großteil der TeilnehmerInnen verließ erst in den Jahren 2019 bzw. 2020/2021 die Projekte und daher sind Nachbetrachtungen von 6, 12 und 24 Monaten für diese Personen nicht möglich, da die AMS-Datenbankabfrage Werte bis 31.12.2020 umfasst – und dies lediglich für Personen, die bis 31.12.2019 aus den Projekten austraten. Das hat zur Folge, dass die Zeiträume vor der Projektteilnahme nahezu vollständig vorliegen – eine Ausnahme bildet hier das Projekt job.art: Viele TeilnehmerInnen waren bei Projekteintritt zu jung (zum Teil erst 16 Jahre), um Vorbetrachtungen von bis zu 24 Monaten anzustellen. Bei der Nachbetrachtung zeigen sich entsprechend der Datenlage deutlich niedrigere Zellenbesetzungen. Tabelle 10-1 zeigt die Anzahl der erfassten Werte für den Arbeitsmarktstatus und für das Einkommen nach den Projekten differenziert für alle Teilnehmenden und für Frauen. Es liegen für deutlich weniger Personen Informationen zum Einkommen vor, da nur Werte für Personen mit Einkünften aus einer Beschäftigung erfasst sind.



**Tabelle 10-1: Anzahl der erfassten Werte für Arbeitsmarktstatus und Einkommen**

<b>Arbeitsmarktstatus</b>						
alle TeilnehmerInnen						
	12-24 M. davor	6-12 M. davor	0-6 M. davor	0-6 M. danach	6-12 M. danach	12-24 M. danach
job.art	62	96	150	107	107	107
Relmpuls	127	128	129	48	48	48
ProActive	141	141	141	36	36	36
SAFI	47	47	47	-	-	-
SINNERGIE	41	41	41	4	4	4
DKW	212	212	212	135	135	135
gesamt	630	665	720	330	330	330
Frauen						
Frauen	12-24 M. davor	6-12 M. davor	0-6 M. davor	0-6 M. danach	6-12 M. danach	12-24 M. danach
job.art	29	45	64	44	44	44
Relmpuls	52	52	52	20	20	20
ProActive	54	54	54	16	16	16
SAFI	47	47	47	0	0	0
SINNERGIE	41	41	41	4	4	4
DKW	66	66	66	45	45	45
gesamt	289	305	324	129	129	129
Einkommen						
alle TeilnehmerInnen						
Projekt	12-24 M. davor	6-12 M. davor	0-6 M. davor	0-6 M. danach	6-12 M. danach	12-24 M. danach
job.art	30	36	46	41	48	45
Relmpuls	9	7	13	12	12	13
ProActive	15	19	8	13	15	15
SAFI	14	10	6	-	-	-
SINNERGIE	4	5	5	3	-	-
DKW	194	201	201	124	124	124
gesamt	266	278	279	193	199	197
Frauen						
Frauen	12-24 M. davor	6-12 M. davor	0-6 M. davor	0-6 M. danach	6-12 M. danach	12-24 M. danach
job.art	14	15	17	14	15	16
Relmpuls	6	5	9	8	8	9
ProActive	8	11	5	5	6	7
SAFI	14	10	6	-	-	-
SINNERGIE	4	5	5	3	-	-
DKW	56	60	59	40	38	40
gesamt	102	106	101	70	67	72

Quelle: AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

Anmerkungen: Stand 31. Dezember 2020



Hingewiesen sei an dieser Stelle erneut darauf, dass der individuelle Nachbeobachtungszeitraum sowohl in die Zeit vor als auch nach Beginn der Coronapandemie im März 2020 fällt. Um Effekte der Pandemie festzustellen, wurde für Personen, die zwischen dem 15.03.2019 und dem 31.12.2019 austraten, der Nachbeobachtungszeitraum von 12 bis 24 Monaten mit jenen Personen, die zwischen 2016 und 14.03.2018 das Projekt beendeten und daher in der Nachbetrachtung nicht mehr von der Pandemie betroffen waren, verglichen. Diese Analyse konnte nur für die Projekte DKW und job.art durchgeführt werden, da dies die Projekte mit der längsten Laufzeit sind. Die Arbeitslosigkeit ist in beiden Projekten bei pandemiebetroffenen Personen im Nachbeobachtungszeitraum signifikant höher. Die Anteile an Beschäftigungstagen sind bei DKW niedriger, jedoch nicht statistisch signifikant. Bei job.art sind die Unterschiede bei den Beschäftigungstagen ebenfalls nicht statistisch signifikant, jedoch sind die Beschäftigungsanteile bei pandemiebetroffenen Personen höher als bei Personen, die nicht von der Pandemie betroffen sind. Für die anderen Projekten konnte aufgrund der geringen Laufzeit und wenigen Fallzahlen keine entsprechenden Analysen durchgeführt werden. Insgesamt ist jedoch von schlechteren Arbeitsmarktchancen für die Zielgruppe aufgrund der Pandemie auszugehen, insbesondere die Langzeitarbeitslosigkeit ist seit Ausbruch der Pandemie stark angestiegen (AMS 2021).

## 10.2 EINTRITTE, AUSLASTUNG, TN-DAUER UND DROP-QUOTE NACH JAHREN

**Tabelle 10-2: Anzahl der Projekteintritte Beobachtungsjahren**

Projekt	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Gesamt	Frauenanteil
job.art	21	28	21	57	30	5	162	44%
Relimpuls	-	23	37	30	38	4	132	41%
ProActive	-	-	44	48	42	14	148	40%
SAFI	-	-	57	50	48	7	162	100%
SINNERGIE	-	-	-	18	24	-	42	100%
DKW	40	55	60	49	17	-	221	30%
gesamt	61	106	219	252	199	30	867	52%

Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Stand 31. März 2021

**Tabelle 10-3: Durchschnittlicher TeilnehmerInnen-Stand**

Projekt	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Mittelwert	Median	Frauenanteil
job.art	8	15	16	19	20	18	16	17	44%
Relimpuls	-	11	41	40	47	46	40	42	42%
ProActive	-	-	22	51	55	55	46	53	43%
SAFI	-	-	23	39	37	35	34	36	100%
SINNERGIE	-	-	-	12	14	20	14	14	100%
DKW	22	43	51	64	48	25	50	53	35%
gesamt	30	71	156	218	224	202	202	216	54%

Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Stand 31. März 2021; Rundungsdifferenzen möglich

Der durchschnittliche TeilnehmerInnen-Stand wurde berechnet, indem für jeden einzelnen Tag des Beobachtungszeitraums (Projektbeginn bis 31. März 2021) die Anzahl der TeilnehmerInnen gemessen wurde. Aus dieser Tagesliste wurde der durchschnittliche tägliche TeilnehmerInnen-Stand je Beobachtungsjahr, der Mittelwert und Median für den gesamten Beobachtungszeitraum sowie Frauenanteile berechnet. Der Median erscheint insofern der valideste Indikator zu sein, da zu Beginn jeder Projektgründung aufgrund des Projektaufbaus geringe TeilnehmerInnen-Stände vorlagen und daher der berechnete Gesamtmittelwert den wahren alltäglichen TeilnehmerInnen-Stand etwas unterschätzt. Im Gegensatz dazu gibt der Median den mittleren Wert aus der Liste aller täglichen TeilnehmerInnen-Stände wieder und wird daher durch die niedrigen TeilnehmerInnen-Stände in den Projektgründungsphasen weniger verzerrt als der Mittelwert.

**Tabelle 10-4: Teilnahmedauer, Durchschnitt in Tagen und in Kategorien eingeteilt**

Projekt	Durchschnitt gesamt	Durchschnitt Frauen	Median Gesamt	Median Frauen	bis 3 Mo- nate	3 bis 6 Monate	6 bis 12 Monate	über 12 Monate
job.art	157	159	87	89	51%	21%	14%	14%
Relimpuls	442	460	431	439	2%	7%	23%	67%
ProActive	372	397	366	420	8%	15%	27%	50%
SAFI	243	243	230	230	5%	32%	45%	18%
SINNERGIE	276	276	249	249	13%	26%	22%	39%
DKW	260	271	235	242	7%	19%	56%	18%

Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Stand 31. März 2021; Berechnung auf Basis abgeschlossener Teilnahmen (n=673)

**Tabelle 10-5: Drop Out-Quoten**

Projekt	2016	2017	2018	2019	2020	2021	gesamt	Frauen
job.art	0%	32%	5%	4%	6%	0%	10%	15%
Relimpuls	-	-	50%	10%	9%	0%	18%	20%
ProActive	-	-	57%	42%	23%	17%	31%	28%
SAFI	-	-	9%	11%	4%	9%	8%	8%
SINNERGIE	-	-	-	20%	0%	0%	4%	4%
DKW	-	3%	5%	24%	4%	100% <sup>1</sup>	9%	5%
gesamt	0%	15%	15%	17%	8%	9%	13%	12%

Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Stand 31. März 2021

Drop-Quot-Quoten=Anteil aller TeilnehmerInnen, die als „Abbrüche“ erfasst werden

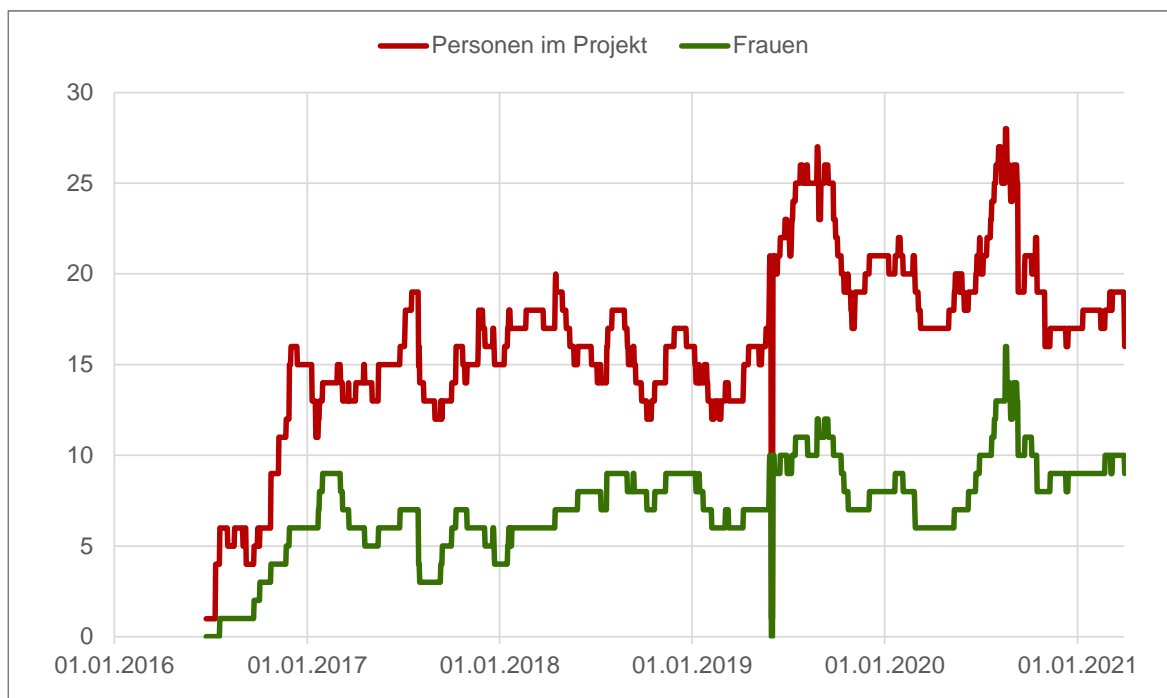
1) Zwischen 1.1.2021 und dem Stichtag 31.3.2021 beendete bei DKW nur eine einzige Person das Projekt und diese Beendigung wurde als „Drop-Out“ gewertet.

## 10.3 AUSLASTUNG NACH PROJEKTEN

### 10.3.1 job.at

Abbildung 10-1 zeigt den zeitlichen Verlauf der TeilnehmerInnenzahl bei job.at. Der Höchststand wurde am 18. August 2020 mit 28 TeilnehmerInnen erreicht. Im Zeitraum zwischen 23. Juni 2016 und 31. März 2021 waren im Durchschnitt 16,3 TeilnehmerInnen im Projekt job.at (Median: 17). Zum Zeitpunkt der Datenbankabfrage Ende März 2021 sind 16 TeilnehmerInnen im Projekt. Die Zielvorgabe von durchschnittlich 20 TeilnehmerInnen pro Jahr (bzw. 30 ab 1.1.2020) wurde über den gesamten Beobachtungsraum gesehen nicht erreicht, auch wenn in den Sommermonaten der Jahre 2019 und 2020 die Auslastung deutlich über 20 lag wurde und im Gesamtjahr 2020 punktgenau 20 betrug. Die Zielvorgabe von 30% Frauen konnte mit einer tatsächlichen Quote von 44% deutlich überschritten werden und verläuft über weite Strecken des Beobachtungszeitraumes entsprechend der Verteilung der GesamtteilnehmerInnenzahl.

**Abbildung 10-1: TeilnehmerInnen bei job.at – Zeitachse**



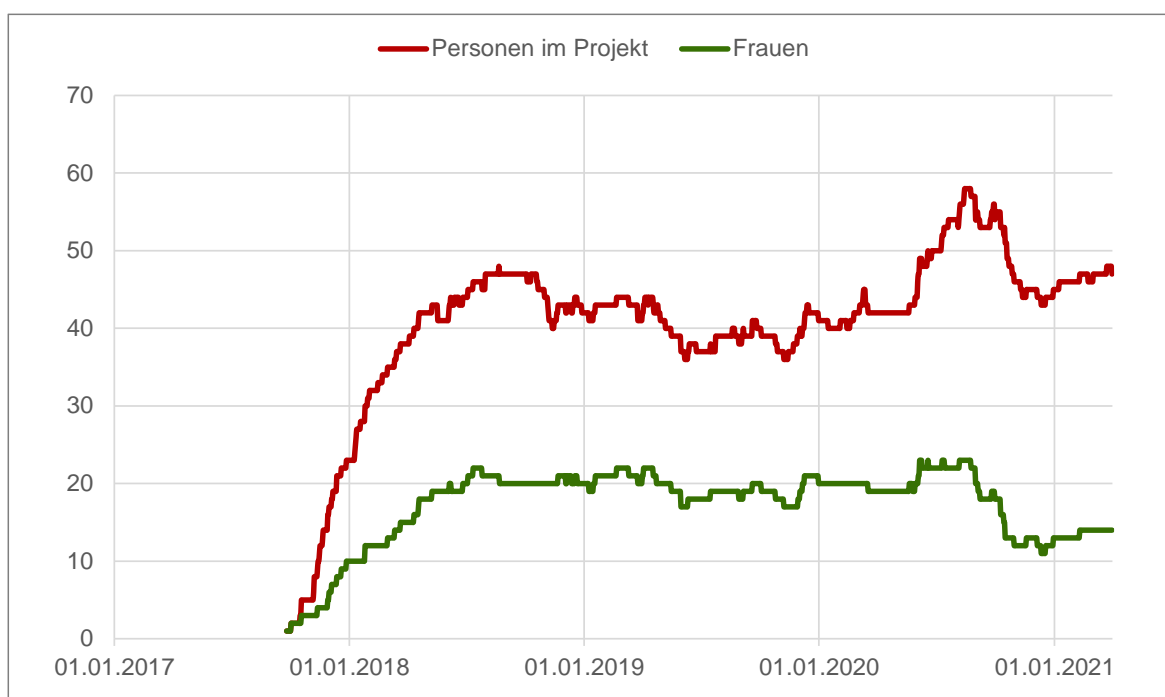
Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Stand 31. März 2021

### 10.3.2 ReImpuls

Abbildung 10-2 zeigt den zeitlichen Verlauf der TeilnehmerInnenzahl bei ReImpuls. Der Höchststand wurde am 14. August 2020 mit 58 TeilnehmerInnen erreicht. Im Zeitraum zwischen 25. September 2017 und 31. März 2021 waren im Durchschnitt 40,4 TeilnehmerInnen im Projekt ReImpuls (Median: 42). Zum Zeitpunkt der Datenbankabfrage Ende März 2021 sind 47 TeilnehmerInnen im Projekt. Die Zielvorgabe von durchschnittlich 50 TeilnehmerInnen pro Jahr wurde über den gesamten Beobachtungsraum gesehen nicht erreicht, auch wenn in den Sommermonaten des Jahres 2020 die Zielvorgabe deutlich überschritten wurde. Die Zielvorgabe von 40% Frauen konnte mit einer tatsächlichen Quote von 42% überschritten werden und verläuft über den gesamten Beobachtungszeitraum entsprechend der Verteilung der GesamtteilnehmerInnenzahl.

**Abbildung 10-2: TeilnehmerInnen bei ReImpuls – Zeitachse**



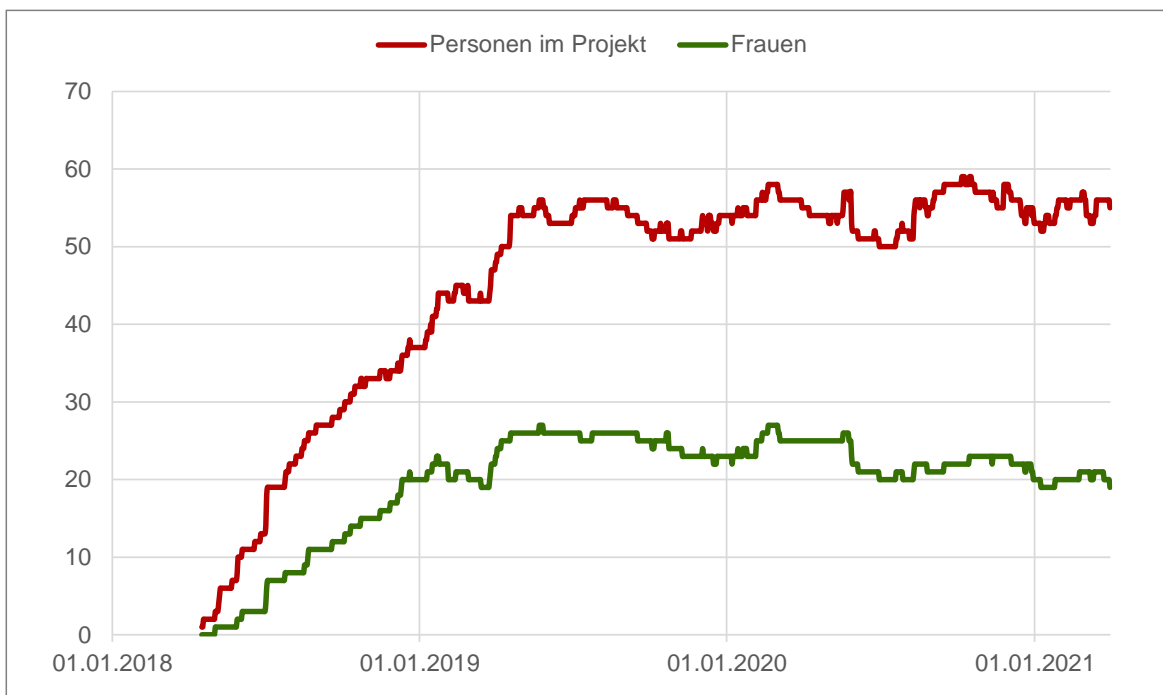
Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Stand 31. März 2021

### 10.3.3 ProActive

Abbildung 10-3 zeigt den zeitlichen Verlauf der TeilnehmerInnenzahl bei ProActive. Der Höchststand wurde am 15. Oktober 2020 mit 59 TeilnehmerInnen erreicht. Im Zeitraum zwischen 17. April 2018 und 31. März 2021 waren im Durchschnitt 45,7 TeilnehmerInnen im Projekt ProActive (Median: 53). Zum Zeitpunkt der Datenbankabfrage Ende März 2021 sind 55 TeilnehmerInnen im Projekt. Die Zielvorgabe von durchschnittlich 50 TeilnehmerInnen pro Jahr konnte zwar über den gesamten Beobachtungszeitraum knapp nicht erreicht werden, jedoch kann diese Unterschreitung ausschließlich auf die Anfangsphase des Projektes von 17. April 2018 bis 7. April 2019 zurückgeführt werden: Ab 8. April 2019 bis zum Ende des Beobachtungszeitraumes wurde die Zielvorgabe von 50 TeilnehmerInnen nicht mehr unterschritten. Die Zielvorgabe von 40% Frauen konnte mit einer tatsächlichen Quote von 43% überschritten werden und verläuft über weite Strecken des Beobachtungszeitraumes entsprechend der Verteilung der GesamtteilnehmerInnenzahl.

**Abbildung 10-3: TeilnehmerInnen bei ProActive – Zeitachse**



Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Stand 31. März 2021

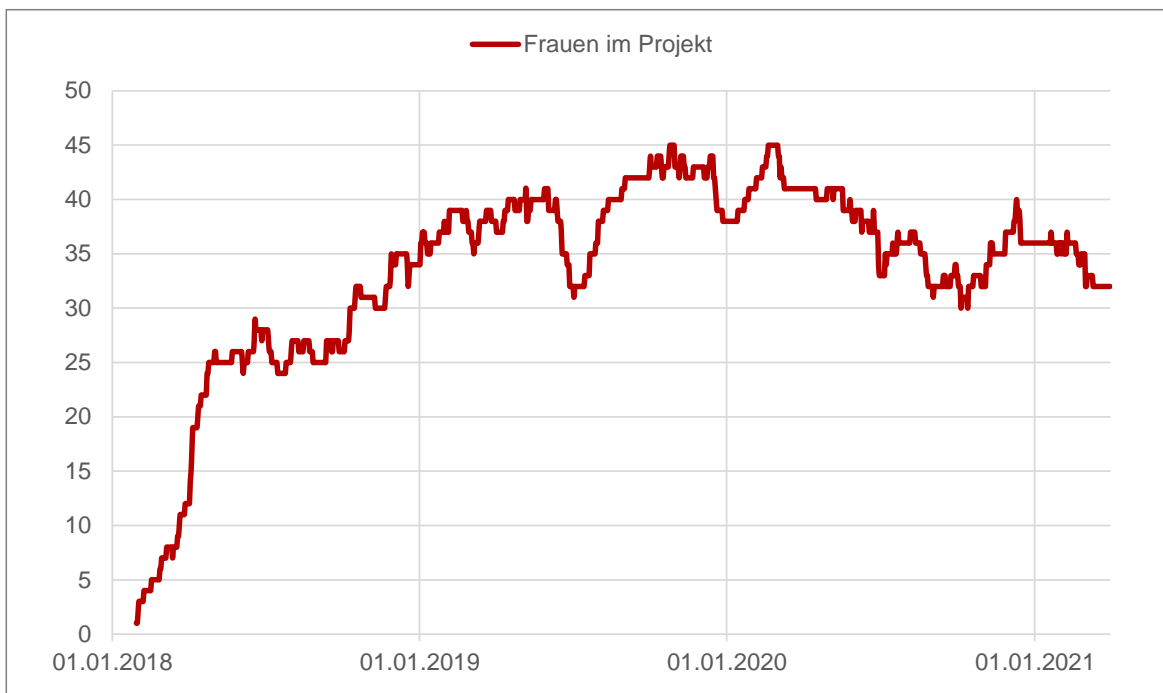


### 10.3.4 SAFI

Abbildung 10-4 zeigt den zeitlichen Verlauf der Teilnehmerinnenzahl bei SAFI. Der Höchststand von 45 Teilnehmerinnen wurde erstmals am 25. Oktober 2019 erreicht und wiederholte sich am 19. Februar 2020. Im Zeitraum zwischen 29. Jänner 2018 und 31. März 2021 waren im Durchschnitt 33,7 Teilnehmerinnen im Projekt SAFI (Median: 36). Zum Zeitpunkt der Datenbankabfrage Ende März 2021 sind 32 Teilnehmerinnen im Projekt. Die Zielvorgabe von durchschnittlich 50 bis 60 Teilnehmerinnen pro Jahr wurde verfehlt und konnte an keinem einzigen Tag des Beobachtungszeitraumes erreicht werden.

Wie in Kapitel 4.1 (Tabelle 4-1) dargestellt, treten jährlich im Durchschnitt 52 Frauen in das Projekt ein. Die Diskrepanz zwischen durchschnittlicher Auslastung und Eintritte ergibt sich dadurch, dass die Teilnehmerinnen im Durchschnitt (Median) 230 Tage im Projekt verweilen. Zudem sei erwähnt, dass das Projekt Kurzbegleitungen anbietet, welche in der Datenanalyse nicht berücksichtigt wurden.

**Abbildung 10-4: TeilnehmerInnen bei SAFI – Zeitachse**



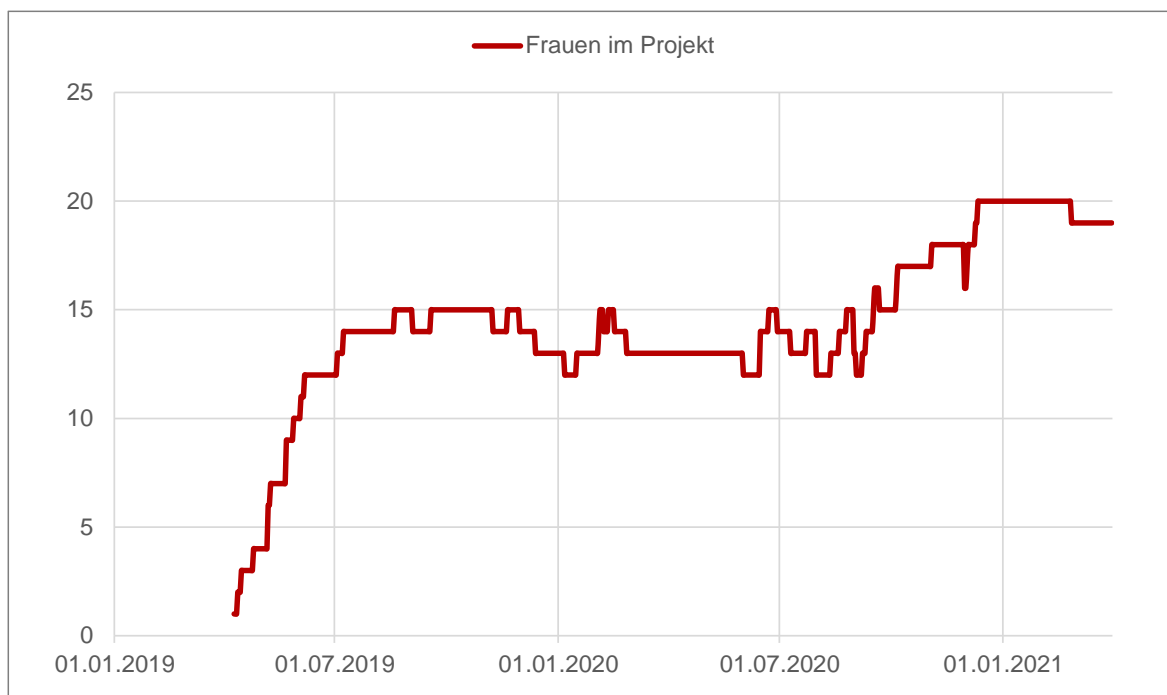
Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Stand 31. März 2021

### 10.3.5 SINNERGIE

Abbildung 10-5 zeigt den zeitlichen Verlauf der Teilnehmerinnenzahl bei SINNERGIE. Der Höchststand wurde am 11. Dezember 2020 mit 20 Teilnehmerinnen erreicht. Im Zeitraum zwischen 9. April 2019 und 31. März 2021 waren im Durchschnitt 14,3 Teilnehmerinnen im Projekt SINNERGIE (Median: 14). Zum Zeitpunkt der Datenbankabfrage Ende März 2021 sind 19 Teilnehmerinnen im Projekt. Die Zielvorgabe von durchschnittlich 10 Teilnehmerinnen wurde bereits am 28. Mai 2019 erreicht, also 7 Wochen nach Projektstart: Ab 28. Mai 2019 bis zum Ende des Beobachtungszeitraumes wurde die Zielvorgabe von 10 Teilnehmerinnen nie mehr unterschritten – über Wochen hindurch sogar verdoppelt. Somit liegt die durchschnittliche Auslastung in diesem Projekt deutlich über der angestrebten.

**Abbildung 10-5: TeilnehmerInnen bei SINNERGIE – Zeitachse**



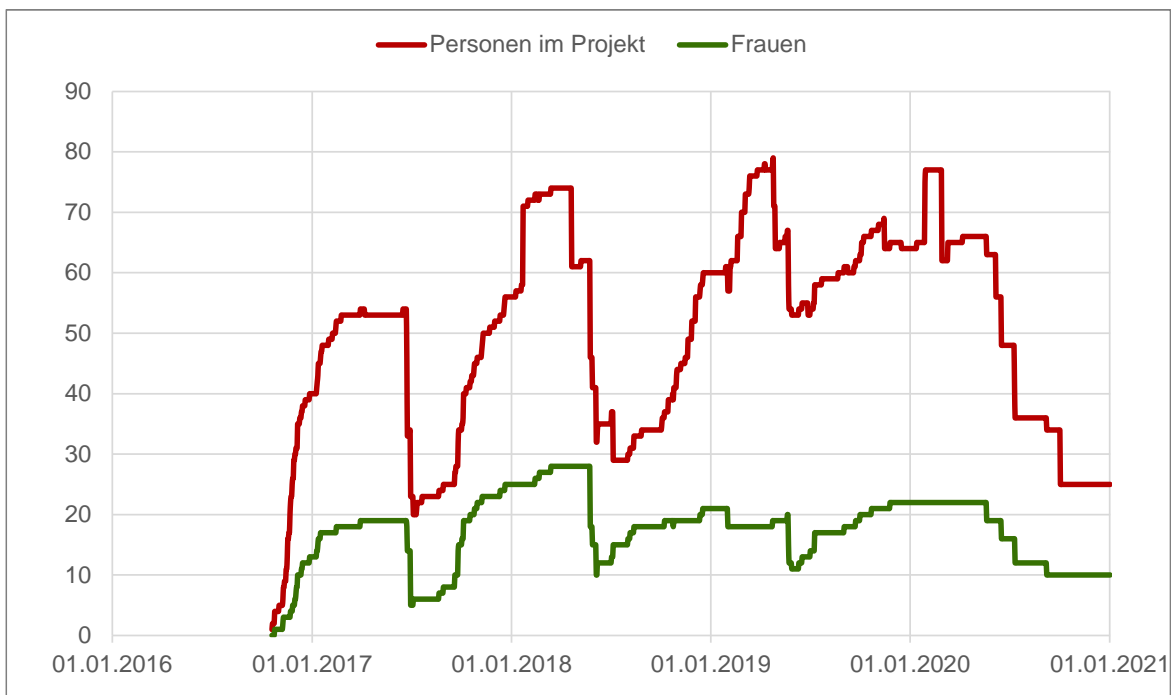
Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Stand 31. März 2021

### 10.3.6 DKW

Abbildung 10-6 zeigt den zeitlichen Verlauf der TeilnehmerInnenzahl bei DKW („Du kannst was!“). Der Höchststand wurde am 25. April 2019 mit 79 TeilnehmerInnen erreicht. Im Zeitraum zwischen 19. Oktober 2016 und 31. März 2021 waren im Durchschnitt 49,9 TeilnehmerInnen im Projekt (Median: 53). Zum Zeitpunkt der Datenbankabfrage Ende März 2021 sind 24 TeilnehmerInnen im Projekt. Die Zielvorgabe von durchschnittlich 50 TeilnehmerInnen pro Jahr konnte – laut den vorliegenden ZWIMOS-Daten – über den gesamten Beobachtungszeitraum gesehen erreicht werden. Die Zielvorgabe von 33% Frauenanteil wurde laut den vorliegenden Daten mit 35% übertroffen.

**Abbildung 10-6: TeilnehmerInnen bei DKW – Zeitachse**



Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Stand 31. März 2021

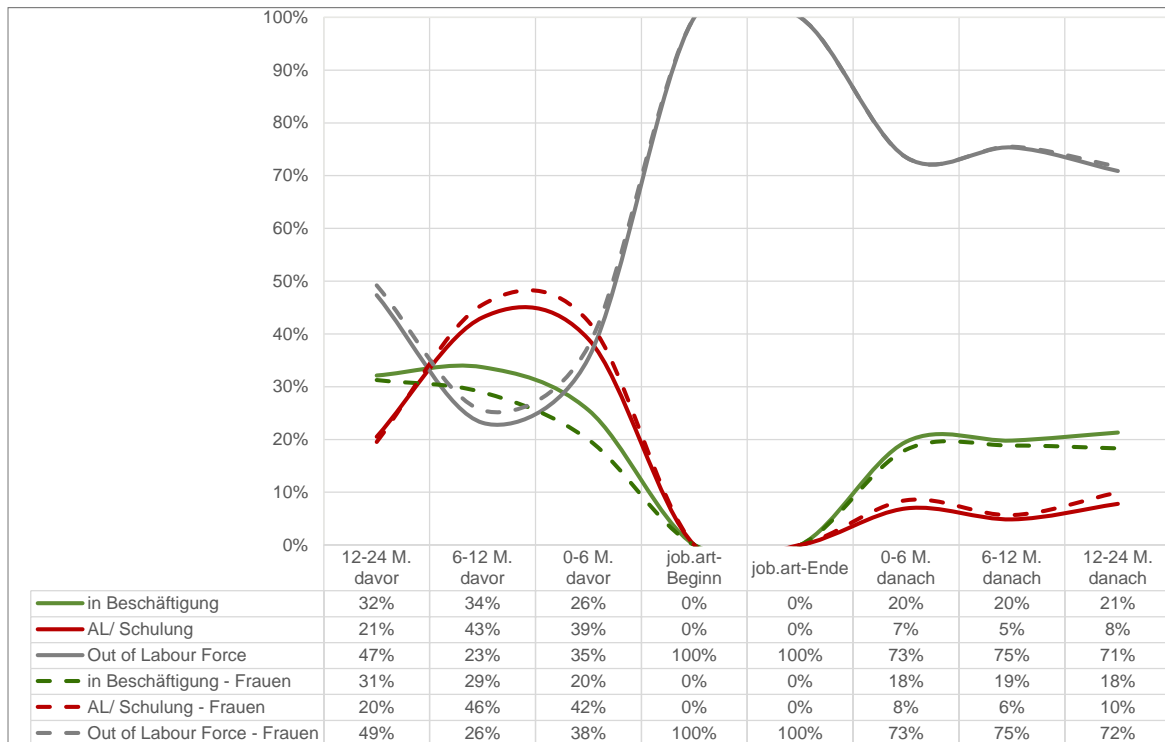
## 10.4 ARBEITSMARKTVERLÄUFE NACH PROJEKTEN

### 10.4.1 job.art

Im Zeitraum 12 Monate vor Projekteintritt bei job.art steigen gegenüber dem Zeitraum 12 bis 24 Monate davor die AMS-Vormerkungen und sinken die Beschäftigungsanteile. Während des Projektes werden alle TeilnehmerInnen als Out of Labor Force (OLF) geführt.

Im Nachbeobachtungszeitraum wird sichtbar, dass die AMS-Vormerk-Anteile mit einem Niveau von 5% bis 8% deutlich unter jenen des Vorbeobachtungszeitraum liegen (21% bis 43%). Vice versa zeigen sich OLF-Anteile von bis zu 75% und etwas niedrigere Beschäftigungsanteile als vor der Teilnahme.

Abbildung 10-7: job.art – Arbeitsmarktverläufe (n=62 bis 150)



Quelle: AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

**Anmerkung:** AL=Arbeitslosigkeit; Stand 31. Dezember 2020; Die berechneten Prozentwerte stellen den Anteil des betreffenden Arbeitsmarktstatus je Beobachtungszeitraum dar. In der Kategorie „in Beschäftigung“ finden sich Personen in regulärer (ungeförderter) Beschäftigung als auch ein geringer Anteil (max. 4%-Punkte) in geförderter Beschäftigung. Die Spannweite der Zellenbesetzungen reicht von n=62 bis n=150 (Frauen: n=29 bis n=64). Zu beachten sei, dass der niedrigste Wert n=62 in der Kategorie 12 bis 24 Monate vor Eintritt zu finden ist, da in diesem Zeitraum manche TeilnehmerInnen zu jung waren, um dem Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stehen. Der höchste Wert von n=150 wird 6 Monate vor Eintritt gemessen. Im Beobachtungszeitraum nach der Teilnahme fällt die Zahl auf n=107 ab (Frauen n=44).

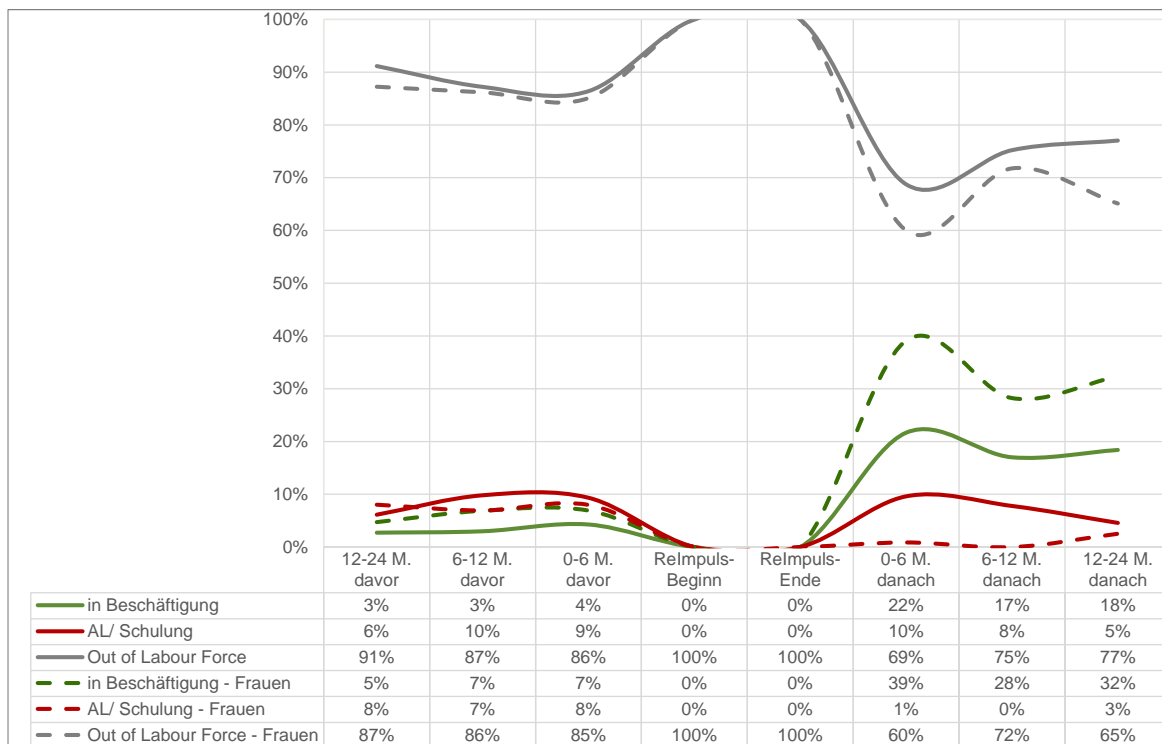
**Lesebeispiel:** Im Beobachtungszeitraum 12 bis 24 Monate nach Maßnahmenende sind 21% aller Beobachtungstage mit dem Arbeitsmarktstatus „in Beschäftigung“ besetzt, 8% „arbeitslos oder in Schulung“ und 71% „Out of Labour Force“ (buchhalterische Rundungsfehler möglich). In diesem Zeitraum wiesen 18% der Beobachtungstage, die Frauen zugeordnet werden können, den Status „in Beschäftigung“ auf.

### 10.4.2 ReImpuls

Im Zeitraum vor Projekteintritt bei ReImpuls zeigen sich niedrige Beschäftigungsanteile (etwa 4%) und niedrige AMS-Vormerkungen (bis 10%). Während des Projektes werden alle TeilnehmerInnen als Out of Labor Force (OLF) geführt.

Im Nachbeobachtungszeitraum wird sichtbar, dass die AMS-Vormerk-Anteile sinken (bis 5%) und die Beschäftigungsanteile sich bis 22% vervielfachen gegenüber dem Vorbeobachtungszeitraum. Bemerkenswert erscheinen die hohen Erwerbsanteile der Frauen (bis 39%) zu Gunsten niedrigerer OLF-Anteile.

Abbildung 10-8: ReImpuls – Arbeitsmarktverläufe (n=48 bis 129)



Quelle: AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

**Anmerkung:** AL=Arbeitslosigkeit; Stand 31. Dezember 2020; Die berechneten Prozentwerte stellen den Anteil des betreffenden Arbeitsmarktstatus je Beobachtungszeitraum dar. In der Kategorie „in Beschäftigung“ finden sich Personen in regulärer (ungeförderter) Beschäftigung als auch ein vernachlässigbarer Anteil (max. 1%-Punkt) in geförderter Beschäftigung. Die Spannweite der Zellenbesetzungen reicht von n=48 bis n=129. Vor dem Eintritt schwankt die Zahl der Beobachtungswerte zwischen n=127 und n=129 (Frauen: n=52). Im Beobachtungszeitraum nach der Teilnahme fällt die Zahl der beobachteten Werte auf n=48 ab (Frauen: n=20).

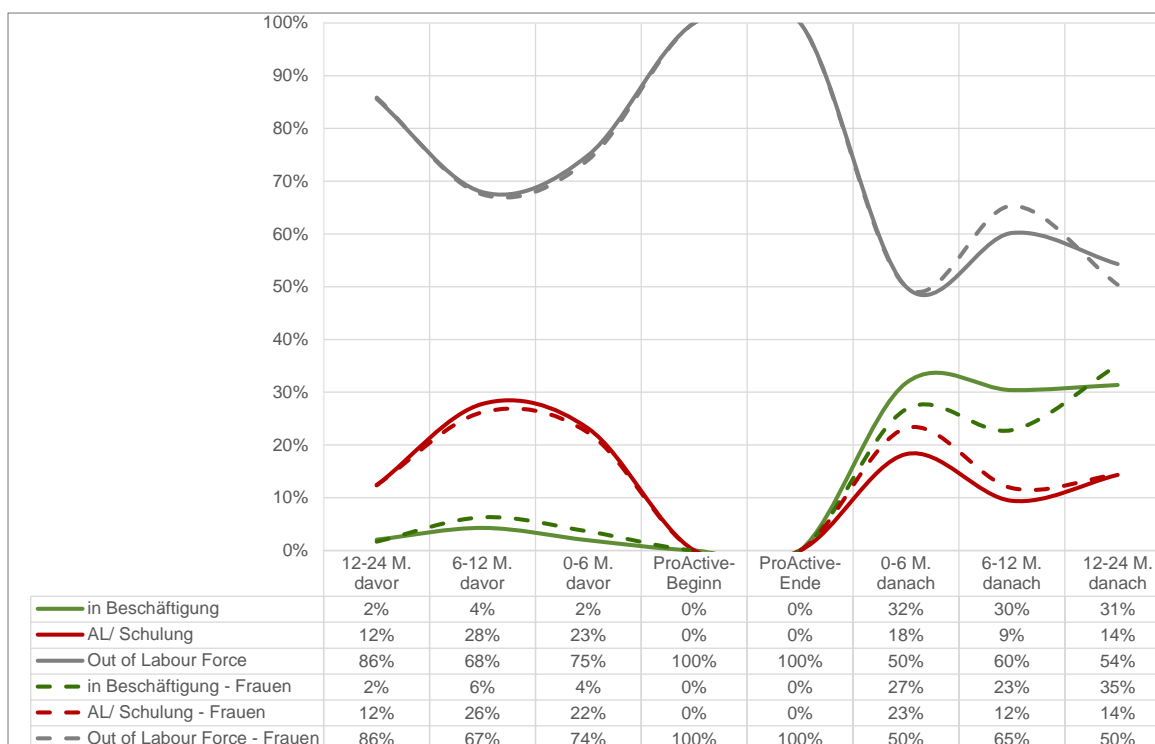
**Lesebeispiel:** Im Beobachtungszeitraum von 12 bis 24 Monate nach Maßnahmenende sind 18% aller Beobachtungstage mit dem Arbeitsmarktstatus „in Beschäftigung“ besetzt, 5% „arbeitslos oder in Schulung“ und 77% „Out of Labour Force“ (buchhalterische Rundungsfehler möglich). In diesem Zeitraum wiesen 32% der Beobachtungstage, die Frauen zugeordnet werden können, den Status „in Beschäftigung“ auf.

### 10.4.3 ProActive

Im Zeitraum 12 Monate vor Projekteintritt bei ProActive steigen gegenüber dem Zeitraum 12 bis 24 Monate davor die AMS-Vormerkungen und sinken die Out of Labor Force (OLF)-Anteile. Das Beschäftigungsniveau liegt zwischen 2% und 4%. Während des Projektes werden alle TeilnehmerInnen als Out of Labor Force (OLF) geführt.

Im Nachbeobachtungszeitraum wird sichtbar, dass die AMS-Vormerk-Anteile mit einem Niveau von 9% bis 18% deutlich unter jenen des zwölfmonatigen Vorbeobachtungszeitraumes liegen (23% bis 28%). Die Beschäftigungsanteile steigen nach ProActive auf bis zu 32% (Frauen bis zu 35%).

Abbildung 10-9: ProActive – Arbeitsmarktverläufe (n=36 bis 141)



Quelle: AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

Anmerkung: AL=Arbeitslosigkeit; Stand 31. Dezember 2020; Die berechneten Prozentwerte stellen den Anteil des betreffenden Arbeitsmarktstatus je Beobachtungszeitraum dar. In der Kategorie „in Beschäftigung“ finden sich Personen in regulärer (ungeförderter) Beschäftigung als auch ein geringfügiger Anteil (bis max. 2% -Punkte) in geförderter Beschäftigung. Vor dem Eintritt liegt die Zahl der Beobachtungswerte bei n=141 (Frauen: n=54). Im Beobachtungszeitraum nach der Teilnahme fällt die Zahl der beobachteten Werte auf n=36 ab (Frauen: n=16).

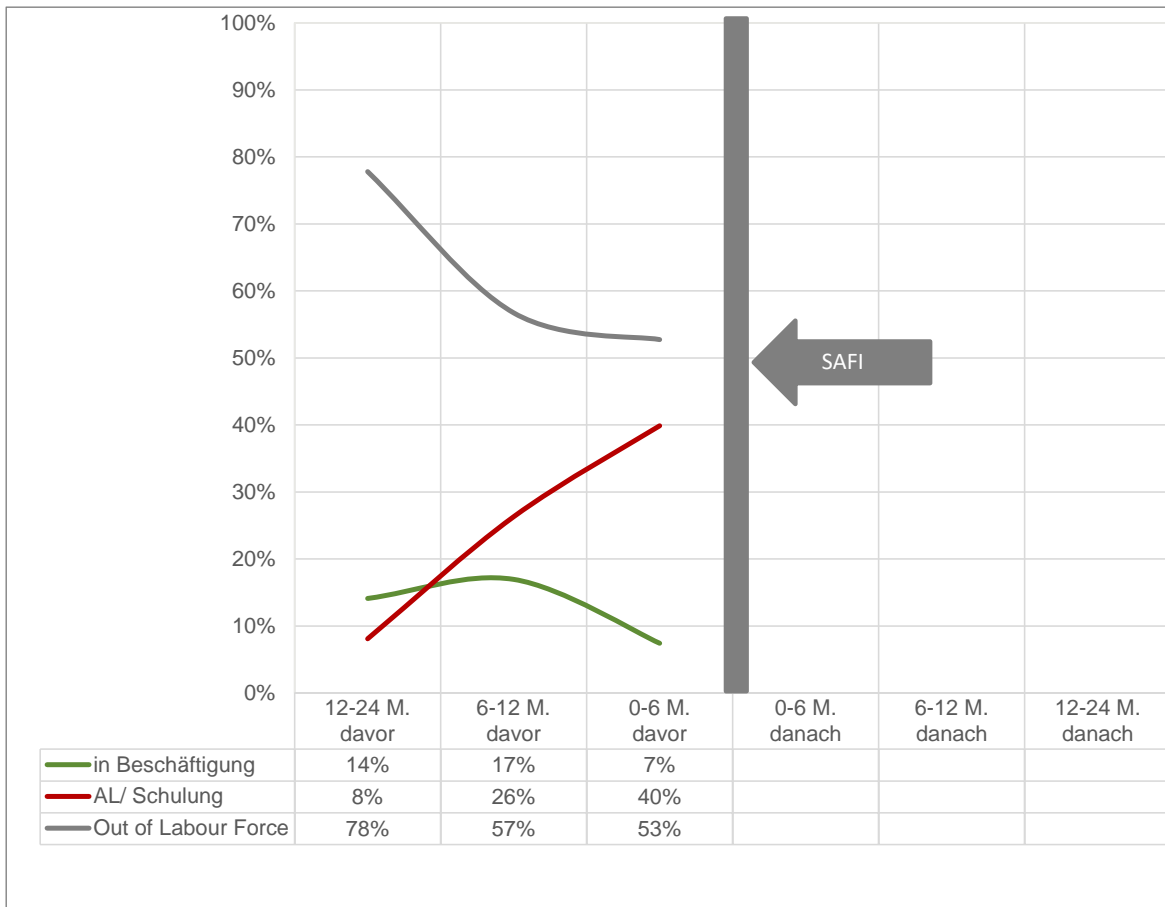
Lesebeispiel: Im Beobachtungszeitraum von 12 bis 24 Monate nach Maßnahmenende sind 31% aller Beobachtungstage mit dem Arbeitsmarktstatus „in Beschäftigung“ besetzt, 14% „arbeitslos oder in Schulung“ und 54% „Out of Labour Force“ (buchhalterische Rundungsfehler möglich). In diesem Zeitraum wiesen 35% der Beobachtungstage, die Frauen zugeordnet werden können, den Status „in Beschäftigung“ auf.

### 10.4.4 SAFI

Im Zeitraum 6 Monate vor Projekteintritt bei SAFI steigen gegenüber dem Zeitraum 6 bis 24 Monate davor die AMS-Vormerkungen und sinken die Out of Labor Force (OLF)-Anteile. Das Beschäftigungsniveau fällt von 17% auf 7% ab.

Im Beobachtungszeitraum nach der Teilnahme liegen keine Daten vor, da für jene Personen, die vor dem 31.12.2019 ausgetreten sind, Datenschutzbestimmungen griffen.

**Abbildung 10-10: SAFI – Arbeitsmarktverläufe (n=0 bis 47)**



Quelle: AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

Anmerkung: AL=Arbeitslosigkeit; Stand 31. Dezember 2020. Die berechneten Prozentwerte stellen den Anteil des betreffenden Arbeitsmarktstatus je Beobachtungszeitraum dar. In der Kategorie „in Beschäftigung“ finden sich Personen in regulärer (ungeförderter) Beschäftigung als auch ein geringer Anteil in geförderter Beschäftigung (bis max. 4%-Punkte). Die Spannweite der Zellenbesetzungen reicht von n=0 bis n=47. Vor dem Eintritt liegt die Zahl der Beobachtungswerte bei n=47. Im Beobachtungszeitraum nach der Teilnahme liegen Daten nur für 1 Person, da für jene Personen, die vor dem 31.12.2019 ausgetreten sind, Datenschutzbestimmungen griffen.

Lesebeispiel: Im Beobachtungszeitraum von 12 bis 24 Monate vor Maßnahmenbeginn sind 14% aller Beobachtungstage mit dem Arbeitsmarktstatus „in Beschäftigung“ besetzt, 8% „arbeitslos oder in Schulung“ und 78% „Out of Labour Force“ (buchhalterische Rundungsfehler möglich).

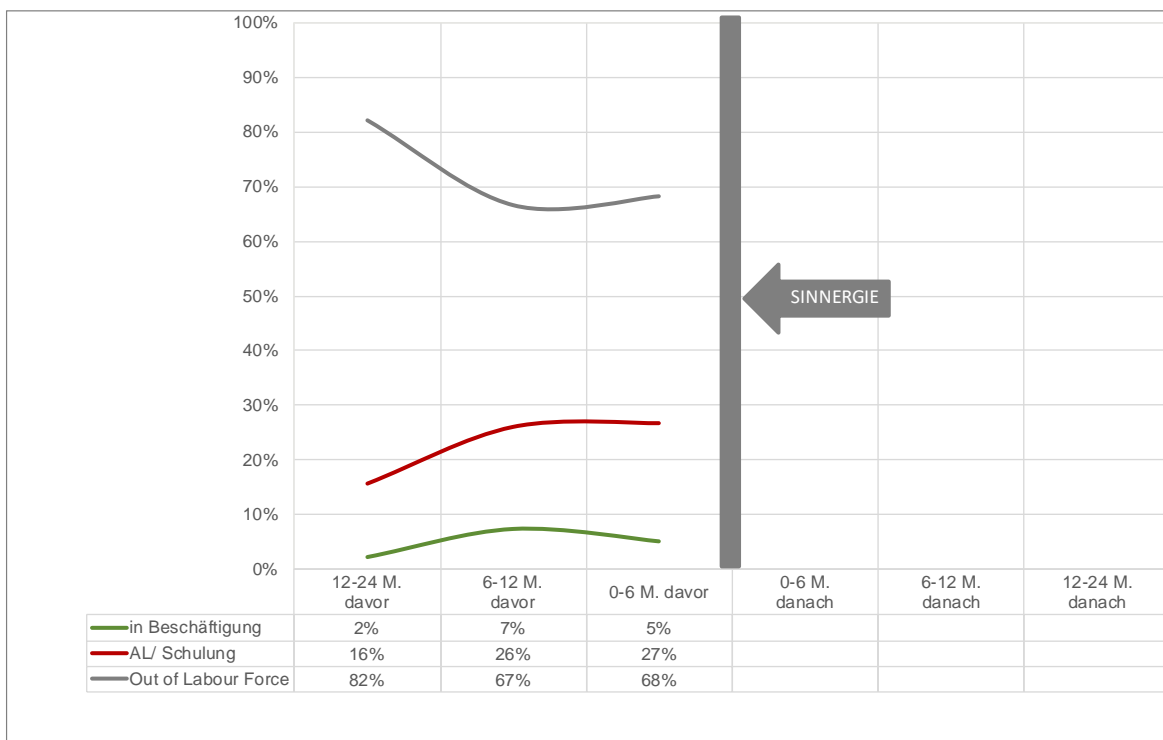


### 10.4.5 SINNERGIE

Im Zeitraum 12 Monate vor Projekteintritt bei SINNERGIE steigen gegenüber dem Zeitraum 12 bis 24 Monate davor die AMS-Vormerkungen und sinken die Out of Labor Force (OLF)-Anteile. Das Beschäftigungsniveau liegt zwischen 2% und 7%. Während des Projektes werden alle TeilnehmerInnen als Out of Labor Force (OLF) geführt.

Im Nachbeobachtungszeitraum liegen nur vier Beobachtungsfälle. Daher wurde auf eine Darstellung verzichtet.

**Abbildung 10-11: SINNERGIE – Arbeitsmarktverläufe (n=0 bis 41)**



Quelle AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

**Anmerkung:** AL=Arbeitslosigkeit; Stand 31. Dezember 2020; Die berechneten Prozentwerte stellen den Anteil des betreffenden Arbeitsmarktstatus je Beobachtungszeitraum dar. In der Kategorie „in Beschäftigung“ finden sich Personen in regulärer (ungeförderter) Beschäftigung als auch ein vernachlässigbarer Anteil (bis max. 1%-Punkt) in geförderter Beschäftigung. Die Spannweite der Zellenbesetzungen reicht von n=0 bis n=41. Vor dem Eintritt liegt die Zahl der Beobachtungswerte bei n=41. Im Beobachtungszeitraum nach der Teilnahme fällt die Zahl der beobachteten Werte auf n=4 ab und wird daher hier nicht dargestellt.

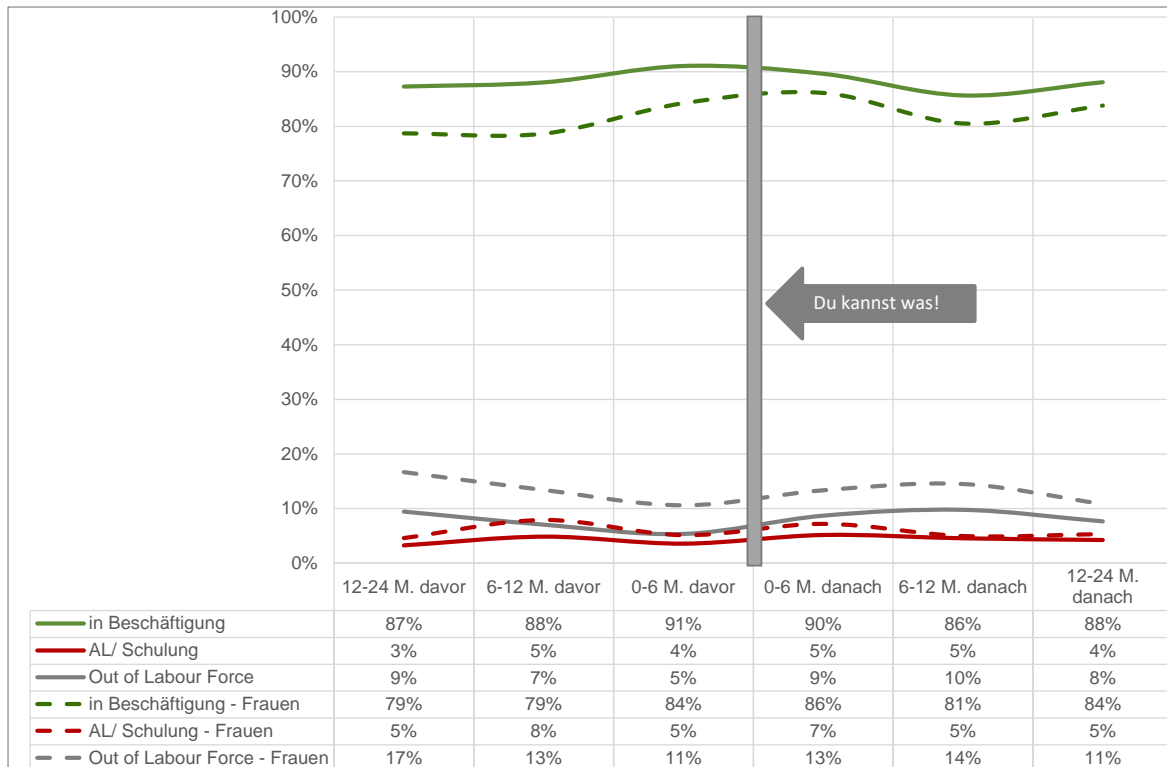
**Lesebeispiel:** Im Beobachtungszeitraum von 12 bis 24 Monate vor Maßnahmenbeginn sind 2% aller Beobachtungstage mit dem Arbeitsmarktstatus „in Beschäftigung“ besetzt, 16% „arbeitslos oder in Schulung“ und 82% „Out of Labour Force“ (buchhalterische Rundungsfehler möglich).

### 10.4.6 DKW

Die Beschäftigungsanteile der DKW-TeilnehmerInnen stagnieren über den gesamten Beobachtungszeitraum auf einem Niveau von 86% bis 91% (Frauen von 81 bis 86%). Die AMS-Vormerkungen liegen zwischen 3% und 5% (Frauen zwischen 5% und 8%).

Im Nachbeobachtungszeitraum zeigen sich ähnliche Werte wie im Vorbeobachtungszeitraum.

**Abbildung 10-12: Du kannst was! (DKW) – Arbeitsmarktverläufe (n=135 bis 212)**



**Quelle:** AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

**Anmerkung:** AL=Arbeitslosigkeit; Stand 31. Dezember 2020; Die berechneten Prozentwerte stellen den Anteil des betreffenden Arbeitsmarktstatus je Beobachtungszeitraum dar. In der Kategorie „in Beschäftigung“ finden sich Personen in regulärer (ungeförderter) Beschäftigung als auch ein geringer Anteil (max. 5%-Punkte) in geförderter Beschäftigung. Vor dem Eintritt liegt die Zahl der Beobachtungswerte bei n=212 (Frauen: n=66). Im Beobachtungszeitraum nach der Teilnahme fällt die Zahl der beobachteten Werte auf n=135 ab (n=45).

**Lesebeispiel:** Im Beobachtungszeitraum von 12 bis 24 Monate nach Maßnahmenende sind 88% aller Beobachtungstage mit dem Arbeitsmarktstatus „in Beschäftigung“ besetzt, 4% „arbeitslos oder in Schulung“ und 8% „Out of Labour Force“ (buchhalterische Rundungsfehler möglich). In diesem Zeitraum wiesen 84% der Beobachtungstage, die Frauen zugeordnet werden können, den Status „in Beschäftigung“ auf.

## 10.5 EINKOMMEN NACH PROJEKTEN

In Tabelle 10-6 sind die Median-Monatseinkommen der TeilnehmerInnen bis zu 24 Monate vor und nach der Projektteilnahme dargestellt. Die Einkommensinformationen basieren auf den AMS-Bemessungsgrundlagen. Es stehen grundsätzlich für deutlich weniger Personen Informationen zum Einkommen als zum Arbeitsmarktstatus zur Verfügung, da nur für Personen mit Beschäftigungstagen Einkommen erfasst sind (Fallzahlen siehe Kapitel 10.1).

**Tabelle 10-6: Überblick Median-Monatseinkommen**

	12-24 M. davor	6-12 M. davor	0-6 M. davor	0-6 M. danach	6-12 M. danach	12-24 M. danach
job.art	765 €	743 €	793 €	895 €	891 €	892 €
Relmpuls	830 €	830 €	910 €	969 €	886 €	866 €
ProActive	1.133 €	915 €	791 €	1.626 €	1.642 €	1.575 €
SAFI	1.536 €	1.561 €	1.707 €	-	-	-
SINNERGIE	708 €	825 €	915 €	-	-	-
DKW	2.723 €	2.700 €	2.782 €	2.980 €	2.966 €	2.977 €

Quelle: AMS-Daten von Synthesis-Forschung; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Stand 31. Dezember 2020

Aufgrund der geringen Fallzahlen von n=1 und n=4 erfolgt keine Darstellung des Nachbeobachtungszeitraums für die Projekte SAFI und SINNERGIE. Fallzahlen sind in Tabelle 10-1 im Anhang 10.1 zu entnehmen.

Grün markierte Werte signalisieren eine Erhöhung des Einkommens im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Vorbeobachtungszeitraum.

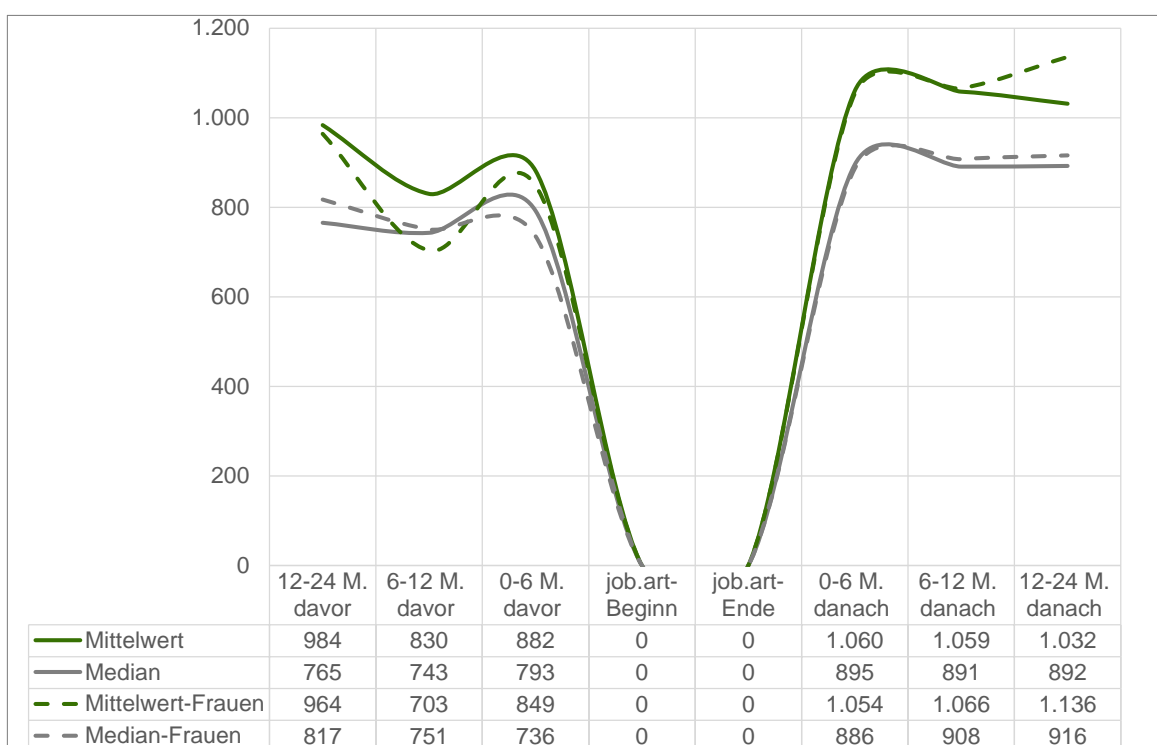
Mit Ausnahme des Projekts DKW, bei dem für 124 bis 201 Personen Einkommensinformationen herangezogen werden liegen die Fallzahlen unter 50 (job.art) bzw. unter 20 bei den übrigen Projekten. Daher sind die hier dargestellten Ergebnisse – mit Ausnahme für das Projekt DKW – als erste Trendeinschätzung zu verstehen.

Grundsätzlich wird sichtbar, dass bei allen Projekten im Nachbeobachtungszeitraum eine Steigerung des Einkommens beobachtet werden kann. Aufgrund der sehr geringen Fallzahlen wird auf eine gesonderte Darstellung für Frauen an dieser Stelle verzichtet, diese ist in den nachfolgenden Kapiteln bei den Detailanalysen nach den jeweiligen Projekten zu entnehmen. Auch bei den Frauen ist bei allen Projekten eine Verbesserung der Einkommen im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Vorbeobachtungszeitraum zu verzeichnen. Eine Ausnahme bildet das Projekt ReImpuls, bei dem im Zeitraum 0 bis 6 Monate nach Projektaustritt eine marginale Verschlechterung (2€) beobachtbar ist.

### 10.5.1 job.art

Die Betrachtung der Einkommen zeigt, dass die job.art-TeilnehmerInnen nach ihrer Teilnahme günstigere Einkommensmöglichkeiten antreffen als vor ihrer Teilnahme. So beträgt etwa das durchschnittliche Einkommen (Mittelwert) in den Beobachtungszeiträumen vor Eintritt bei job.art zwischen € 830,- und € 984,-, nach job.art zwischen € 1.032,- und € 1.060,-. Ähnliche Zuwächse weist der Median aus, allerdings auf niedrigerem Niveau (von unter € 800,- auf knapp unter € 900,-). Die durchschnittlichen Einkommen der Frauen liegen vor der Teilnahme bei job.art unter dem Gesamtdurchschnitt – 12 bis 24 Monate nach job.art steigen die Frauen-Einkommen deutlich über das Niveau des Gesamtdurchschnitts. Frauen scheinen bezüglich ihrer Einkommenssituation von der Teilnahme an job.art noch stärker zu profitieren als Männer (siehe Abbildung 10-13).

**Abbildung 10-13: Monatseinkommen von job.art-TeilnehmerInnen (n=30 bis 48)**



Quelle: AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

Anmerkungen: Stand 31. Dezember 2020; Das Monatseinkommen stellt eine Einkommensinformation dar, die auf der gemeldeten Bemessungsgrundlage basiert und von Synthesis Forschung auf ein standardisiertes Maß umgerechnet wurde, das als „Monatseinkommen (Jahreszwölftel)“ bezeichnet werden kann (Bemessungsgrundlage für Versicherungsverhältnis – inklusive Sonderzahlungen, also Jahreszwölftel – umgelegt auf die Dauer des Versicherungsverhältnisses und standardisiert auf 30 Tage=1 Monat).

Vor dem Eintritt liegt die Zahl der Beobachtungswerte zwischen n=30 und n=46. Im Beobachtungszeitraum nach der Teilnahme liegt die Zahl der beobachteten Werte zwischen n=41 (0 bis 6 Monate und 12 bis 24 Monat) und n=48 (6 bis 12 Monate). Die Anzahl der Beobachtungswerte für Frauen schwankt je nach Beobachtungszeitraum zwischen 14 und 17.

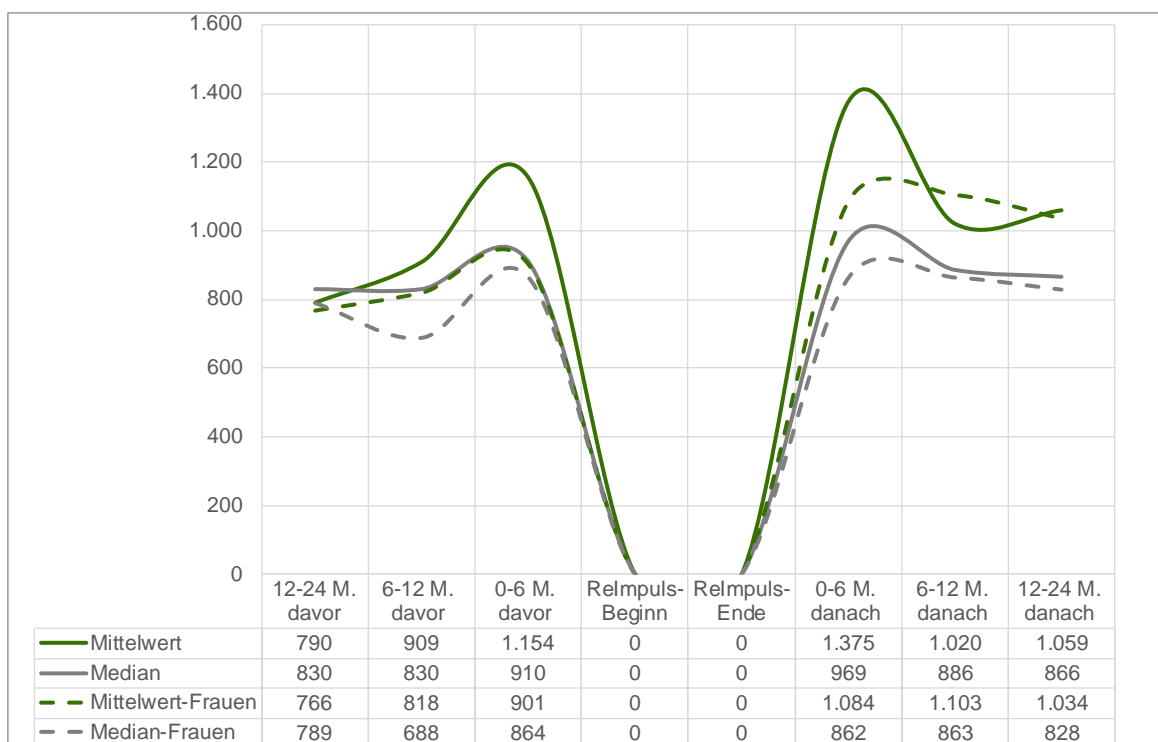
Der Median beschreibt jene Grenze, ab der 50% weniger und 50% mehr verdienen.

Die als Mittelwert bezeichnete Linie stellt den Durchschnitt bzw. das arithmetische Mittel dar.

### 10.5.2 ReImpuls

Für die TeilnehmerInnen von ReImpuls liegen wenige Einkommensdaten vor (zwischen 7 und 13 Beobachtungen, je nach Beobachtungszeitraum, siehe auch Tabelle 10-1). Dies liegt daran, dass nur wenige TeilnehmerInnen vor der Maßnahme in Beschäftigung waren (3% bis 4%) und nach der Maßnahme liegt der Grund im kurzen Nachbeobachtungszeitraums (siehe auch Abbildung 10-8). Die Betrachtung der wenigen Einkommensdaten zeigt, dass die ReImpuls-TeilnehmerInnen, die einer Beschäftigung nachgehen können, nach ihrer Teilnahme etwas höhere Einkommensmöglichkeiten antreffen wie vor ihrer Teilnahme. So beträgt das mittlere Monatseinkommen (Median) vor der Teilnahme zwischen € 830,- und € 910,- und nach der Maßnahme zwischen € 866,- und € 969,-. Auch für Frauen zeigt sich eine ähnliche Entwicklung, allerdings auf einem niedrigerem Einkommensniveau.

**Abbildung 10-14: Monatseinkommen von ReImpuls-TeilnehmerInnen (n=7 bis 13)**



**Quelle:** AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

**Anmerkungen:** Stand 31. Dezember 2020; Das Monatseinkommen stellt eine Einkommensinformation dar, die auf der gemeldeten Bemessungsgrundlage basiert und von Synthesis Forschung auf ein standardisiertes Maß umgerechnet wurde, das als „Monatseinkommen (Jahreszwölftel)“ bezeichnet werden kann (Bemessungsgrundlage für Versicherungsverhältnis – inklusive Sonderzahlungen, also Jahreszwölftel – umgelegt auf die Dauer des Versicherungsverhältnisses und standardisiert auf 30 Tage=1 Monat).

Vor dem Eintritt liegt die Zahl der Beobachtungswerte zwischen n=7 und n=13. Im Beobachtungszeitraum nach der Teilnahme liegt die Zahl der beobachteten Werte zwischen n=12 (0 bis 12 Monate) und n=13 (12 bis 24 Monate). Die Anzahl der Beobachtungswerte für Frauen schwankt je nach Beobachtungszeitraum zwischen 5 und 9.

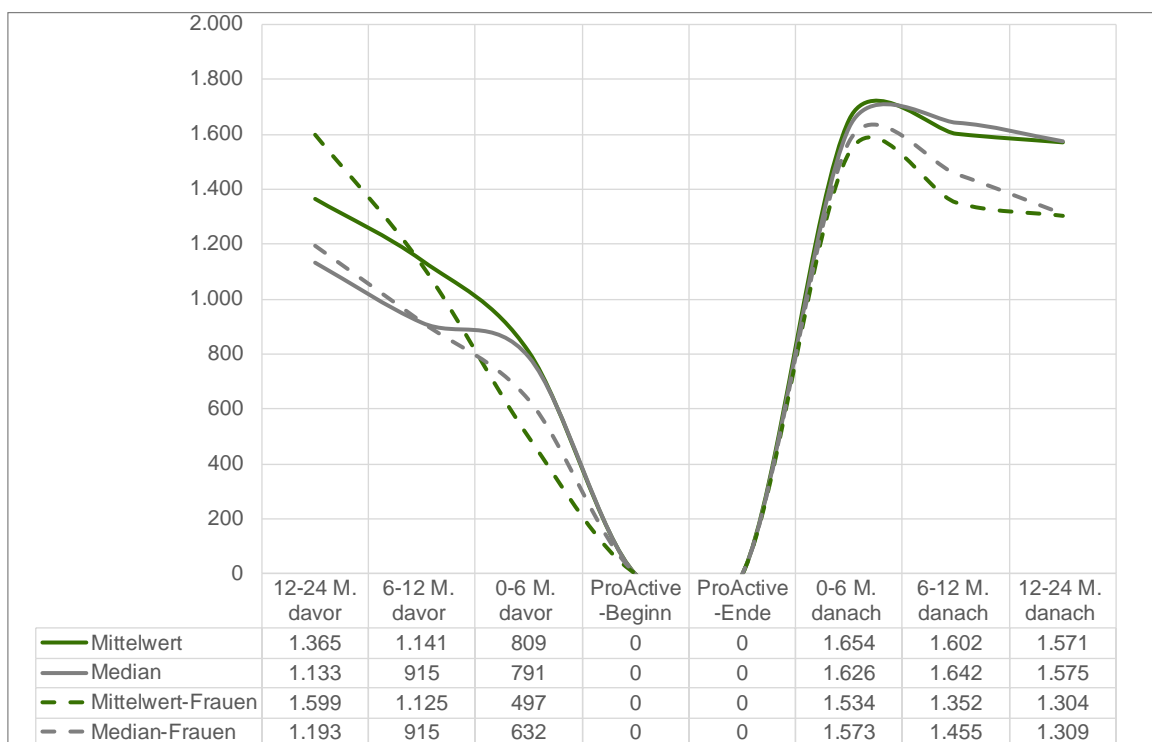
Der Median beschreibt jene Grenze, ab der 50% weniger und 50% mehr verdienen.

Die als Mittelwert bezeichnete Linie stellt den Durchschnitt bzw. das arithmetische Mittel dar.

### 10.5.3 ProActive

Auch für die TeilnehmerInnen von ProActive liegen wenige Einkommensdaten vor (zwischen 8 und 19 Beobachtungen, je nach Beobachtungszeitraum, siehe auch Tabelle 10-1). Der Grund dafür ist, dass vor der Teilnahme lediglich 2% bis 4% der TeilnehmerInnen in Beschäftigung waren. 12 bis 24 Monate nach ProActive steigt zwar die Beschäftigungsquote auf bis zu 32%, allerdings liegen für diesen Beobachtungszeitraum auch nur wenige Daten vor (siehe Abbildung 10-9 und Tabelle 10-1), da viele Austritte weniger als ein Jahr vor dem 31.12.2020 (Stichtag der AMS-Datenerfassung) passierten. Die Betrachtung der wenigen Einkommensdaten zeigt, dass jene ProActive-TeilnehmerInnen, die einer Beschäftigung nachgehen können, nach ihrer Teilnahme deutlich höhere Einkommen erzielten als vor ihrer Teilnahme. So beträgt das mittlere Monatseinkommen (Median) vor der Teilnahme zwischen € 791,- und € 1.133,- und nach der Maßnahme zwischen € 1.575,- und € 1.642,-. Ähnliche Zuwächse erzielen auch Frauen des Projektes, allerdings auf etwas niedrigerem Niveau.

**Abbildung 10-15: Monatseinkommen von ProActive-TeilnehmerInnen (n=8 bis 19)**



Quelle: AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

Anmerkungen: Stand 31. Dezember 2020; Das Monatseinkommen stellt eine Einkommensinformation dar, die auf der gemeldeten Bemessungsgrundlage basiert und von Synthesis Forschung auf ein standardisiertes Maß umgerechnet wurde, das als „Monatseinkommen (Jahreszwölftel)“ bezeichnet werden kann (Bemessungsgrundlage für Versicherungsverhältnis – inklusive Sonderzahlungen, also Jahreszwölftel – umgelegt auf die Dauer des Versicherungsverhältnisses und standardisiert auf 30 Tage=1 Monat).

Vor dem Eintritt liegt die Zahl der Beobachtungswerte zwischen n=8 und n=19. Im Beobachtungszeitraum nach der Teilnahme liegt die Zahl der beobachteten Werte zwischen n=13 (0 bis 6 Monate) und n=15 (6 bis 24 Monate). Die Anzahl der Beobachtungswerte für Frauen schwankt je nach Beobachtungszeitraum zwischen 5 und 11.

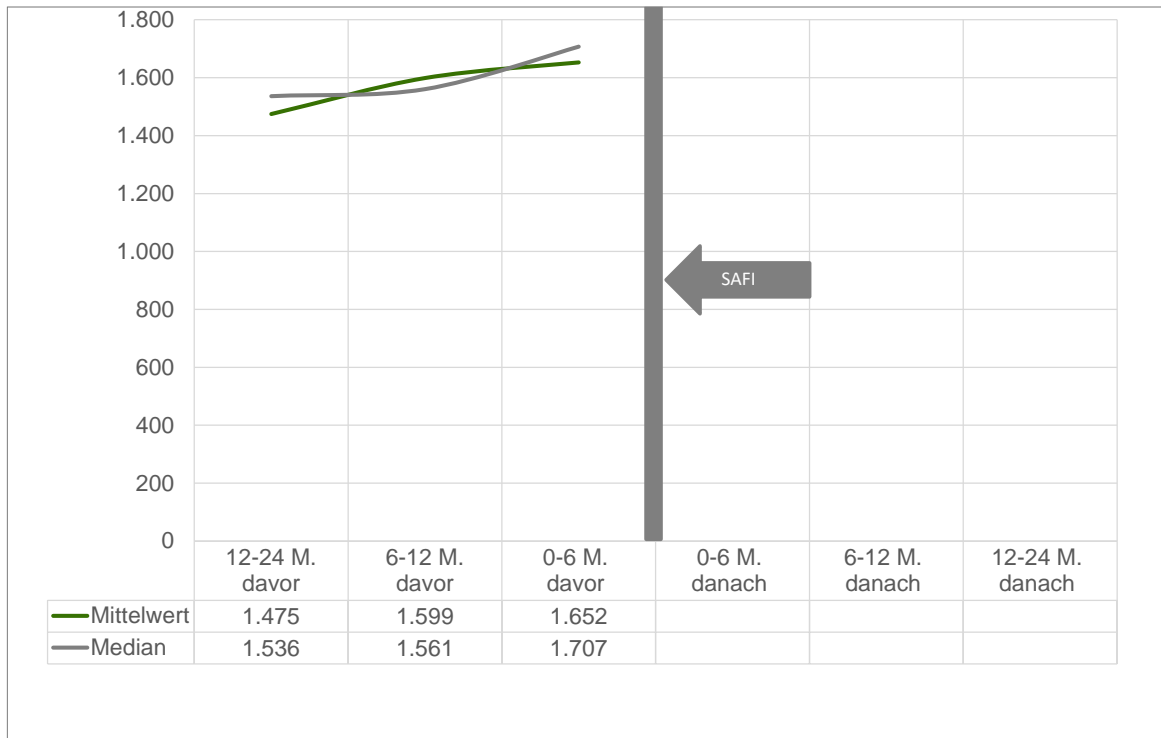
Der Median beschreibt jene Grenze, ab der 50% weniger und 50% mehr verdienen.

Die als Mittelwert bezeichnete Linie stellt den Durchschnitt bzw. das arithmetische Mittel dar.

### 10.5.4 SAFI

Die Datenlage zu den Einkommen von SAFI-Teilnehmerinnen kann als „dünn“ bezeichnet werden: Es liegen lediglich Einkommensdaten für den Zeitraum vor der Projektteilnahme vor und dies in geringem Ausmaß (6 bis 14 Beobachtungen je Beobachtungszeitraum, siehe auch siehe auch Tabelle 10-1). Demnach lagen die mittleren Monatseinkommen (Median) jener Teilnehmerinnen, die in Beschäftigung waren zwischen € 1.536,- und € 1.707,-. Für den Zeitraum nach der Projektteilnahme liegen keine Einkommensdaten vor.

**Abbildung 10-16: Monatseinkommen von SAFI-Teilnehmerinnen (n=0 bis 14)**



Quelle: AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

Anmerkungen: Stand 31. Dezember 2020; Das Monatseinkommen stellt eine Einkommensinformation dar, die auf der gemeldeten Bemessungsgrundlage basiert und von Synthesis Forschung auf ein standardisiertes Maß umgerechnet wurde, das als „Monatseinkommen (Jahreszwölftel)“ bezeichnet werden kann (Bemessungsgrundlage für Versicherungsverhältnis – inklusive Sonderzahlungen, also Jahreszwölftel – umgelegt auf die Dauer des Versicherungsverhältnisses und standardisiert auf 30 Tage=1 Monat).

Vor dem Eintritt liegt die Zahl der Beobachtungswerte zwischen n=6 und n=14. Für den Beobachtungszeitraum nach der Teilnahme liegen keine Werte vor.

Der Median beschreibt jene Grenze, ab der 50% weniger und 50% mehr verdienen.

Die als Mittelwert bezeichnete Linie stellt den Durchschnitt bzw. das arithmetische Mittel dar.

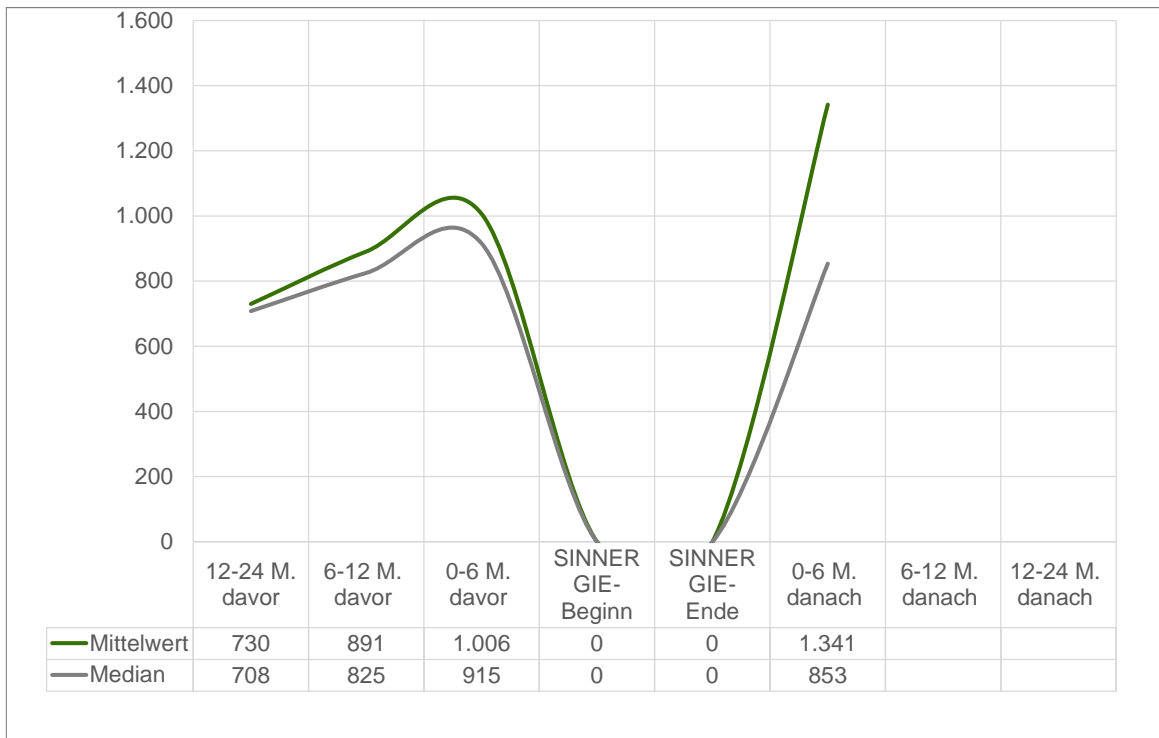




### 10.5.5 SINNERGIE

Für das Projekt SINNERGIE liegen wenige Einkommensdaten vor: Das liegt einerseits daran, dass die Teilnehmerinnen vor der Teilnahme nur geringe Beschäftigungsquoten vorwiesen (2% bis 7%) und andererseits daran, dass das Projekt noch sehr jung ist und es kaum Teilnehmerinnen gibt, für die schon Daten für den Beobachtungszeitraum nach SINNERGIE vorliegen. Die Aussagekraft der Einkommensdaten ist daher sehr begrenzt.

**Abbildung 10-17: Monatseinkommen von SINNERGIE-Teilnehmerinnen (n=0 bis 5)**



Quelle: AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

Anmerkungen: Stand 31. Dezember 2020; Das Monatseinkommen stellt eine Einkommensinformation dar, die auf der gemeldeten Bemessungsgrundlage basiert und von Synthesis Forschung auf ein standardisiertes Maß umgerechnet wurde, das als „Monatseinkommen (Jahreszwölftel)“ bezeichnet werden kann (Bemessungsgrundlage für Versicherungsverhältnis – inklusive Sonderzahlungen, also Jahreszwölftel – umgelegt auf die Dauer des Versicherungsverhältnisses und standardisiert auf 30 Tage=1 Monat).

Vor dem Eintritt liegt die Zahl der Beobachtungswerte zwischen n=4 und n=5. Im Beobachtungszeitraum nach der Teilnahme liegen die beobachteten Werte bei n=3 (0 bis 6 Monate nach Teilnahme).

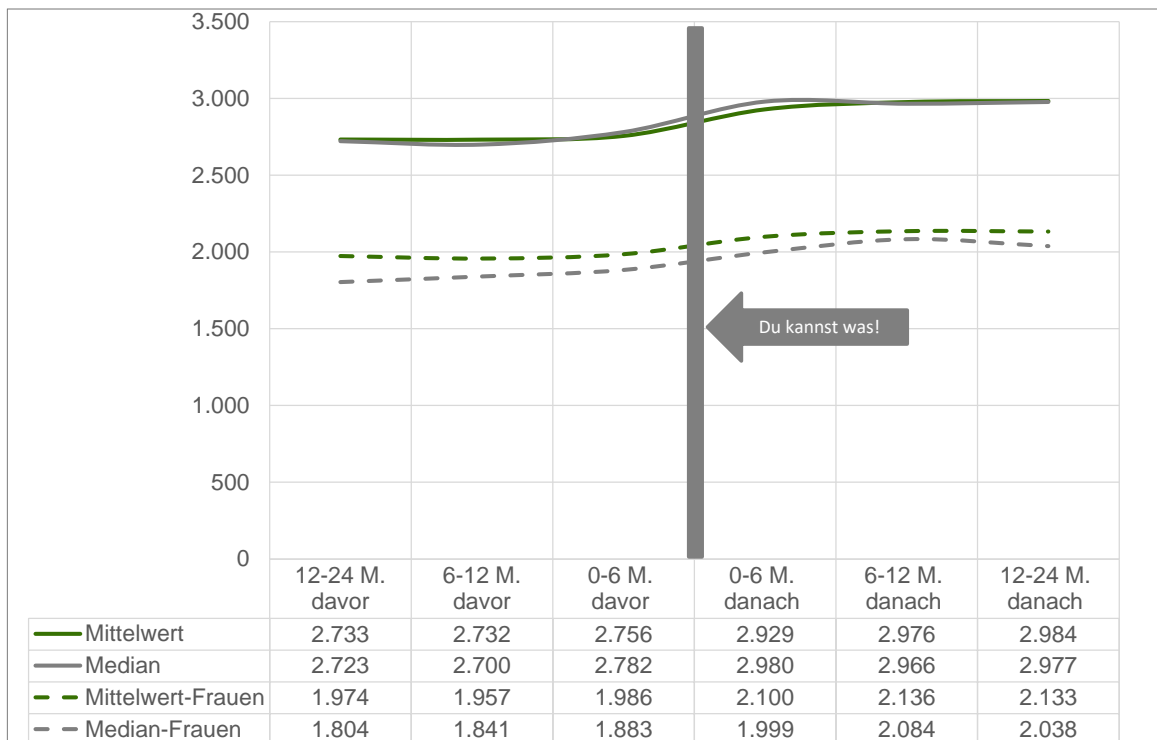
Der Median beschreibt jene Grenze, ab der 50% weniger und 50% mehr verdienen.

Die als Mittelwert bezeichnete Linie stellt den Durchschnitt bzw. das arithmetische Mittel dar.

### 10.5.6 DKW

Für das Projekt Du kannst was! (DKW) liegen ausreichend Daten vor, um valide Aussagen über die Einkommensentwicklung der TeilnehmerInnen treffen zu können: So ist in Abbildung 10-18 zu erkennen, dass das mittlere Monatseinkommen (Median) vor DKW zwischen € 2.700,- und € 2.782,- schwankt. Nach DKW steigt dieses Einkommensintervall auf € 2.866,- bis € 2.980,-. Auch bei den Frauen zeigt sich eine ähnlich positive Entwicklung, allerdings auf deutlich niedrigerem Niveau.

**Abbildung 10-18: Monatseinkommen von DKW-TeilnehmerInnen (n=124 bis 201)**



**Quelle:** AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

**Anmerkungen:** Stand 31. Dezember 2020; Das Monatseinkommen stellt eine Einkommensinformation dar, die auf der gemeldeten Bemessungsgrundlage basiert und von Synthesis Forschung auf ein standardisiertes Maß umgerechnet wurde, das als „Monatseinkommen (Jahreszwölftel)“ bezeichnet werden kann (Bemessungsgrundlage für Versicherungsverhältnis – inklusive Sonderzahlungen, also Jahreszwölftel – umgelegt auf die Dauer des Versicherungsverhältnisses und standardisiert auf 30 Tage=1 Monat).

Vor dem Eintritt liegt die Zahl der Beobachtungswerte zwischen n=194 und n=201. Im Beobachtungszeitraum nach der Teilnahme liegt die Zahl der beobachteten Werte bei n=124. Die Anzahl der Beobachtungswerte für Frauen schwankt je nach Beobachtungszeitraum zwischen 38 und 60.

Der Median beschreibt jene Grenze, ab der 50% weniger und 50% mehr verdienen.

Die als Mittelwert bezeichnete Linie stellt den Durchschnitt bzw. das arithmetische Mittel dar.

# 11 VERZEICHNISSE

## 11.1 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abkürzung	Erläuterung
AL	Arbeitslosigkeit
AMS	Arbeitsmarktservice
AP	Arbeitspaket
BH	Bezirkshauptmannschaft
BMASK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
BMS	Bedarfsorientierte Mindestsicherung
DKW	Du kannst Was!
ESF	Europäischer Sozialfonds
IBE	Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung
ifz	Internationale Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen
k.A.	keine Angabe
NEET	Not in Education, Employment or Training
OLF	Out of Labour Force
SAFI	Salzburger Fraueninitiative
SU	Sozialunterstützung (ehemals Bedarfsorientierte Mindestsicherung)
TN	TeilnehmerInnen

## 11.2 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 2-1: Konzeptüberblick der sechs ESF-Projekte .....	10
Tabelle 3-1: Soziostrukturelle Merkmale der TeilnehmerInnen .....	14
Tabelle 4-1: Überblick Kontinuität der Projektteilnahme .....	16
Tabelle 4-2: Einbindung in die Inklusionskette (1/3) – Soll-Ist-Vergleich.....	17
Tabelle 4-3: Überblick Arbeitsmarktstatus vor und nach Projektteilnahme .....	22
Tabelle 5-1: Übersicht der Erfolgsfaktoren, Grenzen und Entwicklungsmöglichkeiten der sechs ESF-Projekte.....	28
Tabelle 10-1: Anzahl der erfassten Werte für Arbeitsmarktstatus und Einkommen.....	48
Tabelle 10-2: Anzahl der Projekteintritte Beobachtungsjahren .....	50
Tabelle 10-3: Durchschnittlicher TeilnehmerInnen-Stand.....	50
Tabelle 10-4: Teilnahmedauer, Durchschnitt in Tagen und in Kategorien eingeteilt .....	51
Tabelle 10-5: Drop Out-Quoten .....	51
Tabelle 10-6: Überblick Median-Monatseinkommen .....	64

## 11.3 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 2-1: Salzburger Stufenmodell zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit.....	8
Abbildung 4-1: Einbindung in Inklusionskette (2/3) – Status Projektaustritt laut ZWIMOS- Erfassung.....	19
Abbildung 4-2: Einbindung in Inklusionskette (3/3) – Verbleibstypen (AMS-Daten).....	20
Abbildung 4-3: Weiche Wirkungsfaktoren (soft impacts) .....	23
Abbildung 10-1: TeilnehmerInnen bei job.art – Zeitachse .....	52
Abbildung 10-2: TeilnehmerInnen bei ReImpuls – Zeitachse .....	53
Abbildung 10-3: TeilnehmerInnen bei ProActive – Zeitachse .....	54
Abbildung 10-4: TeilnehmerInnen bei SAFI – Zeitachse .....	55
Abbildung 10-5: TeilnehmerInnen bei SINNERGIE – Zeitachse.....	56
Abbildung 10-6: TeilnehmerInnen bei DKW – Zeitachse .....	57
Abbildung 10-7: job.art – Arbeitsmarktverläufe (n=62 bis 150) .....	58
Abbildung 10-8: ReImpuls – Arbeitsmarktverläufe (n=48 bis 129) .....	59
Abbildung 10-9: ProActive – Arbeitsmarktverläufe (n=36 bis 141) .....	60
Abbildung 10-10: SAFI – Arbeitsmarktverläufe (n=0 bis 47) .....	61
Abbildung 10-11: SINNERGIE – Arbeitsmarktverläufe (n=0 bis 41) .....	62
Abbildung 10-12: Du kannst was! (DKW) – Arbeitsmarktverläufe (n=135 bis 212).....	63
Abbildung 10-13: Monatseinkommen von job.art-TeilnehmerInnen (n=30 bis 48).....	65
Abbildung 10-14: Monatseinkommen von ReImpuls-TeilnehmerInnen (n=7 bis 13).....	66
Abbildung 10-15: Monatseinkommen von ProActive-TeilnehmerInnen (n=8 bis 19).....	67
Abbildung 10-16: Monatseinkommen von SAFI-TeilnehmerInnen (n=0 bis 14).....	68
Abbildung 10-17: Monatseinkommen von SINNERGIE-TeilnehmerInnen (n=0 bis 5) .....	69
Abbildung 10-18: Monatseinkommen von DKW-TeilnehmerInnen (n=124 bis 201).....	70



## 12 AUTORINNEN

### **Thomas Lankmayer, Mag.**

Diplomstudium Sozialwirtschaft an der Johannes Kepler Universität Linz. Thema der Diplomarbeit: „Auswirkungen von Insolvenzen auf Beschäftigte am Beispiel der Quelle AG Linz – Arbeitsmarktpolitische Instrumentarien zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt“. Seit August 2012 am IBE als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt mit den Arbeitsschwerpunkten Arbeitsmarktpolitik und Arbeitsmarktintegration besonderer Zielgruppen, Jugendliche insbesondere am Übergang Bildung-Beruf.

### **Manuela Hiesmair, Mag.<sup>a</sup>**

Diplomstudium Sozialwirtschaft an der Johannes Kepler Universität Linz. Thema der Diplomarbeit: „Digitale Ungleichheit. Eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Situation in Österreich.“ Seit April 2011 am IBE als wissenschaftliche Mitarbeiterin beschäftigt mit den Arbeitsschwerpunkten Evaluierungen, Gesundheit und Pflege, Moderationen und qualitative Sozialforschung.

### **Karl Niederberger, Mag.**

Diplomstudium Sozial- und Wirtschaftsstatistik an den Universitäten Wien und Linz mit Schwerpunkt Demographie. Zertifikat Management für Nonprofit-Organisationen. Seit Mai 2000 am IBE als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt mit den Arbeitsschwerpunkten Methoden der angewandten und theoretischen Statistik, Aufbereitung und Analyse von Datenbanken, Demografie, Soziografie, Fiskalanalysen, Monitorings, Marktanalysen, Modellbildungen.